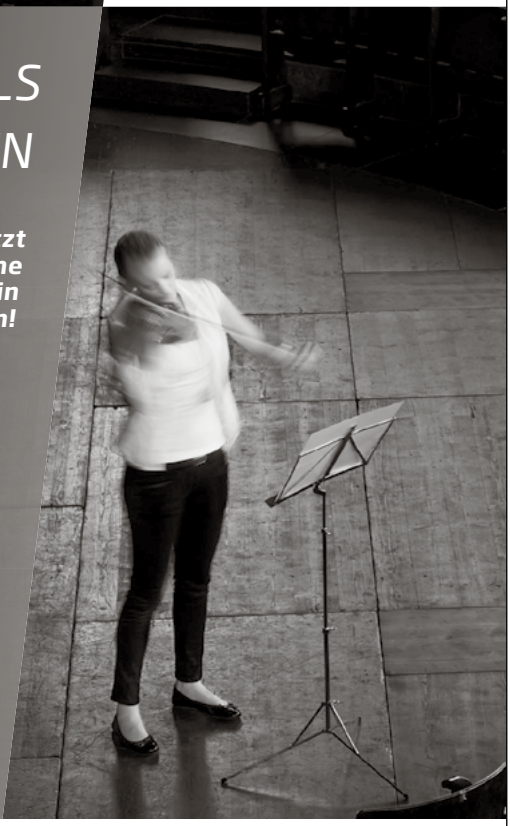
MUSIKDORFERNEN*JAHRESPROGRAMM 2019*

46. KONZERTSAISON

groupe E

MEHR *ALS EMOTIONEN*

Jedes Jahr unterstützt Groupe E zahlreiche Veranstaltungen in Ihrer Region!



www.groupe-e.ch

groupe E · celsius groupe E · connect groupe E · entretec groupe E · greenwatt groupe E · groupe E plus

*WIR TEILEN **MEHR** ALS ENERGIE*

Zweisamkeiten

«Ein Traum, den man alleine träumt, ist nur ein Traum.
Ein Traum, den man gemeinsam träumt, wird Wirklichkeit.»
Yoko Ono

Willkommen im Musikdorf

Verehrtes Publikum
Zweisamkeiten bedeuten nicht nur im Leben eine Bereicherung, sondern auch und ganz besonders in der Musik. Deshalb ziehen sich im Sommer 2019 Zweisamkeiten wie ein roter Faden durch das Festivalprogramm des Musikdorfs Ernen. Die Konzerte der 46. Konzertsaison sind geprägt von Nähe und Intensität. Sie als Publikum erleben dabei Inspiration, Spannung und kreative Reibung. Und natürlich grosse Emotionen und Glücksgefühle: Wie sich in den Kammermusikprogrammen, den Klavierabenden und Barockmusikkonzerten, aber auch in den Literaturseminaren zeigen wird, lassen sich Zweisamkeiten ganz unterschiedlich erleben, in intimen Duetten, zwischen Soloinstrumenten und Orchester oder in einem Klavierstück zu vier Händen. Zuweilen knistern sie selbst da, wo man sie nicht vermuten würde. In zahlreichen Rahmenveranstaltungen und kurzweiligen Konzerteinführungen versorgen wir Sie mit Hintergrundinformationen und spannenden Details zu den gespielten Werken. Lassen Sie sich von der Vielfältigkeit des Themas überraschen, und gönnen Sie sich nach einer Wanderung durch die Einsamkeit des Landschaftsparks Binntal ein musikalisches Tête-à-tête mit aussergewöhnlichen Musikerinnen und Musikern, virtuosen Solisten, Autoren und jungen Talenten aus aller Welt. Alle reisen extra für Sie an, um mit Ihnen die musikalische Zweisamkeit zu feiern und ganz nebenbei das Bergdorf Ernen während zehn Wochen zum Vibrieren zu bringen. Wir freuen uns auf Sie.

Francesco Walter
Intendant Festival Musikdorf Ernen

Unser Dank

Der Verein Musikdorf Ernen dankt den nachstehenden Partnern für ihr grosszügiges Engagement:

Hauptsponsoren
Groupe E SA
IHAG Privatbank
Touring Club Suisse – Walliser Sektion

Co-Sponsoren
Domaines Chevaliers, Matterhorn Gotthard Bahn, Migros Kulturprozent, Raiffeisenbank Aletsch-Goms, Stadler Rail AG

Stiftungen
Art Mentor Foundation Lucerne, Boner Stiftung für Kunst und Kultur, Ernst Göhner Stiftung, Fondation Les mûrons, Fondation Suisa, Kiefer Hablitzel | Göhner Musikpreis, Landis & Gyr Stiftung, RHL Foundation, Sandoz Fondation de Famille, Société Académique Vaudoise, Stiftung für Radio und Kultur Schweiz

Öffentliche Beiträge
Gemeinde Ernen, Kanton Wallis, Kulturkommission der Stadtgemeinde Brig-Glis, Landschaftspark Binntal, Loterie Romande

Medienpartner
Radio SRF 2 Kultur, Radio Suisse Romande Espace 2

Der Verein Musikdorf Ernen dankt ebenso den Gönnerinnen und Gönnern, die nicht genannt werden möchten.

Programmübersicht 2019

46. Konzertsaison

Jugendorchester
Sonntag, 2. Juni, um 17 Uhr: Konzert mit dem Jugendorchester der Allgemeinen Musikschule Oberwallis

---

Kammermusik kompakt
Freitag, 28., bis Sonntag, 30. Juni: 7 Kammerkonzerte

Klavier
Samstag, 6. Juli, um 20 Uhr: Filmabend und Konzert
Sonntag, 7. Juli, um 18 Uhr: Klavierrezital 1
Montag, 8. Juli, um 20 Uhr: Vortrag
Dienstag, 9. Juli, um 20 Uhr: Klavierrezital 2
Mittwoch, 10. Juli, um 20 Uhr: Klavierrezital 3
Freitag, 12. Juli, um 20 Uhr: Klavierrezital 4

Barock
Sonntag, 14. Juli, um 18 Uhr: Barockkonzert 1
Mittwoch, 17. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 2
Freitag, 19. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 3
Sonntag, 21. Juli, um 18 Uhr: Jazzkonzert 1
Montag, 22. Juli, um 20 Uhr: Jazzkonzert 2
Dienstag, 23. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 4
Donnerstag, 25. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 5

Queerlesen
Samstag, 20., und Sonntag, 21. Juli: 3 Lesungen

Kammermusik plus

Sonntag, 28. Juli, um 18 Uhr: Kammerkonzert 1
Dienstag, 30. Juli, um 20 Uhr: Orchesterkonzert 1
Freitag, 2. August, um 20 Uhr: Kammerkonzert 2
Samstag, 3. August, um 18 und 21 Uhr: Kammerkonzert 3
Sonntag, 4. August, um 11, 14, 16 und 18 Uhr: Kammerkonzerte 4, 5, 6 und 7
Montag, 5. August, um 20 Uhr: Kammerkonzert 8 in Brig
Mittwoch, 7. August, um 20 Uhr: Kammerkonzert 9
Freitag, 9. August, um 20 Uhr: Orchesterkonzert 2
Samstag, 10. August, um 20 Uhr: Orchesterkonzert 3 in Martigny

Orgelrezital

Freitag, 16. August, um 20 Uhr: Abschlusskonzert Meisterkurs

Klavier kompakt

Freitag, 23., bis Sonntag, 25. August: 5 Klavierrezitale

Newcomers

Samstag, 14., und Sonntag, 15. September: 4 Kammerkonzerte

Winterkonzerte

Montag, 30. Dezember, um 20 Uhr: Silvesterkonzert

Seminare/Meisterkurs

6. bis 13. Juli: Biographiewerkstatt
13. bis 20. Juli: Schreibseminar
10. bis 17. August: Meisterkurs für Orgel

KAMMERMUSIK KOMPAKT*

28. JUNI – 30. JUNI 2019*

Gehämmerte und gestrichene Saiten im Wettstreit – der Aufstieg des Klaviertrios

Das menschliche Wirken ist nicht erst seit dem Anbruch des digitalen Zeitalters an den technischen Fortschritt gebunden. Nehmen wir als Beispiel Wolfgang Amadeus Mozart und das Klavier. Noch 1781 war selbst am Wiener Hof nur ein Hammerklavier vorhanden. Es war in so desolatem Zustand, dass sich Mozart für ein Wettspiel von seiner Förderin, der Gräfin Maria Wilhelmine von Thun, einen Hammerflügel auslieh. Sein Widersacher Muzio Clementi spielte gemäss Mozarts Bericht auf einem verstimmten Instrument, auf dem drei Tasten steckenblieben. Euphorisch hatte sich Mozart schon früher in einem Schreiben an seinen Vater über die neusten Erfindungen des Augsburger Klavierbauers Johann Andreas Stein geäussert. Stein hatte die damals verbreiteten Prellleisten im Klavier durch einzelne Zungen ersetzt, die ein differenziertes Spiel ermöglichten. Die neue Mechanik setzte sich bald auch bei den Wiener Klavierbauern durch und begründete eine Hochphase des Klavierbaus. So nebensächlich dieser praktische Hintergrund des schöpferischen Tuns erscheint, für die Geburt des Klaviertrios Ende des 18. Jahrhunderts war er entscheidend. In dieser Gattung sollten die drei instrumentalen Partner – Geige, Cello und Klavier – in einem ausgeglichenen Dialog nebeneinander bestehen. Dies erforderte ein Tasteninstrument, das den Streichern im Klangvolumen ebenbürtig war. Die Mechanik hatte zu gewährleisten, dass Klänge nuanciert ansprachen und individuell ausgehalten werden konnten.

Die Schwächen des Pianofortes zu Joseph Haydns Zeiten erklären zumindest teilweise, warum seine Klaviertrios sich nie ganz vom Modell der begleiteten Klaviersonate lösten. Die Mängel in der Klangfülle des Tasteninstruments werden ausgeglichen, indem die Geige einige Melodien übernimmt und das Cello den Klavierbass verstärkt. Erst Mozart gelang die eigentliche Begründung des Klaviertrios mit seiner ersten Werkserie, die er 1786 in Wien schrieb. Darin wird das thematische Material zwischen allen drei Partnern herumgereicht, und auch die Cellostimme ist unabhängig eingesetzt. Leicht erkennbar ist das im Mittelsatz des Trios in C-Dur KV 548, in dessen Durchführung sich der thematische Austausch zu einem eindringlichen Wechselspiel verdichtet. Mit Mozarts Innovationen hatte der Feldzug des Trios im Vergleich etwa zum Streichquartett zwar spät eingesetzt, dafür gewann es schnell an Beliebtheit.

Das wenige Jahre später entstandene Klaviertrio in Es-Dur von Ludwig van Beethoven trägt die Opusnummer 1. Es handelt sich allerdings nicht um Beethovens erste Veröffentlichung. Die Opuszahl zeugt vielmehr von einer Verkaufsstrategie. Als Opus 1 brachte Beethoven beim vornehmen Wiener Verlagshaus Artaria gleich drei Trios heraus. Sie erschienen als Teil einer Reihe an Werken, die Beethoven bei seiner zweiten Reise in die Musikmetropole zum Durchbruch verhelfen sollten. Und tatsächlich war der Erfolg immens: Die Subskribentenliste der Erstausgabe war lang, und es folgten mehrere Nachdrucke in anderen Musikstädten Europas. Obschon sich der junge Beethoven in seinem Opus 1 von Mozarts Werken anregen liess, erneuerte er die formale Anlage mit der für ihn charakteristischen Satzfolge: der Viersätzigkeit mit intensiver motivisch-thematischer Arbeit im Kopfsatz, einem ausgedehnten Scherzo und einem mitreissenden Finale. In seinen späten Klaviertrios op. 70 befreite Beethoven die Gattung schliesslich vom unterhaltenden Charakter, den sie noch bei Mozart

und Haydn gehabt hatte, und bereitete damit den Weg für das 19. Jahrhundert: die Blütezeit des Klaviertrios.

Auch im 19. Jahrhundert wirkte sich der Instrumentenbau auf das Klaviertrio-Schaffen aus. Die neusten technischen Errungenschaften stärkten das Instrument mit den meisten Saiten im Trio: Der grössere Umfang und die neuen gesanglichen Qualitäten des Klaviers regten ab 1830 viele Komponisten zu einer Tätigkeit im Genre an. Gleichzeitig stellten die neuen romantischen Ausdrucksmittel – melodische Emphase, liedähnliche Formen und eine Neigung zu Miniaturen – hohe Anforderungen, da in der Kammermusik nach wie vor eine formale Balance gefragt war. Die berühmten Klaviertrios des 19. Jahrhunderts orientieren sich deshalb durchaus an der Tradition und gängigen Modellen wie der Sonatensatzform.

Besonderes Talent für die Vereinigung neuer und alter Ideale hatte beispielsweise Felix Mendelssohn Bartholdy, den Robert Schumann einmal als «Mozart des 19. Jahrhunderts» bezeichnet hat. Mendelssohn kontrastiert in seinem zweiten Klaviertrio in c-Moll op. 66 ein eher nach innen gewandtes Moll-Motiv und ein aufblühendes Seitenthema. Ein langer Atem und stürmische Höhepunkte kündigen hier bereits die Spätromantik an. Auch Johannes Brahms gelang in seinen Trios die Gratwanderung zwischen Tradition und Innovation. Besondere Beachtung fand das Klaviertrio Nr. 1 op. 8, das der Zwanzigjährige unter dem Druck seines Entdeckers Schumann als erstes Kammermusikwerk veröffentlichte. Fast ein halbes Jahrhundert später überarbeitete er es jedoch radikal: Erfindungen wie das geniale Hauptthema des ersten Satzes behielt er zwar bei, jedoch kürzte er das Trio insgesamt um einen Drittel. Noch vor dieser späten Bearbeitung hatte Brahms die Gattung in ihrer klassisch-romantischen Form mit seinen Trios in C-Dur und c-Moll zu einem glanzvollen Abschluss gebracht.

Während sich die grossen musikalischen Umbrüche des frühen 20. Jahrhunderts vorwiegend in anderen Gattungen artikulierten, tritt das Klaviertrio nun eher durch Rückgriffe hervor. Maurice Ravels Klaviertrio in a-Moll, sein einziges Werk dieser Gattung, reiht sich mit vier eigenständigen Sätzen und einer Klarheit im Ausdruck in die Tradition ein. Ist Ravels Trio zu Beginn des Ersten Weltkriegs entstanden, so schrieb Dmitri Schostakowitsch sein zweites Klaviertrio in e-Moll op. 67 in einem der düstersten Jahre des Zweiten Weltkriegs. Es ist dem Andenken an den Musikkritiker Iwan Sollertinski gewidmet, der 1944 während einer Notevakuierung starb. Trauer drückt sich im Thema des ersten Satzes und den klagenden Phrasen des Largo aus, die schnellen Sätze toben in exaltierter und kruder Raserei. Am anderen Ende der emotionalen Skala stehen die Klaviertrios der achtziger Jahre von Jean Françaix und Paul Schönfeld. Ihre Nähe zur Unterhaltungsmusik befreit das Klavier von seiner über die Jahrhunderte angehäuften Traditionslast. Sie erinnert an die Klaviermusik in Bars und Cabarets – und ihre mitunter verstimmten Klaviere mit verkeilenden Tasten. *Michelle Ziegler*

Michelle Ziegler studierte Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Medienwissenschaft in Freiburg i. Ü. und promovierte 2018 an der Universität Bern mit einer Dissertation über den Komponisten Hermann Meier (1906–2002). Sie ist als freie Journalistin tätig, u. a. für die «Neue Zürcher Zeitung», und hat in der Konzeption und Organisation verschiedener Festivals und Konzertreihen mitgewirkt. Seit 2018 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsprojekt Writing Music an der Paul Sacher Stiftung (Basel).

28. JUNI*

Kammermusik kompakt

Freitag, 28. Juni 2019, um 20 Uhr, Tellenhaus Ernen
(Dauer ca. 65 Minuten)

Ludwig van Beethoven 1770–1827
Klaviertrio Nr. 1 Es-Dur op. 1
Allegro
Adagio cantabile
Scherzo. Allegro assai
Finale. Presto

Johannes Brahms 1833–1897
Drei Duette aus op. 66
Bearbeitung Trio Gaon
Nr. 1 «Klänge Nr. 1»
Nr. 2 «Klänge Nr. 2»
Nr. 3 «Am Strande»

Johannes Brahms
Klaviertrio Nr. 1 H-Dur op. 8 (rev. 1889)
Allegro con brio
Scherzo. Allegro molto
Adagio
Finale. Allegro

Tae-Hyung Kim, Klavier
Jehye Lee, Violine
Samuel Lutzker, Violoncello

29. JUNI*

Kammermusik kompakt

Samstag, 29. Juni 2019, Tellenhaus Ernen

1. Teil, 15 Uhr
(Dauer ca. 55 Minuten)

Claude Debussy 1862–1918
Klaviertrio G-Dur L 3
Andantino con molto allegro-Allegro appassionato –
Scherzo-Intermezzo – Andante espressivo – Finale (appassionato)

Lili Boulanger 1893–1918
«D'un matin de printemps» (1918)

Maurice Ravel 1875–1937
Klaviertrio a-Moll (1914)
Modéré – Pantoum. Assez vite – Passacaille. Très large – Final. Animé

2. Teil, 17 Uhr
(Dauer ca. 55 Minuten)

Ludwig van Beethoven 1770–1827
Klaviertrio D-Dur op. 70 Nr. 1 «Geistertrio»
Allegro vivace e con brio – Largo assai ed espressivo – Presto

Ludwig van Beethoven
Klaviertrio Es-Dur op. 70 Nr. 2
Poco sostenuto-Allegro ma non troppo – Allegretto –
Allegretto ma non troppo – Finale. Allegro

3. Teil, 20 Uhr
(Dauer ca. 60 Minuten)

Anton Arenski 1861–1906
Klaviertrio Nr. 1 d-Moll op. 32
Allegro moderato – Scherzo. Allegro molto – Elegia. Adagio –
Finale. Allegro ma non troppo

Dmitri Schostakowitsch 1906–1975
Klaviertrio Nr. 2 e-Moll op. 67
Andante-moderato – Allegro con brio – Largo – Allegretto-Adagio

30. JUNI*

Kammermusik kompakt

Sonntag, 30. Juni 2019, Tellenhaus Ernen

1. Teil, 11 Uhr
(Dauer ca. 55 Minuten)

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791
Klaviertrio Nr. 6 C-Dur KV 548
Allegro
Andante cantabile
Allegro

Franz Schubert 1797–1828
Sonatensatz B-Dur D 28

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809–1847
Drei Duette
Bearbeitung Trio Gaon
Op. 77 Nr. 1 «Sonntagsmorgen»
Op. 63 Nr. 5 «Volkslied»
Op. 63 Nr. 4 «Herbstlied»

Jean Françaix 1912–1997
Trio (1986)
(ohne Bezeichnung)
Scherzando
Andante
Allegrissimo

2. Teil, 12:30 Uhr
(Dauer ca. 60 Minuten)

Joseph Haydn 1732–1809
Klaviertrio Nr. 14 f-Moll Hob. XV:F1
Allegro moderato
Minuetto
Finale: Allegro

Paul Stanhope *1969
«Pulses» (2018)

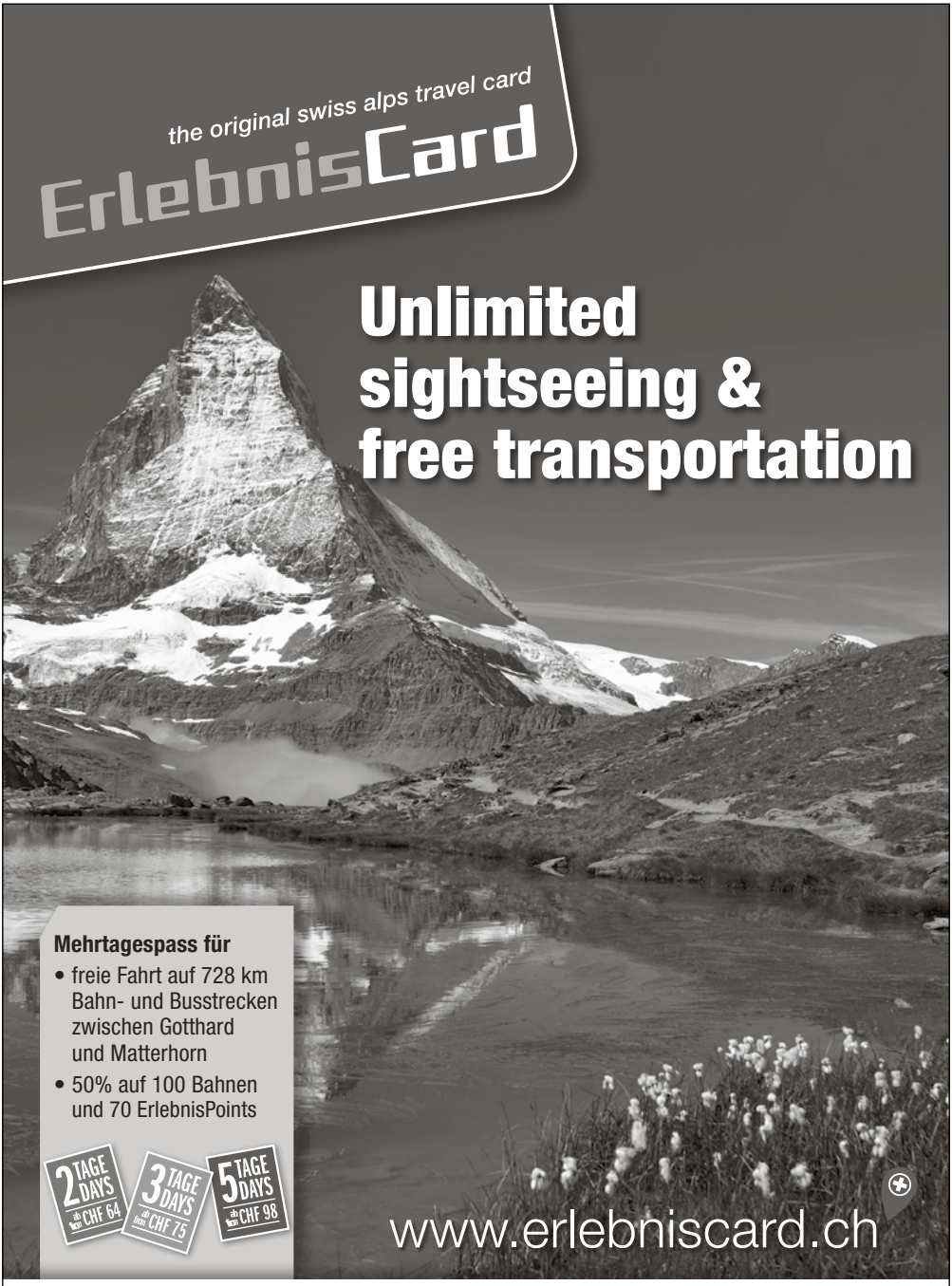
Joseph Haydn
Klaviertrio Nr. 25 G-Dur Hob. XV:25 «Zigeunertrio»
Andante
Poco adagio
Finale. Rondo all'ongarese. Presto

Paul Schönfeld *1947
«Café Music» (1986)
Allegro
Rubato – Andante moderato
Presto

3. Teil, 15 Uhr
(Dauer ca. 60 Minuten)

Johannes Brahms 1833–1897
Klaviertrio Nr. 2 C-Dur op. 87
Allegro
Andante con moto
Scherzo. Presto
Finale: Allegro giocoso

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809–1847
Klaviertrio c-Moll op. 66
Allegro energico e con fuoco
Andante espressivo
Scherzo. Molto allegro quasi presto
Finale. Allegro appassionato


the original swiss alps travel card
ErlebnisCard
Unlimited sightseeing & free transportation
Mehrtagespass für
• freie Fahrt auf 728 km Bahn- und Busstrecken zwischen Gotthard und Matterhorn
• 50% auf 100 Bahnen und 70 ErlebnisPoints
2 TAGE DAYS ab CHF 64
3 TAGE DAYS ab CHF 75
5 TAGE DAYS ab CHF 98
www.erlebniscard.ch
bls
matterhorn gotthard bahn
PostAuto
RegionAlps
SBB CFF FFS

Trio Gaon

Von Anfang an gründete sich das deutsch-koreanische Klaviertrio Trio Gaon mit der Idee, drei Musiker mit völlig verschiedenen kulturellen Hintergründen und Persönlichkeiten zusammenzubringen, um daraus eine harmonische Einheit mit einer gemeinsamen Vision zu formen.

Der Name des Trios, das koreanische Wort «Gaon», veranschaulicht diese Vision und hat zwei Bedeutungen: «Mittelpunkt der Welt»; gleichzeitig: «Wärme erschaffen». Die drei Musiker möchten dies metaphorisch auf die Konzertsituation beziehen, in der sie in der Musik den Mittelpunkt der Welt in diesem Augenblick finden und durch eine besondere Intensität und Energie in der Musik zwischenmenschliche Wärme und Empathie vermitteln.

Das Trio Gaon ist seit 2013 in München beheimatet und studierte dort an der Hochschule für Musik und Theater bei den Professoren Ana Chumachenco, Friedemann Berger und Christoph Poppen. Aufgenommen in der European Chamber Music Academy (ECMA), entwickeln und vervollkommnen die drei Musiker ihre kammermusikalische Ausbildung.

Das junge Ensemble wurde mit zahlreichen Preisen bei renommierten Wettbewerben ausgezeichnet: Zuletzt gewann es im Juli 2018 den zweiten Preis, den Publikumspreis und den Sonderpreis für die beste Interpretation des Auftragswerks in Australien beim Melbourne International Chamber Music Competition. Im September 2017 war es Wettbewerbssieger beim traditionsreichen internationalen Wettbewerb Premio Trio di Trieste mit dem ersten Preis und zwei Sonderpreisen. Im März 2015 wurde es mit dem dritten Preis beim Joseph-Haydn-Wettbewerb für Kammermusik in Wien und im April 2014 beim Musikpreis des Kulturkreis Gasteig e. V. mit dem ersten Preis und der höchsten Punktzahl des gesamten Wettbewerbs in der Kategorie Kammermusik ausgezeichnet.

Das Trio Gaon kann auf eine rege Konzerttätigkeit in Europa und Asien zurückblicken, in der es ein vielfältiges Repertoire zu Gehör brachte und hat Auftritte in Hallen wie der Philharmonie im Gasteig, München, der Wigmore Hall in London und dem Seoul Arts Center. Im Oktober 2018 nahm das Trio seine erste CD mit Werken von Mendelssohn und Brahms auf.

KLAVIER*6.–12.JULI2019*

Francesco Walter
Musikalische Leitung

IHAG PRIVATBANK

Géza Anda, 1921–1976

Den klassischen Werten verpflichtet.
Den jungen Talenten verbunden.

Als unabhängige Schweizer Privatbank pflegen wir die Kultur des familiären Private Bankings und verbinden dabei klassische Professionalität mit innovativen Anlageideen. Im Rahmen unseres Engagements «Concours Géza Anda» fördern wir junge Meisterpianistinnen und Meisterpianisten.

Nachwuchstalent, geboren 1989

Privatbank IHAG Zürich AG
Bleicherweg 18
Postfach
CH-8022 Zürich
Telefon +41 44 205 11 11
www.pbihag.ch

6. JULI*

«Herantasten an die Besten»

Dokumentarfilm zum Concours Géza Anda 2018 der Sendung «Kulturplatz» vom Schweizer Fernsehen

Samstag, 6. Juli 2019, um 20 Uhr, Tellenhaus Ernen

Träume und Tränen: Aus diesem Stoff sind Dramen gestrickt. Hochfliegende Träume und bittere Enttäuschungen liegen im «Kulturplatz» vom 13. Juni 2018 nah beieinander. Die SRF-Sendung gibt Einblicke in das Auswahlverfahren eines bedeutenden Klavierwettbewerbs, des Concours Géza Anda. 1979 rief Hortense Anda-Bührle den Concours ins Leben, um den pianistischen Nachwuchs im musikalischen Geiste ihres verstorbenen Mannes gezielt und nachhaltig zu fördern.
SRF hat zwei hoffnungsvolle Jungpianisten in Zürich begleitet: den Norweger Joachim Carr und Claire Huangci, eine US-Amerikanerin mit chinesischen Wurzeln. Die halbstündige Sendung beleuchtete den Wettbewerb aus unterschiedlichen Blickwinkeln.

Danach spielt der Pianist Pietro De Maria

Johann Sebastian Bach 1685–1750
Aria aus den «Goldbergvariationen» BWV 988

Ludwig van Beethoven 1770–1827
Klaviersonate cis-Moll op. 27 Nr. 2 «Mondscheinsonate»
Adagio sostenuto – Allegretto – Presto agitato

Frédéric Chopin 1810–1849
Nocturne Des-Dur op. 27 Nr. 2
Berceuse Des-Dur op. 57

Maurice Ravel 1875–1937
Scarbo
aus «Gaspard de la nuit» (1908)

Freier Eintritt – Kollekte
(Konzertdauer ca. 40 Minuten)

Zweisamkeiten am Flügel

Aus dem unerschöpflichen Fundus von Bearbeitungen und Transkriptionen für Klavier bietet der Eröffnungsabend der Klavierwoche 2019 des Festivals Musikdorf Ernen drei besondere Juwelen, und zwar in zweifacher Hinsicht von Besetzung und Repertoire. Denn das Spiel zu vier Händen an einem Flügel besitzt heute Seltenheitswert im Konzertleben, während es im 19. Jahrhundert, dem Zeitalter der Hausmusik, den Normalfall bildete. Ein Grossteil von Musik lag damals für diese Besetzung vor, um sie im privaten Kreis einstudieren und zu Gehör bringen zu können. Im 20. Jahrhundert sind Besetzungen für zwei Klaviere – sei es als Originalkompositionen oder als Bearbeitungen – an ihre Stelle getreten. Aber noch Strawinski transkribierte sein berühmtes Ballett *Le sacre du printemps* zunächst für ein Klavier zu vier Händen, eine Fassung, die inzwischen wieder gleichberechtigt neben der ebenfalls von ihm stammenden für zwei Klaviere zu hören ist. Und dies ist keineswegs überraschend, denn die Interaktion zwischen den beiden Partnern an einem Instrument ist noch intensiver; so kann, etwa durch das Überkreuzen der Hände, die «Zweisamkeit» symbiotisch werden. Dennis Russell Davies hat das *Sacre* nicht nur dirigiert und mit seiner Frau Maki Namekawa am Klavier eingespielt, sondern 2016 selbst das Ballett *Petruschka* transkribiert und ebenfalls – wiederum zusammen mit der Orchesterfassung – eingespielt. Nun folgt als Uraufführung die Bearbeitung des dritten grossen Pariser Balletts, *Der Feuervogel* aus dem Jahr 1910.

Komplementär zu der Strawinski-Bearbeitung ist aus der Feder Russell Davies' seine Bearbeitung von Zwischenspielen zweier Opern zu hören, die der unfassbar produktive amerikanische Komponist Philip Glass in den 1990er Jahren schrieb. Die Zusammenstellung mit Strawinski ist natürlich kein Zufall: Russell Davies ist einer der profiliertesten Interpreten der Musik von Glass und hat dessen sämtliche Sinfonien in einer Referenzeinspielung vorgelegt. Die Klarheit und Unmittelbarkeit musikalischer Wirkung, die Strawinski so wichtig war und die er als Kern des kompositorischen Handwerks auffasste, ist auch in Glass' Musik in jedem Moment zu spüren, obwohl er als «Minimalist» einen Klangteppich entrollt, der vor allem auf raffinierten Wiederholungen und einer verblüffend einfachen Harmonik beruht.

In eine gänzlich andere Welt führen die im Zentrum des Abends stehenden, entrückten und tiefernsten Bach-Bearbeitungen des grossen, 1926 geborenen ungarischen Komponisten György Kurtág, dessen erste Oper, *Fin de partie* nach dem Drama von Samuel Beckett, im vergangenen Jahr ihre Premiere an der Mailänder Scala erlebte. Kurtág ist ein Meister des Aphorismus und der stillen Töne, die mitunter in Schocks umschlagen können. Die Bach-Übertragungen, die Kurtág oft mit seiner Frau Márta aufgeführt hat, bilden den Höhepunkt einer 1985 von ihm veröffentlichten Sammlung mit Transkriptionen geistlicher Werke von Machaut, Frescobaldi, Schütz und Purcell für vier und sechs (!) Hände an einem und zwei Klavieren; auch hier sind also Paare (von Händen und Menschen) unablässig in Zwei- und Mehrsamkeit tätig. *Wolfgang Rathert*

Wolfgang Rathert studierte Historische Musikwissenschaft, Philosophie und Neuere Geschichte an der Freien Universität Berlin; 1987 promovierte er mit einer Arbeit über Charles Ives. 2012 war er Mitglied der Jury des Concours Géza Anda Zürich.

7. JULI*

Klavierrezital 1

mit Maki Namekawa und Dennis Russell Davies

Sonntag, 7. Juli 2019, um 18 Uhr, Kirche Ernen
Um 16.00 Uhr:
Generalversammlung des Vereins Musikdorf Ernen im Tellenhaus

Igor Strawinski 1882–1971
«Der Feuervogel» (1909/10)
Uraufführung der Bearbeitung der Ballettsuite für Klavier zu vier Händen von Dennis Russell Davies

Johann Sebastian Bach 1685–1750
«Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit» – Sonatina aus «Actus tragicus» BWV 106
«Aus tiefer Not schrei ich zu dir» BWV 687
«O Lamm Gottes unschuldig» BWV deest
Drei Bearbeitungen für Klavier zu vier Händen von György Kurtág

Philip Glass *1937
Drei Werke für vier Hände:
Interlude aus der Oper «Orphée» (1993)
Interlude aus der Oper «The Voyage» (1992)
Bearbeitungen für Klavier zu vier Händen von Dennis Russell Davies
«Stokes»
Schweizer Erstaufführung

ohne Pause

THE LIVING CIRCLE

ERLEBEN SIE ATEMBERAUBENDE MOMENTE

Ob im schönsten Park im Tessin oder im Herzen von Zürich entdecken Sie natürlichen Luxus.

WIDDERHOTEL.COM

CASTELLODELSOLE.COM

STORCHEN.CH

THE LIVING CIRCLE | LUXURY HOTELS FED BY NATURE

8. JULI*

«Ein Abend für Dinorah Varsi»

Vortrag und Gespräch über die Pianistin Dinorah Varsi von und mit Prof. Dr. Wolfgang Rathert

Montag, 8. Juli 2019, um 20 Uhr, Tellenhaus Ernen

Die 1939 in Montevideo geborene und 2013 in Berlin verstorbene Dinorah Varsi gehört zu den herausragenden Pianistinnen des 20. Jahrhunderts, doch ist sie bis heute nur einem kleinen Kreis von Klavier-Enthusiasten bekannt. Anlässlich der 80. Wiederkehr ihres Geburtstags sollen im Rahmen der Erner Klavierwoche 2019 der Werdegang und das künstlerische Vermächtnis der Meisterschülerin Géza Andas im Gespräch zwischen der Musikwissenschafterin Dr. Monica Steegmann und Wolfgang Rathert beleuchtet werden. Monica Steegmann ist es zu verdanken, dass im Jahr 2015 bei dem Leipziger Label Genuin Classics eine umfassende «Legacy Box» mit 35 CDs und 5 DVDs erschien, die es erstmals erlaubt, sich von dieser grossartigen Künstlerin ein umfassendes Bild zu machen. Ton- und Bilddokumente aus dieser Box werden im Gespräch vorgestellt und diskutiert.

Der Veranstaltung dauert ca. 90 Minuten. Der Eintritt ist frei

Das Paar der musikalischen Romantik

Um Clara und Robert Schumann hat sich ein eigener Mythos gebildet, obwohl ihr gemeinsames Leben wie auch die Biographie der jeweils einzelnen Persönlichkeit inzwischen hervorragend und umfassend erforscht, dokumentiert und interpretiert worden sind. Die neun Jahre jüngere Clara Schumann überlebte ihren Mann Robert, mit dem sie fast 15 Jahre verheiratet war, um nahezu vier Jahrzehnte. Das Drama ihrer Liebesbeziehung und Schumanns tragisches Ende haben ein Bild geprägt, das notgedrungen verzerrt war, insbesondere in Bezug auf die künstlerische Statur Clara Schumanns. Sie war nicht nur eine der grossen Pianistinnen und Klavierpädagoginnen des 19. Jahrhunderts, sondern auch eine höchst ernst zu nehmende Komponistin, die ihren Mann anregte, in Konkurrenz zu ihm stand und ihn an öffentlichem Ruhm bald überflügelte. Über Musik kommunizierte das Paar miteinander und sandte sich chiffrierte Botschaften zu, die wir heute zwar teilweise entziffern können, aber deren persönliche Bedeutung wir diskret auf sich beruhen lassen sollten. Auch Clara erwies umgekehrt Robert die Reverenz, so in den bewegenden Variationen op. 20 aus dem Jahr 1853 über ein Thema aus Schumanns Zyklus *Bunte Blätter* op. 99, dem ersten der vier «Albumblätter», die Schumann bereits 1841 komponiert hatte. Die sieben Variationen, die sie Schumann anlässlich seines 43. Geburtstags widmete, sind wunderbar abgetönte Charakterstudien, deren ambivalente Stimmungslage zwischen Melancholie und Zuversicht eine Ahnung von den letzten Monaten vor der familiären Katastrophe von Schumanns Selbstmordversuch zu geben vermag.

Schumanns 1839 publizierte und Franz Liszt zugeeignete C-Dur-Fantasie op. 17 greift eine andere, imaginäre Beziehung auf, die zu Ludwig van Beethoven. Ursprünglich geplant als Beitrag zur Errichtung des Bonner Beethovendenkmals, sollten die drei Sätze «Ruinen, Trophäen und Palmen» heissen. Doch die zentrale Botschaft des Werkes liegt in den Zitaten aus Beethovens Liederzyklus *An die ferne Geliebte*, die den autobiographischen Kontext des Kampfes um Clara mit ihrem Vater Friedrich Wieck verschlüsseln. So entwirft die Fantasie eine innere Landschaft von höchster Intensität und Leidenschaft, die seitdem Pianisten und Publikum gleichermassen in ihren Bann zieht.

Franz Schuberts vier Impromptus D 935 aus dem Jahr 1827 setzen die erste Serie (D 899 bzw. op. 90) in nochmaliger Steigerung von Konstruktion und Ausdruck fort. Man könnte sie von den äusseren Dimensionen für eine Sonate halten, zumal das erste und letzte Stück die Tonart f-Moll teilen und die beiden inneren Stücke sich in ihrem Umkreis bewegen. Aber die Charaktere sind trügerisch, sie entziehen sich jeglicher Festlegung: Der entschiedene Beginn des ersten Impromptus weicht langen meditativen Passagen, und das vierte Impromptu ist ein sarkastischer Tanz, der am Ende in frenetischen Fatalismus umschlägt. Huangcis Auswahl aus Rachmaninows zwischen 1901 und 1903 entstandenen *Préludes* op. 23 scheint diese Sicht zu bestätigen: Denn die ersten sieben Stücke dieses grossartigen Zyklus auf den Spuren von Bach und Chopin vollziehen eine zwingende Bewegung vom einleitenden fis-Moll zu seinem Gegenpol c-Moll – eine Intervall-Spannung, die im Mittelalter den «diabolus in musica» symbolisierte. Wie tröstlich, dass die geraden Nummern 2, 4 und 6 als eindrucksvolle Stimmungsbilder die Dunkelheit durch ihre Dur-Tonalität etwas aufhellen… *Wolfgang Rathert*

9. JULI*

Klavierrezital 2

mit Claire Huangci

Dienstag, 9. Juli 2019, um 20 Uhr, Kirche Ernen
Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Clara Schumann-Wieck 1819–1896
Variationen über ein Thema von Robert Schumann op. 20

Robert Schumann 1810–1856
Fantasie C-Dur op. 17
Durchaus phantastisch und leidenschaftlich vorgetragen
Mässig. Durchaus energisch
Langsam getragen. Durchweg leise zu halten

Pause

Franz Schubert 1797–1828
Impromptu f-Moll D 935 Nr. 1
Impromptu f-Moll D 935 Nr. 4

Sergei Rachmaninow 1873–1943
Präludien Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6 und 7 aus den «10 Präludien» op. 23

Wahlverwandtschaften in der Kunst

Ganz dem 19. Jahrhundert ist der Début-Klavierabend von Sergey Tanin gewidmet. Seine Dramaturgie folgt einem klaren Ziel, denn es sind hier drei Namen so miteinander verbunden, dass sie jeweils zwei Paare bilden: auf der einen Seite Franz Schubert und Franz Liszt, auf der anderen Seite Liszt und Richard Wagner. Die jeweiligen Beziehungen – im ersten Fall ausschliesslich musikalischer Natur, im zweiten hochgradig persönlich gefärbt – würden, wenn man sie ausführlich fassen wollte, ganze Bücher füllen. Während seiner kurzen, aber entscheidenden Lehrjahre in Wien 1822/23 lernte der junge Liszt Schubert zwar nicht kennen, doch prägte sich dessen Musik unauslöschlich in ihm ein – als Synthese von Kantabilität und Dramatik, als traumwandlerische Sicherheit der Form und als ein bis dahin unvorstellbarer Umgang mit der musikalischen Zeit. In der grossen c-Moll-Sonate D 958 sind diese Gegensätze plastisch greifbar, ohne dass man sie jedoch voneinander trennen kann. Die berühmten «himmlischen Längen», von denen Schumann später bei der C-Dur-Sinfonie sprach, sind nicht nur in der Entrücktheit des Adagios greifbar, sondern auch in den enormen Dimensionen von Kopf- und Schlusssatz, deren dramatische Gewalt wie ein Mahlstrom wirkt. Liszt orientierte sich allerdings weniger an den Sonaten als an der Wandererfantasie, deren innovatives einsätzig-mehrteiliges Formkonzept das Vorbild der h-Moll-Sonate bildete, sowie dem phantastischen Kosmos der Lieder. Liszt verwandelte sowohl Einzellieder wie auch die gesamte *Winterreise* in zwar «stumme» (wortlose), aber höchst imaginative, mitunter an die Grenze der Spiel- und Darstellbarkeit führende instrumentale Tondramen, die Modelle für seine späteren sinfonischen Dichtungen wurden. Auch in der h-Moll-Sonate, die Liszt 1853 veröffentlichte, ist ein inneres Drama zu beobachten, das – so überlieferte es Liszts Biographin Lina Ramann – von Motiven und Figuren aus Shakespeares Dramen angeregt worden sei. Das Werk, das innerhalb einer Spieldauer von knapp einer halben Stunde ein ungeheures Spektrum an Stimmungen und Spannungen entfaltet, hat wie kaum eine andere Sonate der Klaviermusikliteratur eine Fülle gegensätzlicher Interpretationen hervorgebracht, die seine ungebrochene Vitalität und Aktualität, aber auch Unbezwingbarkeit bezeugen. Der Dialog, den der Interpret mit dem Werk und dem Komponisten führt, ist immer auch eine Auseinandersetzung von existentieller Grösse.

So verdeutlicht die Sonate auch, warum Liszt sich von der Kunst Richard Wagners angezogen fühlte und für dessen Opern schon eintrat, als Wagner noch steckbrieflich in Deutschland gesucht wurde. Zwar dirigierte nicht Liszt, der 1850 den *Lohengrin* in Weimar aus der Taufe hob, die Münchner Uraufführung von *Tristan und Isolde*, sondern sein erster Schwiegersohn Hans von Bülow. Aber er schuf mit der Transkription des «Liebestods», dem Höhepunkt und Abschluss des Musikdramas – den Wagner selbst «Isoldes Verklärung» nannte –, eine Verdichtung der Tonsprache und Ausdruckswelt Wagners, die zu einer pianistischen Apotheose wird. Das Klavier legt durch das Genie des Klaviervirtuosen Liszt jenen Kern von Wagners morbid-erotischer Klangmagie frei, den Arnold Schönberg später als ein «Triebleben der Klänge» auffasste, aus dem die musikalische Moderne hervorging. *Wolfgang Rathert*

Klavierrezital 3

mit Sergey Tanin

Mittwoch, 10. Juli 2019, um 20 Uhr, Kirche Ernen
Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Franz Schubert 1797–1828
Sonate c-Moll op. post. D 958
Allegro
Adagio
Menuetto: Allegro
Allegro

Franz Schubert / Franz Liszt 1811–1886
«Aufenthalt» aus «Schwanengesang» S. 560
«Morgenständchen» aus «12 Lieder» S. 558
«Auf dem Wasser zu singen» aus «12 Lieder» S. 558

Pause

Richard Wagner 1813–1883 / Franz Liszt
«Isoldes Liebestod»
Transkription aus der Oper «Tristan und Isolde»

Franz Liszt
Sonate h-Moll S. 178
Lento assai
Andante sostenuto
Allegro energico
Allegro energico-più mosso
Andante sostenuto

Emotionale Verbundenheit

Die Gegenüberstellung von Werken Beethovens und Rachmaninows ist eine ungewöhnliche Programmwahl, typisch jedoch für Pietro De Maria, dessen Konzerte immer wieder aufs neue faszinierende Einblicke in die inneren Korrespondenzen grosser Klaviermusik bieten. Musik und Persönlichkeit Sergei Rachmaninows würde man sicherlich nicht auf Anhieb mit dem Namen Beethoven in Verbindung bringen, zu monumental und kompliziert erscheint seine Klangsprache. Aber Rachmaninow war nicht nur einer der grössten Pianisten der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, sondern er fühlte sich Beethovens Musik durch ihre emotionalen Tiefe, rhythmische Entschiedenheit und den dramatischen Umgang mit der Tonalität stark verbunden. Und noch eine weitere Gemeinsamkeit kommt hinzu, nämlich eine rücksichtslose Subjektivität der Klangsprache und ein Hang zu Melancholie, der bei Beethoven spätestens nach dem Heiligenstädter Testament (1802) einsetzt und sich bei Rachmaninow wie ein roter Faden durch sein Werk zieht. Auch der Einsatz von Virtuosität als Ausdrucksmittel ist ein gemeinsames Merkmal. Schon bei Beethoven geht es immer wieder um die Überschreitung der Grenzen des Instruments Klavier, die Rachmaninow dann in Werken wie den beiden Klaviersonaten opp. 28 und 36, dem dritten Klavierkonzert und den Etudes-tableaux op. 39 dann in nochmals grandioser Weise weitergezogen hat.

Beethovens Klaviersonate As-Dur op. 26 unterscheidet sich von allen anderen Klaviersonaten Beethovens dadurch, dass sie mit einem aussergewöhnlichen Variationssatz beginnt und als dritten Satz einen Trauermarsch in der aussergewöhnlichen Tonart as-Moll (mit sieben Vorzeichen!) vorsieht. Nur der zweite Satz und das Finale entsprechen der Norm der viersätzigen klassischen Klaviersonate, die Beethoven in seinen ersten Sonatenwerken befolgte. Auch die Wahl der Tonart As-Dur ist eine Besonderheit, da sie in der Tonartenästhetik des späten 18. Jahrhunderts als «Gräberton» konnotiert war, der «Tod, Grab, Verwesung, Gericht, Ewigkeit» ausdrücken würde, wie Christian Friedrich Daniel Schubart meinte. Und so ist der Trauermarsch ein radikales Ausdrucksexperiment, das Beethoven nur noch in der Eroica-Sinfonie übertraf. Wir sind in diesem zwischen 1800 und 1801 komponierten Werk also schon mitten im Bereich der Fantasie-Sonate. Bei der Es-Dur-Sonate op. 27 Nr. 1 handelt es sich um ein originelles und subtiles Werk, das in jedem seiner Sätze mit überraschenden thematischen und harmonischen Wendungen aufwartet und einen bis dahin auch in Beethovens Klaviermusik kaum je so anzutreffenden Stimmungsreichtum entfaltet.

Rachmaninows mitten im Ersten Weltkrieg entstandene Etudes-tableaux op. 39 sind der zweite Teil eines aus insgesamt 17 Nummern bestehenden Zyklus, dessen erste Hälfte die 1911 komponierten Etudes-tableaux op. 33 bilden. Bereits der Titel verrät, dass es hier um die Verschmelzung von Konzertetüde und einem bildnerischen (eigentlich aber psychologischen) Programm geht, auch wenn keines der Stücke einen Individualtitel trägt. Während in op. 33 immerhin noch zwei Nummern in Dur stehen, ist es in op. 39 nur das letzte Stück, das dem Gefängnis von düster-triumphalen und melancholischen Stimmungen am Ende entrinnt. Und doch ist op. 39 ein Fest – nicht nur der Virtuosität, sondern auch einer unübertroffenen Kunst, das Klavier zum Klingen zu bringen. *Wolfgang Rathert*

12. JULI*

Klavierrezital 4

mit Pietro De Maria

Freitag, 12. Juli 2019 um 20 Uhr, Kirche Ernen
Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Ludwig van Beethoven 1770–1827
Klaviersonate As-Dur op. 26
Andante con variazioni
Scherzo: Allegro molto
Marcia funebre sulla morte d'un eroe
Allegro

Ludwig van Beethoven
Klaviersonate Es-Dur op. 27 Nr. 1 «Sonata quasi una fantasia»
Andante
Allegro molto e vivace
Adagio con espressione
Allegro vivace

Pause

Sergei Rachmaninow 1873–1943
Etudes-tableaux op. 39
Allegro agitato
Lento assai
Allegro molto
Allegro assai
Appassionato
Allegro
Lento
Allegro moderato
Allegro moderato, Tempo di marcia

Pietro De Maria
Klavier

Nach der Auszeichnung mit dem Kritikerpreis 1990 beim Moskauer Tschaikowsky-Wettbewerb gewann Pietro De Maria erste Preise bei renommierten Klavierwettbewerben, wie 1990 beim Dino-Ciani-Wettbewerb an der Mailänder Scala und 1994 beim Concours Géza Anda in Zürich. 1997 wurde ihm in Hamburg ausserdem der Mendelssohn-Preis verliehen. Pietro De Maria konzertiert regelmässig in Europa und Übersee und spielte mit namhaften Orchestern. In Venedig geboren, studierte er am dortigen Konservatorium bei Giorgio Vianello und Gino Gorini und bildete sich später in der Meisterklasse von Maria Tipo am Genfer Konservatorium weiter aus. Heute unterrichtet er an der Scuola di Fiesole und an der Musikakademie von Pinerolo. Unter seinen Aufnahmen befinden sich drei Sonaten von Clementi (Naxos), eine Live-Einspielung seines Rezitals beim Miami International Piano Festival (VAI Audio) und Beethovens Gesamtwerk für Cello und Klavier mit Enrico Dindo (Decca). Viel Beifall findet seine monumentale CD-Einspielung von Chopins Gesamtklavierwerk beim Label Decca/Universal, die von der Kritik als eine der bemerkenswertesten bezeichnet wird. Kürzlich erschien ausserdem bei Decca seine Einspielung von J. S. Bachs Wohltemperiertem Klavier und der Goldberg-Variationen. Seit Herbst 2017 ist er Professor an der Universität Mozarteum in Salzburg.

Claire Huangci
Klavier

Claire Huangci gewann den Concours Géza Anda 2018, bei dem sie neben dem ersten Preis zusätzlich auch den vom Musikkollegium Winterthur gestifteten Mozart-Preis erhielt. Bereits mit neun Jahren begann Claire ihre künstlerische Laufbahn mit Stipendien, Konzertauftritten und Preisen. Wichtige Impulse holte sie sich dabei von ihren Lehrern Eleanor Sokolow und Gary Graffman am Curtis Institute of Music in Philadelphia, bevor sie 2007 zu Arie Vardi an die Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover wechselte. Ihre Konzerttätigkeit umfasst zahlreiche Klavierabende und als Solistin z. B. in Begleitung des Mozarteum-Orchesters Salzburg, des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart, des Tonhalle-Orchesters Zürich, des Münchener Kammerorchesters, des Berner Symphonieorchesters, des China Philharmonic Orchestra sowie der Vancouver und der Moscow Radio Symphony. Sie konzertierte bereits weltweit in bedeutenden Konzertsälen sowie bei Festivals wie dem Kissinger Sommer, dem Verbier Festival, dem Menuhin Festival Gstaad, dem Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Rheingau Musik Festival, dem Beethoven-Fest Bonn, dem Davos-Festival, dem Lucerne Piano Festival und den Schwetzinger Festspielen. Von Claire Huangci liegen bereits vier CDs vor.

Maki Namekawa, Dennis Russell Davies
Klavier

Seit 2003 bilden Maki Namekawa und Dennis Russell Davies ein erfolgreiches Klavierduo, das regelmässig in Europa und Nordamerika auftritt, u. a. Klavierfestival Ruhr, Salzburger Festspiele, Ars Electronica Festival, Lincoln Center Festival und Ravenna-Festival in Italien. Bedeutende Werke wurden für das Klavierduo Namekawa-Davies geschrieben, darunter Philip Glass' «Four Movements for Two Pianos», Chen Yi's «China West Suite» sowie Glass' «Two Movements for Four Pianos» (mit Katia und Marielle Labèque), alle drei Auftragswerke des Klavierfestivals Ruhr. Im Juli 2017 wurden Maki Namekawa, Dennis Russell Davies und Philip Glass mit dem Preis des Klavierfestivals Ruhr ausgezeichnet. Das Klavierduo veröffentlichte zahlreiche CDs, viele davon wurden mit Preisen ausgezeichnet. Maki Namekawa zählt zu den führenden Pianistinnen der heutigen Zeit und hat sich neben dem klassisch-romantischen Repertoire einen besonderen Ruf durch ihr grosses Engagement für die Klaviermusik zeitgenössischer Komponisten erworben. Sie konzertiert regelmässig auf internationalen Podien. Dennis Russell Davies war für sieben Spielzeiten Chefdirigent des Sinfonieorchesters Basel und zwischen 2002 bis 2017 Chefdirigent des Bruckner Orchesters Linz und Opernchef am Landestheater Linz. Seit 2018 ist er Chefdirigent der Philharmonie Brünn. Als Gast dirigierte Davies weltweit renommierte Orchester.

Sergey Tanin
Klavier

Sergey Tanin wurde 1995 im sibirischen Jakutien geboren. Er begann mit dem Klavierspiel im Alter von fünf Jahren. Bereits als Elfjähriger trat er mit dem Moscow Symphony Orchestra im grossen Saal des Tschaikowsky-Konservatoriums und in der Philharmonie von Kiew auf. 2011 wurde er in der Klasse von Prof. Irina Plotnikova an der Central Music School aufgenommen und setzte sein Studium ab 2014 bei seiner Lehrerin am Moskauer Tschaikowsky Konservatorium fort. Sergey Tanin war bereits in bedeutenden russischen Konzertsälen sowie in Deutschland, Kasachstan, Finnland, Frankreich und der Schweiz zu hören und erhielt Auszeichnungen bei verschiedenen Klavierwettbewerben. Beim Concours Géza Anda 2018 durfte er neben dem dritten Preis der Jury auch den Publikumspreis entgegennehmen. «Sein gepflegtes, reines und ehrliches Klavierspiel erinnert an die Werte der grossen russischen Klavierschule. Die Musik spricht unter seinen Fingern auf einer natürlichen und unaufdringlichen Art und Weise. Die Aufmerksamkeit für den Komponisten drückt sich auch in poetischen und innigen Momenten aus, die seine Klavierkunst bereichern» – so aus den Notizen eines Jurymitglieds des Concours Géza Anda 2018.

BAROCK*14.–25.JULI2019*

Deirdre Dowling und Ada Pesch
Musikalische Leitung

Im Windschatten Händels

Immer knapp bei Kasse. 1717 borgt William Babell, Cembalist und Komponist der königlichen Privatkapelle von George I., wieder einmal Geld, um Schulden zu begleichen. Ein «coffee-man» namens Francis Marple leiht ihm jene Summe, die Babell als Kleidergeld vom Hof bekommen und schon wieder ausgegeben hat: gut 16 englische Pfund. Babell dient neben seinem Amt am Hof als Organist an der Kirche All Hallows, erregt als virtuoser Arrangeur Aufsehen und macht sich Georg Friedrich Händels Ruhm zunutze. 1718 veröffentlicht Babell *Suits of the most Celebrated Lessons Collected and Fitted to the Harpsichord or Spinet by Mr. Wm. Babell.* Darin finden sich Showstücke für Cembalo auf Bestseller aus Händels *Rinaldo, Il Pastor Fido* und *Teseo. Vo' far guerra* aus *Rinaldo* ist eine wütende Tirade aus dem Mund der mit Zauberkräften ausgestatteten *Armida*. Damit stoppt sie wirkungsvoll die Werbungsversuche des getäuschten Argante. Diese Tirade dürfte Babell seit den Aufführungen in der Saison 1711/12 aus der eigenen Praxis bekannt sein. Damals war er sehr wahrscheinlich Cembalist unter Händel und hat auch bei *Il Pastor Fido* und *Teseo* mitgewirkt. Aus dem Erfolg dieser Aufführungen und dem Glanz des jungen Händel lässt sich Geld machen, ahnt Babell und bringt seinen Trumpf ins Spiel: das Arrangieren publikumswirksamer Arien. Über die Qualität dieser Arrangements und den Musiker dahinter streitet sich die Nachwelt. Die einen halten ihn für einen «besseren Organisten» als Händel – so Johann Friedrich von Uffenbach in der *Musikalischen Bibliothek*, 1747. Andere hingegen zerreissen seine Opernbearbeitungen in der Luft. Der Musikschriftsteller Charles Burney bezeichnet den Urheber als «great player at a small experience».

Als Virtuose neben Heinrich Ignaz Franz Biber und Johann Jakob Walther behauptet sich Johann Paul von Westhoff. Der mehrsprachige Geiger wird zuerst als Berater der sächsischen Prinzen nach Dresden gerufen, später unterrichtet er diesen in italienischer, französischer und dänischer Sprache. Ausserdem ist er seit 1674 Mitglied des Spitzenensembles Dresdner Hofkapelle. Spuren führen zudem an den Hof von Sachsen-Weimar und haben Johann Sebastian Bach nachhaltig beeindruckt. 1703 sind Westhoff und Bach in Weimar nachgewiesen. Dort könnte Bach der Solomusik eines der besten deutschen Geiger begegnet sein. Darunter ist die Solosuite Westhoffs von 1683: das früheste mehrsätzige Werk dieser Art. Gut möglich, dass dieses Werk Bach dazu anregt, seinerseits seine in den Kanon eingegangenen Partiten und Sonaten für Geige solo zu schreiben. Westhoff hinterlässt sechs Partiten, verschlüsselt sie durch ein achtliniges Notationssystem und verlangt mehrgriffiges Spiel bis in die vierte Lage. Die Tanzsätze legt der norddeutsch geprägte Komponist polyphon an. In den sechs S*onaten für Violine und Basso continuo* hingegen weht der Wind italienisch. *Nr. 6 g-Moll* atmet in den langsamen Sätzen Kantabilität über einem ostinatonahen Fundament (so in den beiden *Arie*), während die schnellen Sätze (*Allegro*) aus der Energie mehrgriffigen Spiels und rhythmisch getriebener Begleitung schöpfen.

Geballte solistische Energie finden wir auch in Bachs *viertem Brandenburgischen Konzert G-Dur*. Das Konzert für Sologeige, zwei Blockflöten und Streicher misst sich am italienischen Concerto und karikiert es gleichzeitig. Die Sologeige bekommt reichlich Füllmaterial und brilliert mit vergleichsweise wenig Substanz, während die beiden bescheiden aufspielenden Flöten das thematische Material der Sätze vortragen. Der erste Satz (Allegro, 3/8) lässt sich als Studie über die Vervielfältigung des 3/8-Takts lesen. Im zweiten Satz (Andante, 3/4) entspinnt sich eine französisch gekleidete Sarabande über der Basslinie der Sologeige. Am Schluss (Presto, alla breve) führt Bach Fuge und Ritornell zur konzertierenden fünfstimmigen Fuge zusammen. Höhepunkt der Überzeichnung Corellischer Effekte ist die publikumswirksame Bariolage-Episode. Der schnelle Wechsel zwischen einer gleichbleibenden Note auf einer leeren Saite und einer sich ändernden gegriffenen Note erzeugt ein Maximum an Resonanz und vergrössert die Raumwirkung.

Surprise: Wer ist Domenico Maria Dreyer, der Sonaten für Blasinstrumente hinterlassen hat? Vielleicht ein nach Italien ausgewanderter Deutscher, dessen Familienname auf niederdeutsch Drechsler heisst. Vielleicht ein Dominikus, der sich im Exil einen zweiten Vornamen zulegt, zuerst für Flöte und dann für die in Mode gekommene Oboe komponiert. Vielleicht ein Komponist, der sich von Johann Friedrich Fasch und seiner konzertanten Musik für Oboe und Fagott inspirieren liess. Die Oboe in ihrer dreiteiligen und das Fagott in seiner vierteiligen Form sind damals noch junge Instrumente. Die Oboe kam aus Frankreich, verdrängte die Schalmei und galt als eines der «angenehmsten» Instrumente überhaupt, «wenn es wohl tractiret wird». Biographisch ist von Dreyer kaum etwas gesichert, in der Biblioteca Nazionale Palatina in Parma sind einige seiner Handschriften überliefert.

Corinne Holtz

Die Geigerin und promovierte Musikwissenschafterin ist seit 1989 als Musikredaktorin (heute als Autorin) für Radio SRF 2 Kultur tätig, publiziert u. a. für NZZ, Salzburger Festspiele, Opernhaus Zürich und ist freiberuflich als Texterin, Moderatorin und Dozentin (u. a. Zürcher Hochschule der Künste) tätig. Text&Ton www.corinneholtz.ch

14. JULI*

Barockkonzert 1

Sonntag, 14. Juli 2019, um 18 Uhr, Kirche Ernen
Konzerteinführung um 17 Uhr im Tellenhaus Ernen

Georg Friedrich Händel 1685–1759
Ouvertüre aus der Oper «Rinaldo» HWV 7
Largo
Allegro
Adagio
Allegro

Georg Friedrich Händel
«Vo' far guerra»
Arie aus der Oper «Rinaldo»
Bearbeitung von William Babell 1688–1723

Johann Paul von Westhoff 1656–1705
Sonate Nr. 6 g-Moll für Violine und Basso continuo
Aria: Adagio
(Allegro)
Aria: Largo
(Allegro)
Largo

Johann Friedrich Fasch 1688–1758
Konzert c-Moll für zwei Oboen, Fagott und Streicher FWV L:c2
Allegro
Largo
Allegro

Wilhelm Friedemann Bach 1710–1784
Violen-Duett G-Dur F 61
Allegro
Lamento
Presto

Domenico Maria Dreyer 1680–1740
Sonate C-Dur op. 1 Nr. 2 für Oboe solo
Adagio
Allegro
Siciliana
Allegro

Johann Sebastian Bach 1685–1750
Brandenburgisches Konzert Nr. 4 G-Dur BWV 1049
Allegro
Andante
Presto

Johann Friedrich Fasch 1688–1758
Konzert c-Moll für zwei Oboen, Fagott und Streicher FWV L:c2
Allegro
Largo
Allegro

Keine Pause

«Aernen Barock»
Ada Pesch, Violine | Monika Baer, Violine | Deirdre Dowling, Viola | Catherine Jones, Violoncello | Christine Sticher, Kontrabass | Luca Quintavalle, Cembalo und Orgel | Paolo Grazzi, Oboe | Xenia Löffler, Oboe und Blockflöte | Siobhán Armstrong, Harfe | Mike Fentross, Theorbe und Barockgitarre | Benny Aghassi, Blockflöte und Fagott

Musik für den Hof in Dresden, später für den Bürger in Hamburg

1722 wird in der Malteserkirche Maria unter der Kette in Prag ein Kind getauft: ein Sohn des Komponisten Antonín Reichenauer. Ein Jahr später tritt der Böhme in den Dienst des Grafen Wenzel Morzin, später komponiert er auch für die Kapelle des Grafen Czernin. Reichenauer dürfte in Prag auch als Kirchenmusiker gewirkt haben. Darauf verweist die Überlieferung einer ganzen Reihe von Sakralkompositionen. Reichenauers Instrumentalwerke hingegen sind nur spärlich dokumentiert und finden sich in Dresden und im bayrischen Wiesentheid. Wie es die knapp 20 Werke über die Grenzen der böhmischen Länder schafften, ist nicht bekannt. Vielleicht wird Reichenauer von Graf Morzin für die Weiterbildung in den erlauchten Kreis der Dresdner Hofkapelle entsandt. So jedenfalls geht es einem anderen Untertanen, Pavel Vancura, der in Dresden Oboe lernen soll. Reichenauers Schaffen ist jedenfalls in Dresden auf offene Ohren gestossen. Der Grossteil seiner Instrumentalmusik findet sich in der Musikaliensammlung des Konzertmeisters Johann Georg Pisendel. Die französisch durchwirkte *Suite B-Dur* ist zweifelsfrei auch aufgeführt worden. Denn in der Partitur der Ouvertüre stösst man auf Spielanweisungen in der Handschrift Pisendels. Die Solopartien der Oboen und des Fagotts könnten auf jene virtuosen Musiker verweisen, die Reichenauer in der Morzinschen Kapelle schätzengelernt hat.
Trotz «blöden Augen» und «zunehmender Schwäche» der Beine zaubert der 84jährige Universalkomponist Georg Friedrich Telemann 1765 ein Meisterwerk aufs Papier: die dramatische Solokantate *Ino*. Telemann greift einen antiken Stoff auf und erzählt von der Flucht Inos mit ihrem Sohn Melicertes. Anlass ist der wahnsinnig gewordene Ehemann Athamas, der bereits den anderen Sohn getötet hat. Ino stürzt sich in höchster Verzweiflung ins Meer und erwacht als weisse Göttin Leukothea im Reich des Neptun.

Wie kommt es, dass einem hochaltrigen Komponisten bis kurz vor seinem Tod Neues einfällt? Und das im 18. Jahrhundert, als die Lebenserwartung um die Hälfte kürzer ist als heute? Telemann erledigt schon vor 60 sämtliche Vorhaben, befindet sich auf dem Gipfel des Ruhmes und entdeckt nach dem Scheitern seiner Ehe eine neue Leidenschaft. Der Musik habe er eine «Gefährtin zugesellt, nämlich die Blumen-Liebe», verrät Telemann in einem Brief. In seinem Garten vor den Toren Hamburgs hegt er 63 Pflanzenarten aus aller Welt. Einige davon stammen von weitgereisten Komponistenkollegen wie Händel, Carl Heinrich Graun und dem Dresdner Konzertmeister Johann Georg Pisendel. Ausserdem verjüngt Telemann seinen verwaisten Haushalt, indem er einen Enkel bei sich aufnimmt und mit 74 Jahren sein Spätwerk startet. Dazu gehören einerseits seine Oratorien: gross besetzte

Werke im modernen frühklassischen Stil. Andererseits legt Telemann eine experimentelle Sammlung mit Orchesterwerken, Ouvertüren, Sinfonien und Divertimenti an. Ein Repertoire, das immer noch auf die Wiederentdeckung durch den Musikbetrieb wartet. Gegen Ende dieser letzten Schaffensjahre entsteht *Ino* – als Summe von Telemanns Erfahrungen als Opern- und Orchesterkomponist an der Schwelle zu einem neuen Zeitalter. Die Besetzung mit zwei Traversflöten, zwei Hörnern und Streichern verströmt Farbenreichtum, an der Dramatik des Stoffes entzündet sich eine aufgeladene Solopartie. Sie könnte auf Maria Josepha Cröner zugeschnitten sein. Die Sängerin ist als Interpretin von Telemanns späten Oratorien dokumentiert und Sopranistin in der Truppe für Kirchenmusik in den Hauptkirchen Hamburgs. Das Feuer dieser Kantate beruht auf einem ebenso theaterwirksamen Libretto. Karl Wilhelm Ramler trifft schon in Telemanns Passionskantate *Der Tod Jesu* den empfindsam-erhabenen Ton der zeitgenössischen Dichtung. Auch bei Ino folgt er dieser Spur und textet eine temporeiche Mischung aus Gedanken, Situationen und direkter Anrede.

Surprise: Was Telemann mit Johann Sebastian Bach in jungen Jahren besprochen hat, ist nicht bekannt. Bach war «oft mit Telemann zusammen», verrät der Bach-Sohn Carl Philipp Emanuel dem Bach-Biographen Forkel. Taufpate Telemann verfasst ein Sonett auf den früheren «Kapellmeister Bach», und Bach borgt sich eine ganze Menge aus Telemanns Musik. Auch Bach flieht den Hof, nimmt dafür einen Monat Arrest in Weimar in Kauf und wird (nach Telemanns Absage) 1723 städtischer Musikdirektor in Leipzig. Die mehrfache Zurücksetzung Bachs gegenüber Telemann geht seit dem Siegeszug der Bach-Renaissance im 19. Jahrhundert gerne vergessen. Telemann gilt zu Lebzeiten als der zukunftsträchtigste deutsche Komponist, während Bach als Knotenpunkt all dessen gesehen wird, was vor dem Zeitalter der Aufklärung geschehen ist. Die Triosonate C-Dur BWV 529 ist original ein Orgelwerk. Die satztechnische Herausforderung besteht darin, drei unabhängige Stimmen auf die beiden Manuale und das Pedal zu übertragen. Aernen Barock präsentiert mit der Bearbeitung für Oboe, Viola und Continuo eine anspruchsvolle Rückübersetzung auf einstimmige Instrumente. *Corinne Holtz*

17. JULI*

Barockkonzert 2

Mittwoch, 17. Juli 2019, um 20 Uhr, Kirche Ernen
Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Antonín Reichenauer ca. 1694–1730
Suite (Ouvertüre) Nr. 2 B-Dur für zwei Oboen, Fagott, Streicher und Basso continuo
Ouvertüre
Bourrée
Aria – Andante
Gavotta
Menuet

Georg Philipp Telemann 1681–1767
Sonate Nr. 5 für zwei Blockflöten d-Moll TWV 40:105
Largo
Vivace
Grazioso
Allegro

Johann Sebastian Bach 1685–1750
Triosonate C-Dur BWV 529
Bearbeitung für Oboe, Viola und Continuo
Allegro
Largo
Allegro

Pause

Georg Philipp Telemann

«Ino»-Kantate für Sopran, zwei Blockflöten, zwei Hörner, Streicher und Basso continuo TWV 20:41

Text: Karl Wilhelm Ramler 1725–1798

1. Wohin? Wo soll ich hin (Rezitativ)
2. Ungöttliche Saturnia (Arie)
3. O all' ihr Mächte des Olympus (Rezitativ)
4. Wo bin ich? o Himmel! (Larghetto)
5. Tanz der Tritonen
6. Ungewohnte Symphonien (Rezitativ)
7. Meint ihr mich, ihr Nereiden? (Arie)
8. Und nun? (Rezitativ)
9. Tönt in meinen Lobgesang (Arie)

«Aernen Barock»

Inga Kalna, Sopran | Ada Pesch, Violine | Monika Baer, Violine | Deirdre Dowling, Viola | Catherine Jones, Violoncello | Christine Sticher, Kontrabass | Luca Quintavalle, Cembalo und Orgel | Paolo Grazzi, Oboe | Xenia Löffler, Oboe und Blockflöte | Siobhán Armstrong, Harfe | Mike Fentross, Theorbe und Barockgitarre | Benny Aghassi, Blockflöte und Fagott | Thomas Müller, Horn | Alexandre Zanetta, Horn

Starke Frau, tückischer Mann

Neun der zweiundvierzig Händel-Opern haben eine weibliche Titelfigur. Darunter sind drei starke Frauen: *Armida*, die böse Zauberin; *Medea*, die Kindsmörderin; und *Rodelinda*, die Heroin. Damit knüpft Händel an das Weiblichkeitsbild der «Femme forte» der frühen Neuzeit an. Antike starke Frauen dienen als Leitbilder für Herrscherinnen wie etwa Christina von Schweden und Elisabeth I. von England, ausserdem findet das Stereotyp der Amazone auch Eingang in Libretti. Rodelinda, Königin der Langobarden, trauert als Gemahlin um den totgeglaubten Bertarido. Sie widersteht dem Werben des Herzogs von Benevent mit einer Hartnäckigkeit, die nur noch von dem Schmerz um den Verlust Bertaridos übertroffen wird. Dieser kehrt heimlich zurück, tötet den Verräter des Feindes und kann im Bund mit Rodelinda die alte Ordnung wiederherstellen. Händel lässt seine Titelheldin mit einem c-Moll-Arioso (*Ho perduto il caro sposo*) das Geschehen eröffnen. Klage und Schmerz erreichen uns durch die Seufzerformulierungen der Melodie und die chromatisch geführten Basslinien. Die Szenenanweisung im Libretto steigert diesen Affekt fast zur Pose: «Rodelinda appears seated in a mournful posture and weeping». Eine Königin darf weinen – das ist 1725 neu und macht die Figur anschlussfähig für die Publikumswünsche der Zukunft. Händel und sein Librettist Nicola Francesco Haym lassen sich vom Zeitgeist der *sentimental tragedy* leiten und widmen vier der sieben Arien der ehelichen Liebe und ihren Schattierungen. Selbst die Pflanzen trauern ob der Verlorenheit ohne das geliebte Gesicht (*Ombre piante, urne funeste*), während Rodelinda am glücklichen Ende die einzige Liebe besingt (*Mio caro bene*).

Rom ist als Folge des päpstlichen Opernverbots eine Hochburg weltlicher und geistlicher Kantaten und trotz der Einschränkung eine musikalische Metropole von europäischem Rang. Händel ist seit 1706 in Rom, brilliert als Organist und gewinnt die Aufmerksamkeit Benedetto Pamphilis. Im Auftrag des musikbesessenen Mäzens schreibt Händel sein erstes Oratorium, *Il trionfo del tempo e del disinganno*. Vier allegorische Figuren treten auf: «La Bellezza», die Schönheit, eine junge Frau; «Piacere», das Vergnügen, ein junger Mann; «Disinganno», die Erkenntnis, ein älterer Mann, und schliesslich «Il Tempo», die Zeit. Wir erleben die Bekehrung der Bellezza vom Verlangen nach irdischem Vergnügen zum Streben nach Gleichmut. Inga Kalna schlüpft in die Hosenrolle des Vergnügens und treibt Bellezza vor sich her. Der Jüngling auferlegt der Schönheit ein Denkverbot (*Una schiera di piacere*), wünscht ihr Blindheit statt Wahrheit (*Chiudi, chiudi*) und gibt letztlich zu, dass er ganz aus Tücke besteht (*Come nembo*).

Surprise: Georg Matthias Monn «trank nie Wein – eine Seltenheit in einem Chorherrenstift», versichert sein Biograph. Trotzdem erreichte er nur ein «sehr kurzes Lebensalter». Monn vertritt die emotional bestimmte Ästhetik der Empfindsamkeit, in der die Leidenschaften abwechseln dürfen. Im *Cellokonzert g-Moll F 39* entspinnt sich eine bemerkenswert kühne Solopartie, die vor allem die tiefe Lage und ihre Sonorität ergründet. Arnold Schönberg entdeckte dieses vergessene Konzert und versah es 1912 mit einer Generalbassaussetzung. *Corinne Holtz*

19. JULI*

Barockkonzert 3

Freitag, 19. Juli 2019, um 20 Uhr, Kirche Ernen
Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Georg Friedrich Händel 1685–1759
Ouvertüre und Menuet aus der Oper «Rodelinda» HWV 19
«Ho perduto il caro sposo»
«Spietati, io vi giurai»
Arien der Rodelinda aus der Oper «Rodelinda»

Georg Matthias Monn 1717–1750
Konzert für Violoncello g-Moll F 39
Allegro – Adagio – Allegro non tanto

Georg Friedrich Händel
«Ombre piante, urne funeste»
«Mio caro bene»
Arien der Rodelinda aus der Oper «Rodelinda» HWV 19

Pause

Georg Philipp Telemann 1681–1767
Konzert für Blockflöte, Fagott, Streicher und Basso continuo F-Dur TWV 52:F1
Largo – Allegro – Grave – Allegro

Georg Friedrich Händel
«Una schiera di piacere»
«Chiudi chiudi»
«Come nembo»
Arien aus dem Oratorium «Il trionfo del tempo e del disinganno» HWV 46 a

---

«Aernen Barock»
Inga Kalna, Sopran | Ada Pesch, Violine | Monika Baer, Violine | Deirdre Dowling, Viola | Catherine Jones, Violoncello | Christine Sticher, Kontrabass | Luca Quintavalle, Cembalo und Orgel | Paolo Grazzi, Oboe | Xenia Löffler, Oboe und Blockflöte | Siobhán Armstrong, Harfe | Mike Fentross, Theorbe und Barockgitarre | Benny Aghassi, Blockflöte und Fagott

Rameau wird uns alle auslöschen

Mit 50 Jahren schreibt der führende Komponist und Musiktheoretiker Frankreichs seine erste Oper. Sie schlägt Paris mitsamt Hof in den Bann. *Hippolyte et Aricie* von Jean-Philipp Rameau enthalte genug Musik, um «zehn Opern daraus zu machen», fürchtet André Campra, Kollege und Konkurrent Rameaus. Zwanzig Jahre später heisst es über Rameau, den glanzvollen Verfechter der rationalen Grundlage von Musik, dass es eine französische Oper nicht gebe, weil die französische Sprache dafür ungeeignet sei. Französischer Gesang sei «unaufhörliches Gebelle», die Harmonie «roh und ausdruckslos». Ganz anders halte es die italienische Oper: Sie adle den Vorrang der Melodie, indem sich Harmonie und Rhythmus unterordneten. Die Melodie wirkt dadurch «voller und weicher». So liest es sich 1753 in der Streitschrift *Lettre sur la musique française* von Jean-Jacques Rousseau. Rameaus Musik und ihre kompositorische Dichte polarisiert. Und sie sorgt im 18. Jahrhundert für Grabenkämpfe zwischen den Anhängern Lullys und Rameaus, entfacht durch die ausverkauften Aufführungen von Pergolesis Buffo-Oper *La serva padrona*.

Wir reisen mit Aernen Barock durch vier Gattungen aus Rameaus Werk und begegnen in Reinoud Van Mechelen einer Ausnahmeerscheinung des Haute-Contre-Singens. Die Kantate *Le berger fidèle* (1728) ist gewissermassen ein Testlauf vor der ersten Tragédie en musique *Hippolyte et Aricie* (1733). Rameau, der Organist, hat sich von der Instrumentalmusik über die *Grands Motets* zur weltlichen Kantate vorgearbeitet. Rameau strebt nach Charakterisierung durch «Kenntnis der Farben und Nuancen» und nicht nach Imagination. So vermählt der Hirte Myrtil treue Liebe mit Sanftmut und tritt in den drei Arien der Kantate in unterschiedlicher Ausprägung der Anbetung auf: plaintif (1), gai (2), vif et gracieux (3). Am Ende siegt die Treue: Myrtil darf mit dem Segen Dianas Amarillis heiraten.

In *Hippolyte et Aricie* stossen wir auf einen durchtriebenen Diener Amors. Er wirbt in der Air en rondeau *Plaisirs doux vainqueurs* für die Genüsse der Liebe, «vor denen jeder die Waffen streckt». Die Melodieführung der Flöte, beantwortet von einstimmig geführten Violinen, kündigt an, was Liebe auch bedeutet: das Seufzen aus Kummer und Schmerz. Hippolyte widerfährt letzteres im vierten Akt. Er wählt die Verbannung, um seine Stiefmutter Phädra und ihr Geheimnis zu schützen. Dafür droht ihm, seine geliebte Arikia zu verlieren. Das Vorspiel zu *Ah! Faut-il en un jour, perdre tout ce que j'aime* legt Farbe und Charakter fest: eine Mischung aus Resignation und Aufbegehren, vermittelt durch die verdüsterte tiefe Lage von Flöte und Violinen sowie die gebremsten Punktierungen im Ouvertürenstil. Die Singstimme übernimmt diesen Ton und überhöht ihn im rezitativartigen Monolog. Die Instrumente mischen sich in dieser vom Vorhalt (Seufzer) geprägten Szene immer wieder ein und reflektieren die Befürchtungen Hippolytes.

Pygmalion (1748) erzählt vom gleichnamigen Bildhauer, der sich in seine Statue verliebt. Der Gott der Liebe erweckt sie zum Leben. Sie beginnt zu sprechen und durch den Beistand der Grazien zu tanzen. Mensch ist in Frankeich erst, wer tanzen kann. Ent-

sprechend greift Rameau auf die höfisch geprägte Form des «Acte de ballet» zurück. Die Ballettoper setzt mit einer Ouvertüre ein, die mitten in die Handlung führt: die hämmernden Sechzehntelfiguren im zweiten Teil stammen von *Pygmalions* Meisselschlag. Anschliessend tritt Pygmalion auf und beklagt in Fatal amour den gnadenlosen Rächer. Rameaus Kunst ist in dieser Arie exemplarisch greifbar: seine Vorliebe für fallende Septimen, der Einsatz von Moll (für die Gefühlserregung) gegenüber Dur (für Grösse und Kraft), die harmonische Biegsamkeit hin zu entfernten Tonarten, die Überführung rezitativischer Konventionen des *ordinaire* und *obligé* in ein orchestersprachliches Kommentieren.

Im Schatten Rameaus duckt sich heute Jean-Joseph Cassanéa de Mondonville. Dabei darf er als Rameau der Kirchenmusik gelten. Er führt die Form des Grand Motet als Nachfolger Michel-Richard Delalandes zur Hochblüte und ist in seiner Kammermusik ein Wegbereiter der modernen Violinsonate. Anders positioniert sich Mondonville in der Oper: Dort verteidigt er den Lullyschen Operntypus und folgt der Konvention. Mit *Titon et l'Aurore* im Auftrag von Madame Pompadour schlägt er sich im Buffonistenstreit auf die Seite des Königs. Der Grand Motet *In exitu Israel* (1753) folgt der wechselhaften Dramatik des Psalms 113 und versprüht frühklassischen Charme. In Vers vier *Montes exultaverunt* hüpfen Berge wie Widder und Hügel wie Lämmer. Mondonville entspinnt ein Pastorale in Rondoform, umarmt von der Wärme eines obligaten Fagotts.

Surprise: So geht Aufstieg. Der Vater schafft es vom Schuhmacher zum Sänger in der königlichen Kapelle. Die Tochter heiratet den Komponisten Michel-Richard Delalande, der Sohn nimmt Unterricht bei Jean-Baptiste Lully und wird 1705 Mitglied der legendären Vingt-quatre Violons du Roy am Hof des Sonnenkönigs: Jean-Féry Rebel.

Corinne Holtz

23. JULI*

Barockkonzert 4

Dienstag, 23. Juli 2019, um 20 Uhr, Kirche Ernen
Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Jean-Philippe Rameau 1683–1764
Ouvertüre aus der Oper «Pygmalion»
«Fatal amour»
Arie des Pygmalion aus der Oper «Pygmalion»

Jean-Féry Rebel 1666–1747
Les caractères de la danse (1715)

Jean-Philippe Rameau
«Plaisirs doux vainqueurs»
«Ah! Faut-il en un jour, perdre tout ce que j'aime»
Arien aus der Oper «Hippolyte et Aricie»

Joseph Bodin de Boismortier 1689–1755
Sonate Nr. 3 d-Moll für Fagott und Violoncello op. 14
Allemande (gravement)
Allemande (gayment)
Lentement
Gigue

Jean-Joseph Cassanéa de Mondonville 1711–1772
Motette «Montes exultaverunt»
aus «Les Grands Motets – In exitu Israël (Psalm 113)»

Pause

Michel-Richard Delalande 1657–1726

«Deuxième fantaisie ou caprice que le Roy demandoit souvent»
aus den «Symphonies pour le souper du Roy»
Un peu lent
Vite
Doucement – gracieusement
Gayement
Vivement

Jean-Philippe Rameau

Kantate «Le berger fidèle»
Récitatif: «Prêt à voir immoler»
Air plaintif: «Faut-il qu'Amaryllis périsse?»
Récitatif: «Mais c'est trop me livrer à ma douleur mortelle»
Air gai: «L'amour qui règne dans votre âme»
Récitatif: «Cependant à l'autel le berger se présente»
Air vif et gracieux: «Charmant amour, sous ta puissance»

Robert de Visée ca. 1659–1733

Chaconne G-Dur für Theorbe

Jean-Philippe Rameau

Chaconne
aus der Oper «Dardanus»

«Aernen Barock»
Reinoud Van Mechelen, Tenor | Ada Pesch, Violine | Monika Baer, Violine | Deirdre Dowling, Viola | Catherine Jones, Violoncello | Christine Sticher, Kontrabass | Luca Quintavalle, Cembalo und Orgel | Paolo Grazzi, Oboe | Xenia Löffler, Oboe und Blockflöte | Anna Besson, Flöte | Siobhán Armstrong, Harfe | Mike Fentross, Theorbe und Barockgitarre | Benny Aghassi, Blockflöte und Fagott

Purcells Glanz, Händels Triumph

Wer Purcell sagt, denkt an *Dido and Aeneas*, seine einzige Oper. Dabei hat der englische Orpheus 200 Lieder unterschiedlichster Funktionen und zahlreiche Bühnenmusiken hinterlassen. So treffen wir neben dem Song auf Catches (Gesellschaftslieder), Mad Songs (vorgetäuschter Wahnsinn im Lied als Parallele zur Wahnsinnsarie in der Oper) und eine ganze Reihe anverwandelter Volks- und Tanzlieder. Dazu kommen 43 Musikeinlagen zu Schauspielen, fünf Semi-Operas und ein umfangreiches Vokalwerk für kirchliche und zeremonielle Zwecke. Das Lied ist die Keimzelle von Purcells Schaffen. Was bisher nur im Italienischen möglich scheint, einen einzelnen Affekt dem Textverlauf entsprechend motivisch zu verändern, stellt Purcell ins Zentrum. Er besitzt eine besondere Genialität, die «Kraft der englischen Sprache auszudrücken, womit er seine Zuhörer in Begeisterung versetzte», heisst es postum in der berühmten Purcellschen Liedsammlung *Orpheus Britannicus* (1698/1702).

England feiert im 17. Jahrhundert das Schauspiel und seine Darsteller. Die Bühnenmusik dient der Einstimmung am Anfang, markiert den Zwischenakt und kommt in übernatürlichen und rituellen Szenen zum Zug. Hofoper und Operntradition, wie sie in Italien und Frankreich etabliert sind, fehlen. Im Gegenzug entfalten sich Formen musikalischen Theaters, die es im 20. Jahrhundert erst wieder zu entdecken geben wird. William Shakespeare und John Dryden sind Klassiker auf den Bühnen Londons und Purcell ihr kongenialer Komponist der Semi-Opera. Das gesprochene Drama ist in eine Folge spektakulärer Szenen mit Musik, Tanz und beweglichem Bühnenbild eingepackt, sogenannten Masques. Purcells Verdienst ist es, die dramaturgische Bedeutung der Musik von der gefälligen Einlage hin zur selbständigen Aussage zu verdichten.

In *Timon of Athens* (1695) zeichnet Purcell nur für die Ouvertüre und die Vorhangsmusik nach dem Prolog verantwortlich. Dieser «Curtain tune on a ground», aufgespannt über einer vorandrängenden Basslinie, könnte auf Cupidos Maskenspiel der Damen hinweisen. Sie mischen als Amazonen die Rivalität zwischen Liebe und Wein auf.

King Arthur (1691) sollte dem frankophilen Charles II. gefallen und verneigt sich deshalb vor den französischen Opernformen der «comédie-ballet» und der «tragédie en musique». So stossen wir in den Emmeline versprochenen Lustbarkeiten auf ein gesungenes Menuett eines Schäfers (*How blest are shepperds*), das von einer gesungenen Gavotte abgelöst wird (Masque 4, Akt 2). Später erweist Purcell Jean-Baptiste Lully Reverenz. Letzterer beharrte in den meisten seiner Opern im vierten Akt auf einem Zeitfenster für eine ausladende Szene in Form einer Chaconne für Soli, Chor und Tänzer. Purcell verknüpft seine Passacaglia (Variationen über einem gleichbleibenden Bass) eng mit der Handlung. Nymphen und Waldgötter tanzen, um den Helden zu verführen (*How happy the lover*).

Shakespeares *A Midsummer Night's Dream* ist 1692 schon fast 100 Jahre alt, als der Theaterdirektor Thomas Betterton nach einem erfolgversprechenden Bühnenspektakel

Ausschau hält. Daraus wird die modernisierte Fassung *The Fairy Queen* mit vier einkomponierten Masques von Purcell. Die Nacht im Wald ist die Zeit für Heimlichkeiten. Titania und Oberon planen Treffen für ihre sexuellen Vergnügungen. Der Geist der Verschwiegenheit verheisst, dass eine beglückende Nacht mehr Seligkeit schenkt als hundert glückliche Tage (*One charming night*).

Man nehme Pastoraldrama, Oper, Serenata, die zweiteilige Form der englischen Masque und verfertige daraus «a little opera». Das tut Händel in seinem als Oratorium bezeichneten Musikdrama *Acis and Galathea* (1718). Im ersten Teil besingen Acis und Galathea ihre Liebe in arkadischer Landschaft. Händel stellt die Musik in die Tradition des Schäferspiels. So ruft Acis in einer dreiteiligen Liedform das «Genie der Berge» zu Hilfe, um Galathea zu finden (*Where shall I seek the charming fair*) und besingt in pastoraler Versonnenheit den tödlichen Sog der Leidenschaft (*Love in her eyes sits playing*). Im zweiten Teil verdichtet sich der Ton, und Händel verlegt sich auf das dramatische Potential der Textausdeutung. Der Kyklop Polyphem blitzt bei Galathea ab, das weckt seinen Zorn: Acis soll sterben. Dieser ahnt sein Ende und ist bereit, sich für Galathea hinzugeben (*Love sounds th'alarm*).

Surprise: Purcells Ruhm verblasst, Nachfolger auf Augenhöhe sind nicht vorhanden. Im Gegenzug kommt die italienische Oper in Mode. Händel bringt sein italienisches Handwerk nach London und feiert 1711 mit *Rinaldo* seinen triumphalen Einstand. Gleichzeitig knüpft er bei Purcells stilbildendem *Te Deum* an, als Königin Anne den Friedensvertrag von Utrecht (1713) mit einem *Te Deum* des neuen Stars feiern will. Händel, damals noch hannoveranischer Kapellmeister, geht politisch auf die Verräter zu, als er Purcells Manuskripte studiert und ein dem Glanz des Königshauses angemessenes anglikanisches Werk schreibt.

Corinne Holtz

25. JULI*

Barockkonzert 5

Donnerstag, 25. Juli 2019, um 20 Uhr, Kirche Ernen
Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Henry Purcell 1659–1695
Ouvertüre aus der Semi-Opera «Timon of Athens» Z 632
«How blest are shepperds»
Arie aus der Semi-Opera «King Arthur» Z 628

Henry Purcell
Triosonate Nr. 4 F-Dur Z 793
Ursprünglich für zwei Violinen und Basso continuo,
gespielt von zwei Oboen und Basso continuo
Ohne Titel – Canzona – Poco largo – Allegro

Henry Purcell
«An evening hymn»
«Not all my torments»
für Singstimme und Laute

Suite «Un masque imaginaire»:

Robert Johnson 1583–1633
«The Satyrs Masque»
John Coperario ca. 1575–1626
«Coperario»
John Jenkins 1592–1678
«Country Dance»
Nicholas Lanier 1588–1666
«No more shall meads be decked with flowers»
Thomas Campion 1567–1620
«Now hath Flora robb'd her bowers»
Henry Purcell
«Curtain Tune»
aus der Semi-Opera «Timon of Athens» Z 632
«How happy the lover»
Arie aus der Semi-Opera «King Arthur» Z 628
«One charming night from»
Arie aus der Semi-Opera «The Fairy Queen» Z 629

 Pause

Georg Friedrich Händel 1685–1759
Sinfonie aus dem Oratorium «Acis and Galatea» HWV 49 a
«Where shall I seek the charming fair»
«Love in her eyes sits playing»
zwei Arien des Acis aus dem Oratorium «Acis and Galatea»

William Babell 1688–1723
Sonate Nr. 1 B-Dur für Oboe und Basso continuo
Adagio – Vivace – Adagio – Allegro

Georg Friedrich Händel
«Waft her, angels»
Arie aus dem Oratorium «Jephtha» HWV 70

Charles Avison 1709–1770
Concerto grosso Nr. 5 d-Moll nach einer Sonate von Domenico Scarlatti
Largo – Allegro – Andante moderato – Allegro

Georg Friedrich Händel
«Love sounds th'alarm»
Arie des Acis aus dem Oratorium «Acis and Galatea»

«Aernen Barock»
Reinoud Van Mechelen, Tenor | Ada Pesch, Violine | Monika Baer, Violine | Deirdre Dowling, Viola | Catherine Jones, Violoncello | Christine Sticher, Kontrabass | Luca Quintavalle, Cembalo und Orgel | Paolo Grazzi, Oboe | Xenia Löffler, Oboe und Blockflöte | Anna Besson, Flöte | Siobhán Armstrong, Harfe | Mike Fentross, Theorbe und Barockgitarre | Benny Aghassi, Blockflöte und Fagott

Inschi Bank Aletsch-Goms
kümmert sich um Ihr Vermögen,

damit Sie entspannt den
Aufenthalt im Musikdorf
Ernen geniessen können.

RAIFFEISEN
Inschi Bank Aletsch-Goms

raiffeisen.ch/aletsch-goms

Benny Aghassi
Blockflöte und Fagott

Benny Aghassi, 1978 in Israel geboren, begann seine Ausbildung an der Blockflöte bei Bracha Kol. Bereits während seiner Ausbildung an der Rubin Academy of Music in Jerusalem gewann er mehrere Preise, u. a. am Woodwind Concerto Competition und Wettbewerb für alte Musik. Seinen Bachelor schloss er am Königlichen Konservatorium in Den Haag ab, wo er bei Sébastian Marq Blockflöte und bei Donna Agrell Barock- und klassisches Fagott studierte. Seinen Masterabschluss machte er bei Heiko ter Schegget am Konservatorium in Utrecht. 2005 gewann er zwei erste Preise beim Aviv-Wettbewerb in Tel Aviv. Benny Aghassi lebt in Den Haag und unterrichtet am Amsterdamer Konservatorium sowie an der Musikhochschule in Bremen historische Aufführungspraxis für Fagott. Er spielt regelmässig mit verschiedenen Orchestern zusammen, u. a. mit dem Freiburger Barockorchester, mit dem Orchestra of the 18th Century, mit der Academy of Ancient Music, mit der Netherlands Bach Society, mit den B'Rock und mit Les Musiciens du Prince. Gemeinsam mit diesen Ensembles hat er zahlreiche erfolgreiche CDs veröffentlicht.

Siobhán Armstrong
Harfe

Siobhán Armstrong musiziert mit nachgebauten Harfen aus dem Mittelalter, der Renaissance und dem Barock. Sie begleitet mit Vorliebe Singstimmen, und zwar von gregorianischen Choralgesängen über mehrstimmige Gesangswerke bis hin zu irischen Sean-nós-Gesängen und barocken Opern und Kammermusik. Sie musiziert mit einigen der renommiertesten Ensembles für alte Musik Europas und tritt mit den besten traditionellen Musikern aus ihrer Heimat Irland auf. Im letzten Jahr spielte sie u. a. in einem Kammermusikprojekt mit dem englischen Ensemble La Nuova Musica in der Mendelssohn-Remise in Berlin und in einer Produktion von Monteverdis Oper «Il ritorno d'Ulisse in patria» mit der Akademie für Alte Musik Berlin in «La Seine Musicale» in Paris. Sie nahm auch einer Performance von Purcells «Dido and Aeneas» mit der Early Opera Company im Concertgebouw im Amsterdam teil. Sie ist Begründerin und Leiterin der Historical Harp Society of Ireland, die sich mit Erfolg für die Anliegen der altirischen Harfe einsetzt. 2014 wurde ihr von der Middlesex University in London ein Doktorandenstipendium zugesprochen, damit sie ihre Studien zur historischen Aufführungspraxis der altirischen Harfe fortführen kann.

Monika Baer
Violine

Monika Baer stammt aus Zürich und studierte an der Musikhochschule Genf (Lehr- und Solistendiplom für Violine) sowie Kammermusik in Basel. Es folgten Jahre intensiver Auseinandersetzung mit alter Musik, die sie unter anderem an die Hochschule für Musik in Dresden zu John Holloway führte. Von 1999 bis 2004 arbeitete sie als Konzertmeisterin des Kammerorchesters Basel im engen Austausch mit Dirigenten wie Christopher Hogwood, Philippe Herreweghe und Giovanni Antonini. Seit 1995 spielt Monika Baer als Zuzügerin in der Philharmonia Zürich an der Oper und ist Gründungsmitglied sowie seit 2014 Konzertmeisterin des dortigen Barockorchesters La Scintilla, das regelmässig mit Persönlichkeiten wie Marc Minkowski, William Christie und Cecilia Bartoli zusammenarbeitet. Als Kammermusikerin setzt sie sich ebenso für barocke Raritäten wie für moderne Musik ein und hat diverse Studio- und Liveaufnahmen unter anderem für das Label ECM gemacht. 2018 übernahm sie zusammen mit Renate Steinmann die Leitung des Zürcher Barockorchesters. Monika Baer ist Dozentin für Barockvioline und Kammermusik an der Zürcher Hochschule der Künste sowie geschätzte Gesprächspartnerin in der Radiosendung «Diskothek» von Radio SRF 2 Kultur.

Anna Besson
Flöte

Die Gewinnerin der Cziffra-Stiftung, die ihr Studium am Conservatoire National Supérieur de Musique de Paris und am Genfer Konservatorium in moderner und barocker Flöte abgeschlossen hat, ist schon früh durch ihre Erfolge bei mehreren nationalen und internationalen Wettbewerben bekannt geworden. Auf Einladung vieler Festivals spielt Anna Besson mit verschiedenen Kammermusikpartnern wie Ensemble Contraste, Geneviève Laurenceau, Arnaud Thorette, Antoine Pierlot, Johan Farjot, Yann Dubost, Quatuor Debussy, Jonas Vitaud, Juliana Steinbach, Pauline Haas usw. Sie hat mit Komponisten wie Guillaume Connesson und Heinz Holliger zusammengearbeitet. Als aktive und vielseitige Interpretin hat Anna Besson ihre Erfahrung als Solistin und Orchestermusikerin in Ensembles wie Opéra de Paris, Le Concert Spirituel, Orchestre de Franche-Comté, Le Concert d'Astrée, Ensemble Matheus, Orfeo 55 und La Grande Ecurie et la Chambre du Roi, Insula Orchestra, La Belle Aventure und Ensemble Nevermind weiterentwickelt. Sie spielte auch bei so renommierten Festivals wie Ambronay, Abtei Royaumont, Via Staelle in Santiago de Compostela, dem Utrechter Festival für Alte Musik, den Salzburger Festspielen und den Bremer Festspielen.

Deirdre Dowling
Viola

Die gebürtige Australierin Deirdre Dowling lebt seit 2001 in Europa, wo sie nach einem Masterstudium mit Spezialisierung in barocker und klassischer Viola am Königlichen Konservatorium Den Haag als gefragte Kammer- und Orchestermusikerin arbeitet. Sie ist Stimmführerin des Amsterdam Baroque Orchestra unter der Leitung von Ton Koopman und des Collegium Vocale Gent unter Philippe Herreweghe. Als Gast tritt sie regelmässig als Stimmführerin der Bratschen mit dem Orchester La Scintilla der Oper Zürich und bei Il Complesso Barocco auf. Des weiteren spielt sie mit Les Arts Florissants unter der Leitung von William Christie, bei Concerto Köln, mit den Musiciens du Louvre-Grenoble unter der Leitung von Marc Minkowski sowie im Orchester des 18. Jahrhunderts. Deirdre Dowling ist auch eine passionierte Kammermusikerin. Mit ihrem Streichquartett Edding, das auf historischen Instrumenten musiziert, tritt sie regelmässig in allen Ländern Europas auf. Ein exklusiver Plattenvertrag mit Fuga Libera widmet sich der Erforschung des Streichquartettrepertoires der Frühromantik. Als Kammermusikerin ist sie den Ensembles Ausonia, Harmonie Universelle sowie Il Gardellino fest verbunden.

Mike Fentross
Theorbe und Barockgitarre

Der Dirigent und Lautenist Mike Fentross hat sich als Spezialist für alte Musik einen Namen gemacht. Er wirkt in ganz Europa als Dirigent, Solist und Bassocontinuo-Spieler und ist Professor für Laute und Basso continuo am Königlichen Konservatorium Den Haag. 1988 schloss Mike Fentross sein Studium am Königlichen Konservatorium Den Haag ab, wo er beim Lautenpionier Toyohiko Satoh studierte. 1994 gewann er den Van Wassenaer Concours in Amsterdam, und 1999 spielte er seine erste CD, «Chitarrone Virtuosi», mit Sololaute ein. Er spielte Kammermusik mit renommierten Musikern wie Yo-Yo Ma, Ton Koopman, Janine Jansen, Marion Verbruggen, Sonia Prina, Maria Bajo, Wilbert Hazelzet, Bruce Dickey, Lucy van Dael, Andrew Lawrence King, Marta Almajano, Eduardo López Banzo, Skip Sempe und Gerard Lesne. Mike Fentross machte über 75 CD-Aufnahmen. Als Dirigent debütierte er 1999 mit «La Dafne» von Marco da Gagliano in einer Produktion der Nieuwe Opera Academie in Amsterdam. 2009 dirigierte er erstmals im grossen Saal des Amsterdam Concertgebouw, zudem war er im gleichen Jahr musikalischer Leiter der Granida-Produktion, die in Anwesenheit von Königin Beatrix aufgeführt wurde.

Paolo Grazzi
Oboe

«Wenn Paolo Grazzi auf seiner Oboe singt, bleibt die Zeit stehen», schrieb 2002 ein Kritiker im «Fonoforum». Bereits im Alter von 17 Jahren erhielt Paolo Grazzi sein Diplom am Konservatorium in Parma. Danach studierte er Barockoboe bei Paul Dombrecht in Brüssel. 1981 erhielt er am Königlichen Konservatorium von Brüssel den ersten Preis mit Auszeichnung in den Fächern Oboe und Barockoboe. Nach seinem Studium wurde er ein gefragter Solist und Lehrer im In- und Ausland. Als Solist und Orchestermitglied konzertiert er mit bedeutenden Ensembles, u. a. mit Il Giardino Armonico (Giovanni Antonini) und mit Le Concert des Nations (Jordi Savall). 1989 gründete er das Ensemble Zefiro. Mit dieser Formation gastiert er regelmässig in ganz Europa und spielte mehr als ein Dutzend Tonträger ein. Viele von diesen Aufnahmen wurden mit internationalen Preisen ausgezeichnet, u. a. mit dem Grand Prix du Disque und dem Diapason d'Or. Nebst seiner regen Konzerttätigkeit unterrichtet Paolo Grazzi an der Civica Scuola di Musica in Mailand und am Konservatorium in Verona. Ausserdem widmet er sich der Erforschung von Oboen aus dem 18. Jahrhundert.

Catherine Jones
Violoncello

Catherine Jones machte ihr Barockcellodiplom in Den Haag bei Jaap ter Linden. Sie arbeitet oft mit international bekannten Ensembles zusammen, so dem Amsterdam Baroque Orchestra, der Academy of Ancient Music und dem Concerto Copenhagen. Als Solocellistin spielte sie mit Il Complesso Barocco unter der Leitung von Alan Curtis für die Deutsche Grammophon ein erfolgreiches Album ein und trat als Solistin mit Franz Brüggen und The Orchestra of the 18th Century am Utrecht Early Music Festival auf. Weiter trat sie als Solistin am Festival of Cremona mit Il Complesso Barocco auf und nahm für die deutsche Harmonia Mundi mit der gleichen Gruppe das Cellokonzert von Leonardo Leo auf. Ihre erste Solo-CD mit Cellosonaten von Boccherini wurde 2014 von Sony DHM herausgegeben und erhielt 5-Sterne-Bewertungen. 2017 spielte sie Fiorenzas Cellokonzert für ABC Classics in Australien ein. Regelmässig arbeitet Catherine Jones mit den bedeutenden internationalen Künstlern William Carter und Enrico Baiano zusammen. Sie ist Gastprofessorin am Königlichen Konservatorium Den Haag und unterrichtet Meisterklassen an der Novia University in Finnland, der Austria Barock Akademie, am Forum Alte Musik und an den Corsi di Musica Antica ILMA in Italien. Zudem ist sie Professorin für Barockvioloncello am «Felice Dall'Abaco»-Konservatorium in Verona und der Civica Scuola di Musica Claudio Abbado in Mailand.

Inga Kalna
Sopran

Die Sopranistin Inga Kalna studierte Gesang und Musikwissenschaft an der lettischen Musikakademie sowie an der Royal Academy of Music in London. Nach einem erfolgreichen Début als Pamina in «Die Zauberflöte» wurde sie an die lettische Nationaloper engagiert. In London beeindruckte sie unter der Leitung von Sir Colin Davis als Gräfin Almaviva in «Le nozze di Figaro». Für ihre Darstellungen wurde Inga Kalna zweimal der Lettische Theaterpreis verliehen. In Grossbritannien bekam sie den Goldberg Operatic Prize und den Bruce Miller Memorial Trust Award. In Deutschland wurde ihr der Wilhelm-Oberdörfer-Preis überreicht. Ab 2001/02 war sie Mitglied des Ensembles der Staatsoper Hamburg. Seit der Spielzeit 2007/08 ist Inga Kalna freischaffend. Weitere Höhepunkte waren ihr Debut an der Opéra national de Paris in der Titelpartie von «Alcina» sowie Gastspiele an den Salzburger Festspielen, am Théâtre du Capitole in Toulouse, am Théâtre Royal de la Monnaie in Brüssel und an der Staatsoper Berlin. Neben ihren umfassenden Opernaktivitäten ist Inga Kalna auch auf dem Konzertpodium zu hören.

Xenia Löffler
Oboe

Xenia Löffler studierte an der Schola Cantorum Basiliensis und dem Königlichen Konservatorium in Den Haag. Seit 2001 spielt sie die erste Oboe bei der Akademie für Alte Musik Berlin und tritt mit diesem Orchester weltweit als Solistin auf. Auch andere Ensembles wie die Batzdorfer Hofkapelle, Collegium 1704 (Prag), das Händel-Festspielorchester (Halle) und namhafte Dirigenten engagieren sie für solistische Aufgaben gerne und häufig. Die Erforschung von unbekanntem Oboenrepertoire und ihre Veröffentlichung auf CD ist ihr ein besonderes Anliegen. Inzwischen liegen zahlreiche Solo-CDs bei Labels wie Harmonia Mundi France, Supraphon und Accent vor. Mit dem von ihr gegründeten Amphion Bläseroktett tritt sie seit 1998 bei internationalen Festivals auf und hat in dieser Besetzung neun vielbeachtete CDs eingespielt. Xenia Löffler leitet die Klasse für historische Oboen an der Universität der Künste in Berlin und gibt Meisterkurse im In- und Ausland.

Ada Pesch
Violine

Ada Pesch ist seit 1990 erste Konzertmeisterin der Philharmonia Zürich (vormals Orchester der Oper Zürich). Im Alter von sechs Jahren begann sie mit dem Violinunterricht. Sie studierte u. a. bei Josef Gingold an der University of Indiana und nahm an Meisterklassen von Arthur Grumiaux und György Sebök teil. Mit 22 Jahren kam Ada Pesch nach Deutschland und wurde erste Konzertmeisterin bei den Hofer Symphonikern. Mit Mitgliedern der Philharmonia Zürich hat Ada Pesch 1996 das Orchestra La Scintilla gegründet, das sich ganz auf historische Instrumente spezialisiert hat und zusammen mit Pionieren wie Nikolaus Harnoncourt, William Christie und Marc Minkowski die historische Aufführungspraxis pflegt. Unter der Leitung von Ada Pesch begleitete das Orchestra La Scintilla Cecilia Bartoli auf Nordamerika- und Europatourneen. Ihre CD und DVD «Maria» hat Cecilia Bartoli mit La Scintilla unter der Leitung von Ada Pesch eingespielt. 2016 hat sie Cecilia Bartoli bei der Gründung des Barockorchesters Les Musiciens du Prince künstlerisch unterstützt. Seit 2004 leitet sie das von ihr gegründete Barockfestival in Ernen.

Luca Quintavalle
Cembalo und Orgel

Luca Quintavalle studierte Klavier bei Ernesto Esposito. Seinen «Master of Cembalo» absolvierte er mit «maxima cum laude» als Schüler von Giovanni Togni, Stefano Molardi und Paolo Beschi am Konservatorium seiner Heimatstadt Como. Als Stipendiat des DAAD wurde er nach seinem Studium mit dem Konzertexamen bei Christian Rieger an der Essener Folkwang-Musikhochschule ausgezeichnet, besuchte Kurse von Kristian Bezuidenhout, Jesper Christensen, Stefano Demicheli, Andrea Marcon, Christophe Rousset, Alexei Lubimov sowie Andreas Staier und gewann 2007 beim Basso-continuo-Wettbewerb «G. Gambi» in Pesaro den ersten Preis. Luca Quintavalle hat mit Orchestern wie Concerto Köln, Les Talens Lyriques, Balthasar Neumann Ensemble, Academia Montis Regalis, Harmonie Universelle, Divino Sospiro, Capella Augustina, La Folia Barockorchester, Ensemble Resonanz, Kölner Kammerorchester, Gürzenich Orchester, Hamburger Symphoniker und Philharmonisches Staatsorchester Hamburg zusammengearbeitet. CDs sind bei Sony-Deutsche Harmonia Mundi, Deutsche Grammophon, Hyperion und Capriccio erschienen. Seit 2016 ist er Dozent an der Hochschule für Musik und Tanz Köln.

Christine Sticher
Kontrabass

Christine Sticher wurde im Saarland geboren, wo sie in einem kleinen Ort mit grossem Interesse für Musik aufwuchs. England, die Niederlande und Deutschland sind derzeit die Zentren ihres musikalischen Engagements. Sie lässt sich durch alle Musikgenres begeistern, wobei sie jedoch die grösste Liebe für die Barockmusik hegt – kein Wunder bei den Basslinien. Sie zeichnet sich hauptsächlich verantwortlich für das tiefste Register bei The English Concert, Dunedin Consort und Holland Baroque und als regelmässiger Gast beim Orchestra of the Age of Enlightenment und der Akademie für Alte Musik Berlin. In der Zeit zwischen ihren internationalen Tourneen führt sie das Café Botanico mit dem dazugehörigen Permakulturgarten in Berlin Neukölln.

Reinoud Van Mechelen
Tenor

Reinoud Van Mechelen schloss 2012 sein Studium am Conservatoire Royal in Brüssel ab. 2017 wurde ihm von der Union der belgischen Musikpresse der renommierte Caecilia-Preis als junger Musiker des Jahres verliehen. 2011 war er Mitglied des «Jardin des Voix» von William Christie und Paul Agnew, und in der Folge wurde er regelmässiger Solist bei Les Arts Florissants. Er arbeitete mit zahlreichen renommierten Barockensembles zusammen, etwa mit dem Collegium Vocale, Le Concert Spirituel, La Petite Bande, Les Talens Lyriques, Pygmalion, Le Poème Harmonique, Il Gardellino, L'Arpeggiata, Ludus Modalis, B'Rock, Ricercar Consort, Capriccio Stravagante, Scherzi Musicali, dem European Union Baroque Orchestra und Hespèrion XXI. 2016/17 debütierte er am Opernhaus Zürich als Jason in Charpentiers «Médée» unter der Leitung von William Christie. Nebst anderen zahlreichen Engagements erweiterte er sein Repertoire mit neuen Rollen in der Konzertversion: Belmonte (Entführung aus dem Serail) mit dem Orchestre de chambre de Paris und Gerald (Lakmé) mit dem Münchner Rundfunkorchester. Höhepunkte der Spielzeit 2018/19 werden für ihn seine Débuts am Théâtre Royal de la Monnaie (Tamino in «Die Zauberflöte») und an der Staatsoper Berlin (Hippolyte in «Hippolyte et Aricie» unter der Leitung von Sir Simon Rattle) sein. Reinoud Van Mechelen war bereits an vielen CD- und DVD-Produktionen beteiligt.

JAZZKONZERTE IM RAHMEN DER BAROCKMUSIK WOCHEN*

21. JULI*

Jazzkonzert 1

mit Rachel Harnisch, Sopran, und dem Charl du Plessis Trio

Sonntag, 21. Juli 2019, um 18 Uhr, Kirche Ernen

Tommaso Giordani ca. 1730–1806
«Caro mio ben»

Giuseppe Verdi 1813–1901
«Va, pensiero» aus der Oper «Nabucco»

Giacomo Puccini 1858–1924
«Quando m'en vò» aus der Oper «La Bohème»

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791
«Non più andrai» aus der Oper «Le nozze di Figaro»

Wolfgang Amadeus Mozart
«No mi dir, bell'idol mio» aus der Oper «Don Giovanni»

Giacomo Puccini
«Coro a bocca chiusa» aus der Oper «Madama Butterfly»

Giacomo Puccini
«Un bel di vedremo» aus der Oper «Madama Butterfly»

Richard Wagner 1813–1883
Pilgerchor aus der Oper «Tannhäuser»

Georges Bizet 1838–1875
«Habanera» aus der Oper «Carmen»

James Milton Black (1856–1938)
«When the Saints Go Marching In»

Kurt Weill 1900–1950
«Youkali» Tango-Habanera (1934)

Giuseppe Turco 1846–1903 / Luigi Denza 1846–1922
«Funiculì, funiculà»

Franz Lehár 1870–1948
«Meine Lippen, die küssen so heiss» aus der Operette «Giuditta»

22. JULI*

Jazzkonzert 2

mit dem Charl du Plessis Trio

Montag, 22. Juli 2019, um 20 Uhr, Tellenhaus Ernen

Ludwig van Beethoven 1770–1827
Adagio cantabile aus der Sonata Nr. 8 «Pathétique» op. 13
Bagatelle Nr. 25 «Für Elise» WoO 59
Allegro aus dem Klavierkonzert Nr. 5 op. 73
Allegretto aus der Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92
Menuett G-Dur WoO 10 Nr. 2
Rondo a capriccio G-Dur op. 129

Cole Porter 1891–1964
«Begin the Beguine»
«What is this Thing Called Love?»
«I've Got You Under My Skin»
«I Love Paris»
«So In Love»
«I Get a Kick Out Of You»

Keine Pause

Charl du Plessis, Klavier
Werner Spies, Kontrabass
Peter Auret, Schlagzeug

STENHEIM

SWISS MADE AUDIO EXCELLENCE

REDISCOVER THE SENSE AND SENSATION OF HEARING

ALUMINE FIVE

IMAGE & SON

Jean-Claude Gaberel Studio d'enregistrement Hi-F

La technique au service de La Musique

www.stenheim.com

www.jcgaberel.ch

Charl du Plessis Trio

Das Charl du Plessis Trio gehört zu den vielfältigsten und renommiertesten Crossover-Ensembles Südafrikas. Das Ensemble spielt verschiedenste Musikstile von Latin über Swing bis hin zu Klassik und Funk und unterscheidet sich dadurch von anderen Instrumentalgruppen. Gegründet wurde das Charl du Plessis Trio 2006. Im darauffolgenden Jahr nahmen sie ihr erstes Album, «Trio», mit neu arrangierten Jazz-Standards und Originalmusik von Charl du Plessis auf. Nach einer landesweiten Tournee mit dem «Trio»-Album folgten internationale Konzerttourneen mit Auftritten in China, der Schweiz und Holland. Das Album «Shanghai Brunch» gewann 2012 die KykNet-Ghoema-Auszeichnung für das beste Instrumentalalbum. In den letzten fünf Jahren erschienen die CDs «Pimp my Piano» und «Gershwin Song Book». In Koproduktion mit dem Festival Musikdorf Ernen erschienen die drei CDs «BaroqueSwing Vol. I, II und III», alle drei Liveaufnahmen aus dem Festival Musikdorf Ernen 2013, 2015 und 2016. Im Jahr 2017 gewann die Vol.-II-CD den South African Music Award als beste Aufnahme in der Sparte klassische Musik. 2018 wurde auch die Vol.-III-CD erneut mit dem gleichen Preis als beste Aufnahme erkoren. Mitglieder des Trios sind Charl du Plessis am Klavier, Werner Spies am Kontrabass und der Schlagzeuger Peter Auret.

Rachel Harnisch, *Sopran*

Die Walliser Sopranistin Rachel Harnisch studierte bei Beata Heuer-Christen in Freiburg im Breisgau. Sie gastiert mit den Partien ihres Fachs an den führenden Opernhäusern der Welt. Sang sie zu Beginn ihrer Laufbahn besonders Mozart, sind es heute überwiegend Werke der klassischen Moderne und Zeitgenössisches. In jüngster Vergangenheit gelangen ihr zahlreiche grossartige Rollendébuts als Rachel in Halévys «La Juive», als Emilia Marty in Janáčeks«Věc Makropulos» und im Herbst 2017 in einer anspruchsvollen Dreifachrolle in Aribert Reimanns Uraufführung «L'Invisible» an der Deutschen Oper Berlin. Eine enge Zusammenarbeit verband sie mit Claudio Abbado. Die Sopranistin singt ein breites Konzertrepertoire von den Passionen Johann Sebastian Bachs bis hin zu Kompositionen unserer Zeit. Liederabende liegen ihr besonders am Herzen, ihr ständiger Partner ist hierbei der Pianist Jan Philip Schulze mit dem sie eine vielbeachtete Version Hindemiths «Marienleben» eingespielt hat. Zahlreiche Aufnahmen dokumentieren Rachel Harnischs Werdegang. Rachel Harnisch unterrichtet seit Herbst 2016 als Gesangsprofessorin an der Hochschule der Künste in Bern.

KAMMERMUSIK PLUS* 28. JULI – 10. AUGUST 2019*

Alasdair Beatson und Paolo Giacometti
Musikalische Leitung

Flügelpaar plus

Wie kaum ein anderer Komponist hat sich Johannes Brahms mit der Musik grosser Meister beschäftigt. Zu Joseph Haydn, dem er 1873 mit den Variationen op. 56 die Reverenz erwies, bemerkte er: «Das war ein Kerl! Wie miserabel sind wir gegen so was!». Ob das in einem Bläserdivertimento als «Chorale St. Antoni» bezeichnete Thema wirklich von Haydn stammt, ist allerdings unsicher. Brahms lässt auf das Thema acht Variationen und ein Finale in Form einer Passacaglia folgen, wobei nur in wenigen Variationen der feierliche Choral wieder zu erkennen ist. Schon in der ersten Variation bilden vielmehr die fünf letzten Akkorde des Themas das Gerüst, und die Passacaglia am Schluss baut auf einem Motiv auf, das sich aus Tönen der Choralmelodie und des Basses zusammensetzt.

Zweifache Zweisamkeit: In Béla Bartóks Sonate für zwei Klaviere und Schlagzeug stehen sich zwei Pianisten und zwei Schlagzeugspieler gegenüber. Dazu bemerkte der Komponist: «Die beiden Schlagzeugstimmen nehmen eine den beiden Klavierstimmen ebenbürtige Stellung ein. Die Rolle des Schlagzeugs ist verschiedenartig. In vielen Fällen ist es nur eine Farbnuance zum Klavierklang, in anderen verstärkt es wichtige Akzente, gelegentlich bringt das Schlagzeug kontrapunktische Motive gegen die Klavierstimmen, und häufig spielen namentlich die Pauken und das Xylophon sogar Themen als Hauptstimme.» Bartók hatte den Auftrag zu einem Kammermusikwerk vom Basler Mäzen und Dirigenten Paul Sacher erhalten und sich nach längerer Bedenkzeit für diese ganz neuartige Besetzung entschieden. Er schuf damit eines seiner vollkommensten Werke, das 1938 in Basel uraufgeführt wurde. In der langsamen Einleitung bauen dunkle Klänge eine geheimnisvolle Spannung auf. Ein Paukensolo eröffnet sodann den Hauptteil des Satzes und führt zu einem mächtigen Akkordthema der beiden Klaviere. Klavier und Schlagzeug stacheln sich gegenseitig an. Kurze ruhigere Abschnitte weichen bald wieder den rhythmischen Kräften. Zu Beginn des zweiten Satzes erzeugen leise Klänge im Schlagzeug und zarte Bewegungen in den Klavieren eine nächtliche Stimmung. Unheimlich erklingt im Mittelteil ein markantes Klopfmotiv, erst im Klavier, später in der Pauke, und der so ruhig begonnene Satz steigert sich zu einem gewaltigen Klangrausch. Im Finale präsentiert das Xylophon nach einleitenden Klaviertremoli das tänzerisch-fröhliche Hauptthema, das diesen Satz dominiert.

Für ein Hauskonzert hat Camille Saint-Saëns seine «Grosse zoologische Fantasie» komponiert. Die Veröffentlichung dieses Meisterstücks musikalischen Humors hat er zu Lebzeiten untersagt, doch kurz nach seinem Tod wurde der «Carnaval» publiziert und in Paris öffentlich aufgeführt. Seither erfreuen die witzigen Charakterisierungen wie der gravitätische Marsch der Löwen, die schleichenden Akkorde der Schildkröten, das banale Tonleiterspiel der Pianisten, die Xylophonklänge der Fossilien, die erhabene Cellomelodie des Schwans und allerlei ironische Anspielungen Jung und Alt.

Rolf Grolimund

Rolf Grolimund studierte an den Universitäten von Basel und Grenoble Geschichte und Musikwissenschaft. Nach dem Lizentiatsabschluss liess er sich in Basel zum Gesangslehrer ausbilden. Bis zu seiner Pensionierung arbeitete er bei Schweizer Radio DRS; ab 1998 als Leiter Musik von DRS 2.

28. JULI*

Kammerkonzert 1

Sonntag, 28. Juli 2019, um 18 Uhr, Kirche Ernen
Konzerteinführung um 17 Uhr im Tellenhaus Ernen

Johannes Brahms 1833–1897
Variationen für zwei Klaviere über ein Thema von Joseph Haydn op. 56 b
Alasdair Beatson
Paolo Giacometti

Béla Bartók 1881–1945
Sonate für zwei Klaviere und Schlagzeug Sz 110
Assai lento-Allegro molto – Lento, ma non troppo – Allegro ma non troppo
Alasdair Beatson, Klavier
Paolo Giacometti, Klavier
Fabian Ziegler, Schlagzeug
Luca Staffelbach, Schlagzeug

Camille Saint-Saëns 1835–1921
«Le carnaval des animaux» (1886)
Introduction et marche royale du lion – Poules et coqs – Hémiones (animaux véloces) – Tortues – L'éléphant – Kangourous – Aquarium – Personnages à longues oreilles – Le coucou au fonds des bois – Volière – Pianistes – Fossiles – Le cygne – Finale
Joseph Puglia, Violine
Maria Włoszczowska, Violine
Mark Holloway, Viola
Xenia Jankovic, Violoncello
Jordi Carrasco Hjelm, Kontrabass
Matthew Hunt, Klarinette
Eliane Williner, Flöte
Fabian Ziegler, Schlagzeug
Luca Staffelbach, Schlagzeug
Alasdair Beatson, Klavier
Paolo Giacometti, Klavier

Keine Pause

Spiegelungen

In vielfältigster Weise dialogisieren in diesem Konzertprogramm Soloinstrumente mit dem Orchester sowie Soloinstrumente untereinander. Johann Sebastian Bach hatte das Konzert C-Dur *BWV 1061* ursprünglich für zwei Klaviere komponiert. Erst nachträglich fügte er den Orchesterpart dazu, wobei er den Part der Soloinstrumente unverändert beliess. Diese musizieren gleichberechtigt miteinander: Lebhaft im ersten, kanonartig und ohne Orchester im zweiten Satz. Im dritten Satz setzt das erste Klavier mit einer Fugenexposition ein, an der sich bald das zweite Klavier und später auch die Violinen beteiligen. Schliesslich mutiert die Fuge zum barocken Konzertsatz mit dem Fugenthema als Orchesterritornell.

Michael Tippett gehört neben Benjamin Britten und William Walton zu den bedeutendsten englischen Komponisten des vergangenen Jahrhunderts. Spätestens mit seinem Oratorium *A Child of Our Time*, einem eindrücklichen Versöhnungswerk aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges, gelang dem engagierten Humanisten und Pazifisten als Komponist der Durchbruch. Etwas früher entstand das Konzert für zwei Streichorchester, ein kraftvolles, schwelgerisches und kontrapunktisch virtuoses Werk mit originellen Melodien, Anklängen an Jazz und reizvollen doppelchörigen Effekten der beiden Orchester.

Lange Zeit galt Arnold Schönbergs *Notturno für Streicher und Harfe* als verschollen. Einen Hinweis auf die Existenz dieses frühen Werks gab es im Bericht einer Wiener Zeitschrift von 1896, wo von einem «sehr stimmungsvollen Notturno» die Rede war. Schönberg war damals 22 Jahre alt und Mitglied eines kleinen Orchesters. Alexander Zemlinsky erinnerte sich genüsslich: «An dem einzigen Cellopult sass ein junger Mann, der ebenso feurig wie falsch sein Instrument misshandelte.» Das kaum bekannte Frühwerk klingt hymnisch feierlich, und zur Harfe tritt als zweites Soloinstrument eine Violine.

Mit über vierhundert Konzerten hat Antonio Vivaldi dem italienischen Concerto zum Durchbruch verholfen und den dreisätzigen Konzerttypus mit den raschen Ecksätzen und einem langsamen Mittelsatz nachhaltig geprägt. Für das Ospedale della Pietà in Venedig hat er auch zahlreiche Konzerte für zwei gleiche Instrumente komponiert, darunter ein Konzert für zwei Violoncelli. Er lässt hier die beiden Instrumente auch gleich solistisch auftreten: In munterem Rhythmus festigen sie in den ersten Takten die Grundtonart g-Moll. Hier wie auch im melancholischen zweiten und beschwingten dritten Satz bewegen sich die beiden Celli oft parallel oder imitatorisch.

Der amerikanische Komponist Aaron Copland schrieb sein Klarinettenkonzert auf Anregung des berühmten Jazzklarinettisten Benny Goodman und liess sich dabei von Goodmans charakteristischem Spiel inspirieren. Copland lässt das Soloinstrument subtil aus dem Orchesterklang heraustreten, aus einem Ensemble mit Streichern, Harfe und Klavier. Das Werk besteht aus zwei Sätzen, die durch eine Solokadenz der Klarinette miteinander verbunden sind. «Ich glaube, dass alle weinen werden», bemerkte Copland zum ausdrucksvollen ersten Satz. Den zweiten Satz dominieren ein swingendes Hauptthema und Motive populärer nord- und südamerikanischer Musik. *Rolf Grolimund*

30. JULI*

Orchesterkonzert 1

Dienstag, 30. Juli 2019, um 20 Uhr, Kirche Ernen
Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Johann Sebastian Bach 1685–1750
Konzert für zwei Klaviere und Streicher C-Dur BWV 1061
Ohne Satzbezeichnung – Adagio ovvero largo – Fuga
Alasdair Beatson, Klavier
Paolo Giacometti, Klavier
Festivalorchester

Michael Tippett 1905–1998
Konzert für doppeltes Streichorchester (1939)
Allegro con brio – Adagio cantabile – Allegro molto
Festivalorchester

Pause

Arnold Schönberg 1874–1951
Notturno für Streichorchester und Harfe (1896)
Valerio Lisci, Harfe
Festivalorchester

Antonio Vivaldi 1678–1741
Konzert für zwei Violoncelli g-Moll RV 531
Allegro – Largo – Allegro
Giovanni Gnocchi, Violoncello
Chiara Enderle Samatanga, Violoncello
Festivalorchester

Aaron Copland 1900–1990
Klarinettenkonzert (1948)
Slowly and expressively-Cadenza – Rather fast
Matthew Hunt, Klarinette
Festivalorchester

Konzertmeister: Daniel Bard

Kanonspiel

Georg Philipp Telemann war ein weltoffener Musiker, der in verschiedensten Stilen und nahezu für jedes Instrument zu komponieren verstand. Er hinterliess ein umfangreiches Werk, darunter unzählige Orchestersuiten und Kammermusik von Solofantasien bis zu Quartetten. Als Musikdirektor der fünf Hauptkirchen in Hamburg und Leiter der Oper am Gänsemarkt reiste er 1737 nach Paris und publizierte dort *18 melodische Kanons oder 6 Sonaten für zwei Traversflöten, Violinen oder Gamben*. Das Duospiel galt als vortreffliche Schule für die Kunst des Führens, des Nachahmens und des Austauschens von musikalischen Gedanken. Trotz strenger Kanonform schreibt Telemann eine elegante, leichte Musik, wie sich hier in den drei Sätzen – einem Vivace, einem galanten Cantabile und einem vergnüglichen Scherzando – zeigt.

Der Amerikaner Steve Reich gilt als einer der erfinderischsten Komponisten. *Piano Phase* gehört zu den ersten Stücken, in denen er das Prinzip der Phasenverschiebung anwandte. Entdeckt hatte er dieses Prinzip bei der Arbeit mit zwei identischen Tonbändern an zwei simultan laufenden Tonbandgeräten, die er mit der gleichen Geschwindigkeit laufen liess und dabei feststellte, dass es zu minimalen zeitlichen Verschiebungen kam. In *Piano Phase* wiederholen die beiden Spieler unverändert immer wieder das gleiche melodisch-harmonische Motiv. Anfangs spielen sie unisono, doch dann wird «durch eine unmerkliche kleine Tempodifferenz ein Prozess kleiner Veränderungen in Gang gesetzt». Das Stück gliedert sich in drei Abschnitte mit drei verschiedenen Mustern von Tonfolgen («patterns»). Das erste Muster besteht aus zwölf Noten, das zweite aus acht und das dritte aus vier. Zur Dauer des Werks bemerkte der Komponist, die Erfahrung habe gezeigt, dass sie am besten zwanzig Minuten betragen sollte, grundsätzlich aber deutlich variieren könne. Als Steve Reich eines Tages *Piano Phase* als Marimba-Duett hörte, fand er auch diese klangliche Umsetzung höchst reizvoll.

Sein Leben lang war Robert Schumann ein grosser Bewunderer Johann Sebastian Bachs. Nachdem er 1845 gemeinsam mit seiner Frau Clara das Studium des Kontrapunkt-Lehrbuches von Luigi Cherubini aufgenommen hatte, komponierte er innerhalb kurzer Zeit mehrere kontrapunktische Werke, darunter *Sechs Studien in kanonischer Form für den Pedalflügel* und *Sechs Fugen über den Namen B-A-C-H für Orgel oder Pianoforte mit Pedal*. Vom Pedalflügel erhoffte er sich neue Impulse. So schrieb er an den Verleger: «Offen gesagt, ich lege einiges Gewicht auf die Idee und glaube, dass sie mit der Zeit einen neuen Schwung in die Klaviermusik bringen könnte. Ganz wundervolle Effekte lassen sich damit machen und meine Frau spielt

einige der Studien schon recht schön.» Schimmert in der ersten Studie noch das barocke Vorbild durch, klingen die weiteren Stücke eher wie romantische *Lieder ohne Worte*. Diesen Eindruck verstärkt die Fassung für Klaviertrio von Theodor Kirchner, einem Freund Schumanns, in der die Themen und Motive bald im Cello, bald in der Violine oder im Klavier zu hören sind.

Zu Unterrichtswerken hat Johann Sebastian Bach 1723 je fünfzehn zweistimmige Inventionen und dreistimmige Sinfonien in einer Handschrift niedergeschrieben. Es sind Stücke, die er zuvor für seine Söhne, vor allem für seinen ältesten, Wilhelm Friedemann, komponiert hatte. Als wichtigstes Ziel der Übungsstücke nannte er, «eine kantable Art im Spielen zu erlangen». In den Inventionen sind beide Hände gleichberechtigt gefordert. Es sind aber weit mehr als Studienstücke, nämlich kompositorische Meisterwerke: Aus einem kurzen Gedanken («Inventio») wird ein zusammenhängender musikalischer Satz gebildet. In der h-Moll-Invention ist das Thema, das von Anfang an von einer zweiten Stimme begleitet wird, Ausgangspunkt einer zweistimmigen Fuge mit insgesamt sieben Themeneinsätzen. In der E-Dur-Invention bewegen sich die beiden Stimmen rhythmisch leicht versetzt aufeinander zu und wieder voneinander weg. Schwungvoll beginnt die B-Dur-Invention mit einem munteren Motiv, das in nur zwanzig Takten mehr als fünfzig Mal erklingt.

Nur zwei Klavierquartette hat Wolfgang Amadeus Mozart komponiert. Das zweite – das Quartett in Es-Dur – ist wenige Wochen nach der Uraufführung der Oper *Le nozze di Figaro* entstanden, die in den ersten Takten noch nachzuklingen scheint, wenn nach vier weihevollen Akkorden ein Motiv erklingt, das für einen kurzen Augenblick die Figur des Figaro in Erinnerung ruft. Doch das Motiv verschwindet so rasch, wie es aufgetaucht ist. Mozart nutzt die gegenüber dem Klaviertrio um eine Bratsche erweiterte Besetzung aus, um dem Klavier immer wieder das Streichtrio gegenüberzustellen, und rückt damit das Werk in die Nähe seiner Klavierkonzerte. Ein besonderes Juwel ist der lyrische und harmonisch farbige zweite Satz in As-Dur mit auch dunkleren Schattierungen. Im dritten Satz tritt das Klavier nochmals deutlich konzertant hervor und wetteifert mit den Streichern. *Rolf Grolimund*

2. AUGUST*

Kammerkonzert 2

Freitag, 2. August 2019, um 20 Uhr, Kirche Ernen
Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Georg Philipp Telemann 1681–1767
Kanonische Sonate Nr. 5 A-Dur TWV 40:122
Daniel Bard, Violine
Tim Crawford, Violine

Steve Reich *1936
Piano Phase (1967)
Bearbeitung für zwei Marimbas
Fabian Ziegler
Luca Staffelbach

Robert Schumann 1810–1856
Sechs Studien für den Pedalflügel op. 56
Bearbeitung für Klaviertrio von Theodor Kirchner 1823–1903
Nicht zu schnell
Mit innigem Ausdruck
Andantino – Etwas schneller
Innig – Etwas bewegter
Nicht zu schnell
Adagio
Alasdair Beatson, Klavier
Bogdan Božović, Violine
Chiara Enderle Samatanga, Violoncello

Pause

Johann Sebastian Bach 1685–1750
Invention Nr. 15 h-Moll BWV 786
Invention Nr. 6 E-Dur BWV 777
Invention Nr. 14 B-Dur BWV 785
Mathilde Milwidsky, Violine
Jordi Carrasco Hjelm, Kontrabass

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791
Klavierquartett Nr. 2 Es-Dur KV 493
Allegro
Larghetto
Allegretto
Paolo Giacometti, Klavier
Rosanne Philippens, Violine
Mark Holloway, Viola
Nadja Reich, Violoncello

Kreutzersonate

Bohuslav Martinů war ein vielseitiger und produktiver Komponist, in dessen Œuvre auch die Kammermusik einen bedeutenden Rang einnimmt. Er komponierte für die verschiedensten kammermusikalischen Besetzungen, darunter auch zahlreiche Werke für zwei Instrumente. *Die Drei Madrigale für Violine und Viola* schrieb er 1947 für ein befreundetes Geschwisterpaar, die Bratschistin Lillian Fuchs und den Geiger Joseph Fuchs. Der Titel ist Ausdruck von Martinůs Liebe zum Renaissance-Madrigal. Er selbst hatte in jungen Jahren bei Dvořáks Schwiegersohn Josef Suk Geige studiert, und diese Erfahrung kam ihm bei der Komposition dieses Werks zugute. Durch Effekte wie akkordisches Spiel und Tremoli erreicht er die Klangfülle eines Streichquartetts, die Madrigale enthalten aber auch ausdrucksvolle Zwiegespräche und virtuoses Wetteifern.

Mit zwei Orchesterliedern nach Gedichten von Arthur Rimbaud und dem *Gletscher-Requiem*, einem Klagelied des sterbenden Gletschers für Flötenquartett und Tonspur, hat der Walliser Komponist Andreas Zurbriggen in jüngster Zeit auf sich aufmerksam gemacht. Komposition studierte er an der Hochschule der Künste Bern bei Daniel Glaus. In beiden erwähnten Werken fallen ausgedehnte ruhige Klangflächen auf. Auch in seinem neuesten Werk, *Zweisamkeiten*, das er im Auftrag des Festivals Musikdorf Ernen geschrieben hat, wird seine Vorliebe für lyrische Stimmungen zum Ausdruck kommen. Es sei aus der Idee entstanden, «ein zweigeteiltes Stück zu komponieren, bei dem der erste Teil lyrischen Charakter hat und die einzelnen Stimmen der beiden Pianisten ineinander verwoben sind». Der zweite Teil beinhalte dagegen «rhythmisch vorwärtsdrängende Musik, irgendwo zwischen Minimal und Jazz mit dem Ziel, das Klavier zu einem grossen Klangkörper werden zu lassen, der von vier Händen bedient wird».

In seinem ersten Streichquartett von 1923 verwandelt Leoš Janáček eine literarische Liebestragödie in ein subjektives Bekenntniswerk. «Ich hatte die arme, gequälte, geschlagene, erschlagene Frau im Sinne, über die der russische Schriftsteller Tolstoi in dem Werk *Die Kreutzersonate* schrieb», berichtete der Komponist in einem Brief an seine Freundin Kamila Stösslová. In Tolstois Erzählung geschieht der Mord des Mannes an seiner Ehefrau, nachdem diese mit einem Musiker – dem angeblichen Liebhaber – Beethovens *Kreutzersonate* gespielt hatte. Was Janáček in seinem Quartett spiegelt, ist keine Programmmusik. Es sind Seelenzustände und Gemütsbewegungen, die in angespannten Motiven, schroffen Klängen, starken Kontrasten und abrupten Tempowechseln zum Ausdruck kommen.

Der italienische Komponist Salvatore Sciarrino entwickelte eine ganz persönliche Klangwelt, die auf der Beziehung und Spannung zwischen Klang und Stille beruht. In jedem seiner Werke spielen Schweigen und Klang eine wesentliche Rolle,

so auch in *La Malinconia*, einem Stück für Violine und Viola, das 1983 in Siena uraufgeführt wurde. Flirrende Klänge, an- und abschwellende Tremoli, lange Triller, ein kurzes Motiv und Pausen rufen eine geheimnisvolle, melancholische Stimmung hervor.

Zehn Violinsonaten hat Ludwig van Beethoven geschrieben. Die neunte wurde seine berühmteste, dabei war sie «nur» ein Gelegenheitswerk. Beethoven hat sie für den mulattischen Geiger George Bridgetower geschrieben, der in Wien zusammen mit ihm auftreten wollte. Wegen eines Streites widmete Beethoven die Sonate schliesslich nicht Bridgetower, sondern dem französischen Geiger Rodolphe Kreutzer, der sie freilich nie spielte. Diese Sonate entstand im Umfeld von Werken, in denen Beethoven kompositorisch «einen neuen Weg» eingeschlagen hatte, und dieser Weg führte hier in ungewohnte Klangwelten mit harten Kontrasten, ungewöhnlichen Brüchen und enormen spieltechnischen Herausforderungen. Fünf Jahre nach Beethovens Tod erschien im Bonner Verlag Simrock ein Arrangement dieser Sonate für zwei Geigen, Viola und zwei Celli. Der Name des Bearbeiters ist nicht bekannt. Interessant daran ist, dass nicht etwa nur die Klavierstimme auf verschiedene Instrumente verteilt ist, sondern auch die virtuose Geigenstimme. Während also im Original die *Kreutzersonate* von der Geige eröffnet wird, sind in dieser Quintettfassung die Akkordgriffe auf die Mittelstimmen verteilt.

Er singe auf seinem Instrument, schwärmte das Publikum vom Klarinettisten Anton Stadler, und als Wolfgang Amadeus Mozart ihn in Wien kennenlernte, war er ebenso begeistert und komponierte für ihn ein Klarinettenquintett, das berühmte Klarinettenkonzert und auch solistische Passagen in seinen Opern. Im Quintett bringt er alle Qualitäten dieses Instruments voll zum Klingen. So gibt es wunderschöne Kantilenen, tieftraurige Melodielinien, brillante Läufe, reiche Verzierungen und halsbrecherische Sprünge. Aber auch die vier Streichinstrumente können sich in Szene setzen, und wunderbar kommen in den Variationen des Schlusssatzes alle Instrumente auch solistisch zum Zuge. *Rolf Grolimund*

3. AUGUST*

Kammerkonzert 3

Samstag, 3. August 2019
Konzerteinführung um 17 Uhr im Tellenhaus Ernen

1. Teil, 18 Uhr, Kirche Ernen
(Dauer ca. 120 Minuten)

Bohuslav Martinů 1890–1959
Drei Madrigale für Violine und Viola H. 313
Poco allegro
Poco andante
Allegro
Rosanne Philippens, Violine
Timothy Ridout, Viola

Andreas Zurbriggen *1986
«Zweisamkeiten»
Werk für Klavier zu vier Händen
Uraufführung – Auftragswerk des Festivals Musikdorf Ernen
Alasdair Beatson
Paolo Giacometti

Das Werk «Zweisamkeiten» von Andreas Zurbriggen wurde von der FONDATION SUISA finanziell unterstützt.

Leoš Janáček 1854–1928
Streichquartett Nr. 1 «Die Kreutzersonate» JW VII/8
Adagio – Con moto
Con moto
Con moto – Vivace – Andante
Con moto – Adagio – Più mosso
Daniel Bard, Violine
Bogdan Božović, Violine
Mark Holloway, Viola
Chiara Enderle Samatanga, Violoncello

Pause

Salvatore Sciarrino *1947
«La Malinconia» für Violine und Viola (1980)
Joseph Puglia, Violine
Lilli Maijala, Viola

Ludwig van Beethoven 1770–1827
Quintett für Streicher a-Moll nach der «Kreutzersonate» op. 47
Anonyme Bearbeitung von 1832
Adagio sostenuto – Presto
Andante con variazioni
Finale. Presto
Joseph Puglia, Violine
Mathilde Milwidsky, Violine
Lilli Maijala, Viola
Xenia Jankovic, Violoncello
Nadja Reich, Violoncello

2. Teil, 21 Uhr, Dorfplatz Ernen
bei schlechter Witterung im Tellenhaus
Freier Eintritt – Kollekte
(Dauer ca. 30 Minuten)

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791
Quintett für Klarinette, zwei Violinen, Viola und Violoncello A-Dur KV 581
Allegro
Larghetto
Menuetto – Trio I – Trio II
Allegretto con variazioni
Maria Włoszczowska, Violine
Tim Crawford, Violine
Timothy Ridout, Viola
Giovanni Gnocchi, Violoncello
Matthew Hunt, Klarinette

Farbenspiele zu zweit

Zur Zeit des französischen Impressionismus erfreute sich die Harfe grosser Beliebtheit – vor allem auch in Kombination mit einer Geige oder Flöte. Die Komponistin Henriette Renié war selbst Harfenistin, und als Harfenlehrerin am Pariser Konservatorium ermunterte sie Komponisten wie Debussy, Fauré und Ravel, Werke für Harfe zu schreiben. Die Fantasie op. 79 hat Gabriel Fauré ursprünglich für Flöte und Klavier komponiert. Ein originales Werk für Violine und Harfe ist dagegen die stark impressionistisch gefärbte Fantasie von Camille Saint-Saëns, und nahezu original erklingt die berühmte Méditation aus Jules Massenets Oper *Thaïs*. Dass die Harfe vielseitig einsetzbar ist, zeigt sich auch im virtuosen Klavierpart der Violinsonate von Carl Philipp Emanuel Bach.

Percussionsensembles boomen, überall begeistern sie das Publikum und bringen frischen Wind in die Konzertsäle. Kein Wunder, dass ihr Repertoire stets umfangreicher wird – an Neukompositionen und neuen Arrangements. *Dance Groove Drifting* (2012) des Argentiniers Alejandro Viñao entwickelt sich aus rhythmischen und melodischen Grundmustern und repetitiven Elementen, und in *Losa* (1999), einem jazzig melodiösen Stück für Marimba und Vibraphon des französischen Percussionisten Emmanuel Séjourné, entzücken die unterschiedlichen Klangfarben der beiden Instrumente. In den Sound des argentinischen Tango Nuevo führt *Libertango* von Ástor Piazzolla, und Maurice Ravels kontrastreiches Klavier- und Orchesterstück *Alborada del gracioso* (Morgenständchen des Narren) überrascht mit folkloristischen, lyrischen und auch grotesken Klängen. Die dritte Originalkomposition, *Catching Shadows* des Amerikaners Ivan Trevino, ist ein überaus abwechslungsreiches Stück für Marimba-Duo.

Eine Barocksonate des französischen Geigers und Komponisten Jean-Marie Leclair eröffnet das dritte Duo-Rezital. Ihr folgt eine Auswahl aus den *44 Duos*, mit denen Béla Bartók 1933 jungen Leuten den Reichtum und die Schönheit der Volksmusik nahebringen wollte. Ebenfalls in den dreissiger Jahren komponierte Sergei Prokofjew eine Sonate für zwei Violinen und sah sich dabei herausgefordert, «in dem anscheinend engen Rahmen eines solchen Duos genügend Interessantes zu erfinden, das zehn bis fünfzehn Minuten lang ohne Ermüdung anzuhören wäre». Schliesslich spielt das Duo zwei Stücke von Aleksey Igudesman, einem russisch-deutschen Komponisten, Geiger und Schauspieler, der das Repertoire an modernen Violinduetten mit originellen Stücken bereichert hat.

Zweisamkeit mit Gott

Das *Quatuor pour la fin du temps* von Olivier Messiaen ist eines der beeindruckendsten Kammermusikwerke des 20. Jahrhunderts. Der Komponist hat es während seiner Gefangenschaft geschrieben, und es ist Anfang 1941 im Kriegsgefange-

nenlager Stalag VIII A in Görlitz vor vierhundert Gefangenen aufgeführt worden. Die Interpreten waren vier Gefangene, unter ihnen Messiaen am Klavier. Das Werk ist ein Bekenntnis von Messiaens tiefem katholischem Glauben. Der Partitur ist ein Zitat aus der Offenbarung des Johannes vorangestellt, in der ein mächtiger Engel vom Himmel herabsteigt und das Ende der Zeit verkündet. Musikalisch beinhaltet das Werk Eigenheiten von Messiaens Kompositionstechnik wie spezielle Rhythmen, melodische Modi und Vogelrufe.

Messiaen hat die acht Sätze mit Überschriften versehen und dazu Kommentare gegeben, die hier – um die inhaltliche Aussage und ihre musikalische Darstellung zu verdeutlichen – kurz zusammengefasst sind.

1. «Kristallene Liturgie»: Erwachen der Vögel am frühen Morgen. Sie improvisieren und trillern hoch oben in den Bäumen. Harmonische Stille des Himmels.
2. «Vokalise – für den Engel, der das Ende der Zeit verkündet»: Der machtvolle Engel ist mit einem Regenbogen bedeckt. Im Mittelteil erklingen die unfühlbaren Harmonien des Himmels. Zarte Kaskaden von Akkorden im Klavier umhüllen mit ihrem fernen Geläute den fast gregorianischen Gesang von Geige und Cello.
3. «Abgrund der Vögel»: Ein Stück für Klarinette solo. Der Abgrund ist die Zeit mit ihrer Traurigkeit, die Vögel bedeuten die Sehnsucht nach Licht, Sternen, Regenbogen.
4. Zwischenspiel mit melodischen Reminiszenzen der anderen Sätze.
5. «Lobgesang auf die Ewigkeit Jesu»: Jesus als das Wort. Eine grosse Phrase des Violoncellos preist liebevoll und ehrfürchtig das Wort Gottes.
6. «Tanz der Wut – für die sieben Trompeten»: Rhythmisch das charakteristischste Stück. Die vier Instrumente im Einklang erzeugen Effekte von Gongs und Trompeten. Die ersten sechs Trompeten verkünden die Apokalypse, die siebente die Vollendung des Geheimnisses Gottes.
7. «Wirrwarr aus Regenbogen – für den Engel, der das Ende der Zeit verkündet»: Der kräftige Engel erscheint wieder, auch der Regenbogen, das Symbol des Friedens, der Weisheit und jeder Licht- und Tonschwingung.
8. «Lobgesang auf die Unendlichkeit Jesu»: Dieser Lobgesang ist nichts als Liebe. Das langsame Aufsteigen des Violinsolos zu höchster Höhe bezeichnet den Aufstieg des Menschen zu seinem Gott. *Rolf Grolimund*

4. AUGUST*

Kammerkonzerte 4, 5, 6 und 7

Sonntag, 4. August 2019

1. Teil, 11 Uhr, Tellenhaus Ernen
Freier Eintritt – Kollekte
(Dauer ca. 40 Minuten)

mit Valerio Lisci, Harfe, und Joseph Puglia, Violine

Henriette Renié 1865–1956
Andante religioso

Gabriel Fauré 1845–1924
Fantasie op. 79

Carl Philipp Emanuel Bach 1714–1788
Sonate g-Moll H. 542.5

Camille Saint-Saëns 1835–1921
Fantasie für Violine und Harfe op. 124

Jules Massenet 1842–1912
Méditation aus «Thaïs»

2. Teil, 14 Uhr, Tellenhaus Ernen
Freier Eintritt – Kollekte
(Dauer ca. 40 Minuten)

mit Fabian Ziegler und Luca Staffelbach, Percussion

Alejandro Viñao *1951
Dance Groove Drifting

Emmanuel Séjourné *1961
Losa

Ástor Piazzolla 1921–1992
Libertango

Maurice Ravel 1875–1937
Alborada del gracioso

Ivan Trevino *1983
Catching Shadows

3. Teil, 16 Uhr, Kapelle Mühlebach
Freier Eintritt – Kollekte
(Dauer ca. 40 Minuten)

mit Daniel Bard und Simona Bonfiglioli, Violinen

Jean-Marie Leclair d. Ä. 1697–1764
Sonate F-Dur für zwei Violinen Nr. 4 op. 3

Béla Bartók 1881–1945
Aus den «44 Duos für zwei Violinen» Sz 98

Sergei Prokofjew 1891–1953
Sonate für zwei Violinen C-Dur op. 56

Aleksey Igudesman *1973
Be Jewish, why don't you?»
«Te quiero como loco»
Werke für zwei Violinen

4. Teil, 18 Uhr, Kirche Ernen
(Dauer ca. 50 Minuten)

Olivier Messiaen 1908–1992
«Quatuor pour la fin du temps» (1940–1941)
Liturgie de cristal
Vocalise, pour l'ange qui annonce la fin du temps
Abîme des oiseaux
Intermède
Louange à l'éternité de Jésus
Danse de la fureur, pour les sept trompettes
Fouillis d'arcs-en-ciel, pour l'ange qui annonce la fin du temps
Louange à l'immortalité de Jésus
Maria Włoszczowska, Violine
Giovanni Gnocchi, Violoncello
Matthew Hunt, Klarinette
Alasdair Beatson, Klavier

Seelenverwandtschaften

Kammermusik stand im 19. Jahrhundert in Frankreich im Schatten der grossen Oper. Sie wurde zwar durchaus gepflegt, wenn auch nicht in den berühmten Konzerthäusern. So schrieb ein Kritiker im Jahre 1869: «Gott sei Dank, es gibt in Paris noch einige geheime, fast mysteriöse Tempel, wo sich die Adepten der Kammermusik – fernab vom Lärm der Welt und unabhängig von allen äusseren Pflichten – gläubig und unbedenklich ihrem Kult für die verehrte Gottheit hingeben können, für die göttliche Muse Haydns, Mozarts, Beethovens und Schuberts.» Einer, der sich der Kammermusik widmete, war Camille Saint-Saëns. Als Pianist spielte er die Werke der grossen Meister, und als Komponist schrieb er im Laufe seines Lebens viele Kammermusikwerke. Das *Klaviertrio in F-Dur* ist eines seiner frühesten. Es entstand 1863, er war damals 27 Jahre alt. Ein federndes Thema, das zu Beginn vom Cello präsentiert wird, und ein brillanter Klavierpart prägen den ersten Satz. Ein Volkslied aus der Auvergne liegt dem zweiten Satz zugrunde. Nach einem humorvollen Scherzo führt das Finale zu einem lebhaften Dialog zwischen den Streichinstrumenten und dem Klavier.

Das Geschwisterpaar Fanny und Felix Mendelssohn erhielt im Hause seiner Eltern in Berlin die denkbar umfassendste Ausbildung, und in den vom Vater ins Leben gerufenen «Sonntagsmusiken» konnten die beiden ihr Können regelmässig einem ausgewählten Publikum zeigen. Doch als Felix auf Bildungsreisen gehen durfte, blieb Fanny dies verwehrt. Ihre künstlerische Tätigkeit sollte auf den Hausgebrauch beschränkt bleiben, ihr wurde die Rolle als Hausfrau zugeteilt. Dass sie ebenfalls sehr begabt war, zeigt das Streichquartett, das sie im Alter von 29 Jahren komponiert hat. Es beginnt ungewöhnlicherweise mit einem langsamen Satz, und im Scherzo verbindet sie gekonnt fugenartige Elemente mit thematischer Arbeit in klassischer Manier. Die folgende Romanze ist ein Klagegesang mit Seufzermotiven und sehnsüchtigen, weitschweifenden Melodielinien. Scherzohaft beginnt der vierte Satz, der schliesslich mit einem triumphierenden Choralgesang endet.

Fanny und Felix Mendelssohn sind beide jung im Jahr 1847 gestorben. Kurze Zeit später hat ein Verleger vier Einzelstücke für Streichquartett von Felix Mendelssohn Bartholdy als Opus 81 veröffentlicht, darunter ein Andante mit elegantem Thema und fünf Variationen, ein elfenhaft leichtes Scherzo und ein Capriccio, das sich aus einem schwelgerischen Andante und einer kunstvollen Fuge zusammensetzt.

Ein weiterer Pionier in französischer Kammermusik neben Saint-Saëns war Gabriel Fauré. In der Société nationale de musique setzten sich die beiden für die Pflege dieser Musik ein, und dort wurde auch Faurés zweites Klavierquartett Anfang 1887 uraufgeführt. Die zwei grossangelegten Ecksätze umrahmen ein unruhiges, geradezu unheimliches Scherzo und ein Adagio, in dem ein Glockenmotiv und eine lange Bratschenmelodie eine träumerische Stimmung hervorrufen. Dazu bemerkte der Komponist: «Meines Wissens habe ich nirgendwo sonst als im Quartett Nr. 2 und fast unfreiwillig die weit zurückliegende Erinnerung des abendlichen Geläutes in Montgauzy vertont, das uns von einem Dorf namens Cadirac erreichte.»

Rolf Grolimund

5. AUGUST*

Kammerkonzert 8

Montag, 5. August 2019
um 20 Uhr, Rittersaal im Stockalperschloss Brig

Camille Saint-Saëns 1835–1921
Klaviertrio Nr. 1 F-Dur op. 18
Allegro vivace – Andante – Scherzo. Presto – Andante
Paolo Giacometti, Klavier
Mathilde Milwidsky, Violine
Chiara Enderle Samatanga, Violoncello

Fanny Hensel-Mendelssohn 1805–1847
Streichquartett Es-Dur
Adagio ma non troppo – Allegretto – Romanze – Allegro molto vivace
Bogdan Božović, Violine
Joseph Puglia, Violine
Lilli Maijala, Viola
Giovanni Gnocchi, Violoncello

Pause

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809–1847
Drei Stücke für Streichquartett Es-Dur op. 81
Tema con variazioni – Scherzo – Capriccio
Tim Crawford, Violine
Rosanne Philippens, Violine
Timothy Ridout, Viola
Xenia Jankovic, Violoncello

Gabriel Fauré 1845–1924
Klavierquartett Nr. 2 g-Moll op. 45
Allegro molto moderato – Scherzo: Allegro molto –
Adagio non troppo – Allegro molto
Daniel Bard, Violine
Mark Holloway, Viola
Nadja Reich, Violoncello
Alasdair Beatson, Klavier

Kontraste

Mit Opern und Filmmusiken feierte der in Brünn geborene Komponist Erich Wolfgang Korngold seine grössten Erfolge. In Wien hatte er als Wunderkind auf sich aufmerksam gemacht; seine Oper *Die tote Stadt* gilt als eine der bedeutendsten Opern des 20. Jahrhunderts; in den dreissiger Jahren liess er sich in den USA nieder, wo er mit der Musik zu den Filmen *Ein rastloses Leben* und *Die Abenteuer des Robin Hood* zwei Oscars gewann. Er starb 1957 in Hollywood. Vor allem in jungen Jahren komponierte er auch Kammermusik, darunter das herausragende Sextett für zwei Violinen, zwei Bratschen und zwei Violoncelli, an dem er drei Jahre lang gearbeitet hatte und das 1917 in Wien erstmals gespielt wurde. Als Vorbild hatten ihm wohl die zwei Streichsextette von Brahms sowie Arnold Schönbergs *Verklärte Nacht* gedient. In den vier Sätzen kommen erstaunlich vielseitige Empfindungen zum Ausdruck. Üppige und dichte Klangstrukturen, aus denen immer wieder kantable und auch pathetische Melodien emporsteigen, beherrschen den ersten Satz. Das Adagio beginnt mit einem Gesang, der in ein dichtes Klanggewebe mit träumerischen Melodien führt, die sich durch die verschiedensten Stimmen ziehen. Leichter klingt der dritte Satz mit lustvollen und ironischen Anklängen an Wiener Walzerseligkeit. «Mit Feuer und Humor» ist das Presto-Finale zu spielen, das heiter und ausgelassen beginnt, mittendrin in feierlichen Klängen schwelgt und brillant schliesst.

Zwei Tänze umrahmen einen mit «Ruhe» überschriebenen Mittelsatz in *Contrasts*, einem Kammermusikwerk, das Béla Bartók 1938 für den ungarischen Geiger Joseph Szigeti und den Jazzklarinettisten Benny Goodman geschrieben hat. Im stark folkloristisch gefärbten ersten Satz spielt die Klarinette, begleitet von Pizzicato-Akkorden der Geige und des Klaviers, eine ungarische Melodie, der später in der Geige – über dumpfen Klängen der beiden anderen Instrumente – ein synkopisches zweites Thema folgt. Volksmusikartige ornamentale Figuren und chromatische Arabesken bereichern diesen Satz, der mit einer effektvollen Solokadenz der Klarinette ausklingt. Im langsamen Satz führen Violine und Klarinette in «Zweisamkeit» einen besinnlichen Dialog, kommentiert von dunklen Tremoli des Klaviers. Mit reizvollen Klängen des Klaviers und der Klarinette zu gezupften Tönen der Geige endet der Satz. Wild und lebhaft im Charakter ungarischer Tanzmusik beginnt und schliesst der dritte Satz. Als Kontrast dazu bezaubert der Mittelteil mit zarten Farben, und die Solokadenz gehört in diesem Satz nun der Geige.

Freude am Experimentieren zeichnen die Werke des 1960 in London geborenen Komponisten George Benjamin aus. Er hatte in Paris bei Olivier Messiaen studiert und auf Einladung von Pierre Boulez am renommierten IRCAM, dem Forschungsinstitut für Akustik/Musik, gearbeitet und machte sich bald als Dirigent berühmter Ensembles für neue Musik wie der London Sinfonietta und des Ensemble Intercontemporain einen Namen. In der vergangenen Konzertsaison war er als «Composer in Residence» bei den Berliner Philharmonikern zu Gast. Das Stück

Viola, Viola komponierte er 1997 zur Eröffnung der Opera City Concert Hall in Tokyo und erläuterte dazu, die Bratschen bringe man allgemein eher mit zurückhaltenden, melancholischen Klängen in Verbindung, hier nun seien sie bewusst kraftvoll energisch und temperamentvoll eingesetzt. Er wolle eine fast orchestrale Tiefe und Spielweise heraufbeschwören. Zu Beginn sind die Instrumente zunächst eng miteinander verflochten, filigrane Figuren erklingen neben scharfen Akzenten und Klopfmotiven. Erst im Mittelteil beginnen eigenständigere Linien der beiden Instrumente aufzublühen.

Im Gegensatz zu Klaviertrios und Streichquartetten ist die Anzahl der Werke für Klavierquintett recht klein. Robert Schumann und Johannes Brahms haben um die Mitte des 19. Jahrhunderts je ein einziges solches Werk komponiert und damit die Gattung eigentlich begründet. Gleich zwei Klavierquintette hat Antonín Dvořák geschrieben, ein frühes 1872, und als er dieses fünfzehn Jahre später überarbeiten wollte, legte er es beiseite und komponierte spontan ein neues in der gleichen Tonart A-Dur. Dieses Quintett op. 81 ist eines seiner populärsten Werke geworden. Es ist ein heiteres Werk mit starken Einflüssen böhmischer Volksmusik, in das sich auch melancholische Klänge mischen. Der zweite Satz ist eine Dumka, ein volksliedartiges Stück mit Mollfärbung und charakteristischem Wechsel von langsamen und schnellen Partien, im dritten Satz überraschen in Anlehnung an den Furiant, einen böhmischen Volkstanz mit wechselndem Takt, rhythmische und klangliche Finessen, und im vierten Satz lässt Dvořák tanzartige Themen und Motive munter hin und her wirbeln. Das Geschehen gipfelt in einem virtuosen Fugato, dann hält das wilde Treiben kurz nochmals inne, bevor der Satz fulminant schliesst. Ein namhafter Pianist brachte seine Eindrücke auf den Punkt: «Man ist im siebten Himmel, wenn man dieses Klavierquintett spielt.»

Rolf Grolimund

7. AUGUST*

Kammerkonzert 9

Mittwoch, 7. August 2019, um 20 Uhr, Kirche Ernen
Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Erich Wolfgang Korngold 1897–1957
Sextett D-Dur für zwei Violinen, zwei Violen und zwei Violoncelli op. 10
Moderato – Allegro
Adagio
Intermezzo. Moderato con grazia
Finale. Presto
Daniel Bard, Violine
Tim Crawford, Violine
Mark Holloway, Viola
Timothy Ridout, Viola
Chiara Enderle Samatanga, Violoncello
Giovanni Gnocchi, Violoncello

Béla Bartók 1881–1945
Kontraste für Violine, Klarinette und Klavier Sz 111
Verbunkos (Werbertanz): Moderato ben ritmico
Pihenö (Entspannung): Lento
Sebes (Schneller Tanz): Allegro vivace
Rosanne Philippens, Violine
Matthew Hunt, Klarinette
Alasdair Beatson, Klavier

Pause

George Benjamin *1960
«Viola, Viola» (1997)
Lilli Maijala, Viola
Timothy Ridout, Viola

Antonín Dvořák 1841–1904
Klavierquintett A-Dur op. 81
Allegro, ma non tanto
Dumka: Andante con moto – Vivace
Scherzo (Furiant): Molto vivace
Finale: Allegro
Paolo Giacometti, Klavier
Maria Włoszczowska, Violine
Bogdan Božović, Violine
Lilli Maijala, Viola
Xenia Jankovic, Violoncello

Konzertante Zweisamkeiten

Als Carl Nielsen 1888 die Suite für Streichorchester in a-Moll komponierte, war er 23 Jahre alt. Das Werk wurde mit grossem Erfolg in der Tivoli-Konzerthalle in Kopenhagen uraufgeführt, der zweite Satz musste wiederholt werden, und der Komponist, der im Tivoli-Orchester als Geiger mitspielte, wurde dreimal herausgerufen. Später erschien das Werk unter dem Titel *Kleine Suite* als Opus 1 im Druck. Das Präludium beginnt mit seufzenden Akkorden und einem nordisch-elegischen Thema in den Celli. Auch das im Dreiertakt tänzerisch bewegte Intermezzo steht in Moll, hellt sich im Mittelteil aber auf. Das Finale nimmt zunächst das elegische Thema des ersten Satzes wieder auf, ein Aufwärtsschwung der ersten Geigen führt jedoch bald in ein heiteres Allegro con brio in A-Dur.

Pēteris Vasks, 1946 als Sohn eines baptistischen Pfarrers in Lettland geboren, sieht sich wie sein Vater als Prediger: «So wie mein Vater mit Worten predigte, spreche ich durch meine Musik. Immer geht es um das Wichtigste, um Ideale. Ich muss davon erzählen, ich kann nicht anders.» *Vientuļais eņģelis* (Einsamer Engel) schrieb er 2006 für den Geiger Gidon Kremer. Es ist eine zwölfminütige Meditation für Violine und Streichorchester, die sich aus einem grossen Gesang der Solovioline, einem feierlichen Choral des Orchesters und Anklängen an ein lettisches Volkslied zusammensetzt. Zum Titel bemerkte der Komponist: «Ich sah einen Engel, der über die Welt fliegt, voller Trauer blickt er auf ihren Zustand, doch eine kaum spürbare, liebevolle Berührung seines Flügels bringt Trost und Heilung. Dieses Stück ist meine Musik nach dem Schmerz.»

Mit einem vitalen Fugenthema beginnt Johann Sebastian Bachs Konzert für zwei Violinen und Orchester. Wenn die beiden Soloinstrumente dann solistisch hervortreten, präsentieren sie ein neues Thema und duettieren eifrig miteinander. Bach verbindet in diesem Werk geschickt Konzertform und kontrapunktische Technik. Eine ergreifende Musik bringt der pastorale zweite Satz mit dem lieblichen Dialog der beiden Violinen und den wiegenden Akkorden des Orchesters.

Die Gattung der Sinfonia concertante entstand um die Mitte des 18. Jahrhunderts und wurde damals beschrieben als «Konzert, wo alle Instrumente zu ihrer Zeit glänzen, einander necken und sich antworten, sich streiten und aussöhnen». Elemente des barocken Konzerts verbanden sich hier mit dem Genre der unterhaltenden Serenade. Wolfgang Amadeus Mozart war dieser neuen Modegattung in Mannheim und Paris begegnet. Nach seiner Rückkehr nach Salzburg komponierte er die Sinfonia concertante in Es-Dur und wählte als Soloinstrumente eine damals in Salzburg beliebte Kombination von Geige und Bratsche aus. Wie aus einer anderen Welt setzen nach der Orchestereinleitung die beiden Soloinstrumente in hoher Lage und unisono ein. Es ist ein berückender Augenblick. Nach wenigen Takten beginnen Geige und Bratsche einen konzertanten Dialog, spielen sich verschiedene Motive gegenseitig zu. Tiefernst ist das Andante, ein Klagegesang mit Seufzermotiven und Synkopen. Mit einem munteren Wechselgesang der Streicher, der Bläser und der beiden Soloinstrumente im Finale klingt das Werk heiter aus. *Rolf Grolimund*

9. AUGUST*

Orchesterkonzert 2

Freitag, 9. August 2019, um 20 Uhr, Kirche Ernen
Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Carl Nielsen 1865–1931
Kleine Suite a-Moll op. 1 FS 6
Präludium – Intermezzo – Finale
Festivalorchester

Pēteris Vasks *1946
«Lonely Angel» (2006)
Meditation für Violine und Streichorchester
Mathilde Milwidsky, Violine
Festivalorchester

Johann Sebastian Bach 1685–1750
Konzert für zwei Violinen d-Moll BWV 1043
Vivace – Largo ma non tanto – Allegro
Bogdan Božović, Violine
Rosanne Philippens, Violine
Festivalorchester

Pause

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791
Konzertante Sinfonie für Violine und Viola Es-Dur KV 364
Allegro maestoso – Andante – Presto
Maria Włoszczowska, Violine
Timothy Ridout, Viola
Festivalorchester

Konzertmeister: Daniel Bard

Complicités concertantes

Carl Nielsen avait 23 ans quand il composa sa suite pour orchestre à cordes en la mineur, en 1888. La création de l'œuvre, à la salle de concert du Tivoli à Copenhague, fut couronnée de succès, au point que le deuxième mouvement fut bissé et que le compositeur, alors violoniste à l'Orchestre du Tivoli, fut rappelé à trois reprises. La pièce fut publiée ultérieurement, sous le titre de *Petite suite* op. 1. Le prélude est introduit par des accords soupirants et un thème élégiaque d'inspiration nordique, confié aux violoncelles. Un rythme à trois temps dansant préside à l'intermède, lui aussi en mineur, mais dont le ton devient plus rieur au milieu du mouvement. Le mouvement final reprend le thème élégiaque du premier mouvement, puis, sur l'envol des premiers violons, il termine sur un allegro con brio joyeux en la majeur.

Pēteris Vasks, fils d'un pasteur baptiste, né en 1946 et Lettonie, se conçoit comme un prédicateur, au même titre que son père : « Alors que mon père prêchait avec des mots, je m'exprime avec ma musique. Il s'agit toujours de l'essentiel : d'idéaux. Je ne peux pas m'empêcher de les évoquer sans cesse, toujours et encore. » Il a écrit *Vientuļais eņģelis* (Ange solitaire) en 2006, pour le violoniste Gidon Kremer. Cette méditation de douze minutes pour violon et orchestre à cordes se compose d'un chant au violon, d'un choral solennel à l'orchestre et de réminiscences d'une chanson populaire lettone. Le compositeur dit à propos de son œuvre : « J'ai vu un ange qui survole la Terre et qui fut attristé par ce qu'il y vit ; effleurant d'une caresse bienveillante et à peine sensible cette Terre, il apporte le réconfort et le salut. Cette pièce, c'est la musique qui a fait suite à ma douleur. »

Le concerto pour deux violons et orchestre de Jean-Sébastien Bach commence par un thème fugué plein de vitalité. Les deux instruments solistes s'émancipent de l'ensemble pour présenter un thème neuf, dont les facettes seront exploitées au fil d'un dialogue animé. Dans cette œuvre, Bach marie habilement la forme concerto et la technique du contrepoint. Le deuxième mouvement, une pastorale émouvante, est un échange suave entre les deux violons et les accords ondulatoires de l'orchestre.

Le genre de la symphonie concertante est apparu au milieu du XVIIIe siècle et fut alors décrit comme un « concert où les instruments brillent à tour de rôle, se taquinant, se répondant, se bagarrant et se réconciliant tour à tour ». On y trouve à la fois des éléments du concerto baroque et du genre plus léger qu'était alors la sérénade. Wolfgang Amadeus Mozart avait rencontré ce genre à la mode à Paris et à Mannheim. C'est après son retour à Salzbourg qu'il composa la symphonie concertante en mi bémol majeur, désignant comme instruments solistes le violon et le violon alto, une combinaison alors très prisée à Salzbourg. Après l'introduction orchestrale, on assiste à l'entrée à l'unisson des deux instruments solistes, dans une tessiture aiguë qui semble venue d'ailleurs : un moment exceptionnel. Quelques mesures plus tard, le violon et l'alto entament un dialogue concertant, se lançant une série de motifs musicaux. L'andante empreint d'une profonde gravité se conçoit comme une complainte, avec ses motifs soupirants et ses syncopes. L'œuvre se conclut sur une note gaie, animée par les alternances alertes des cordes, des vents et des deux instruments solistes. *Rolf Grolimund (traduction : Irène Minder-Jeanneret)*

10 AOÛT*

Concert d'orchestre 3

Samedi 10 août 2019 à 20 heures, Fondation Pierre Gianadda, Martigny

Carl Nielsen 1865–1931
Petite suite en la mineur op. 1 FS 6
Prélude – Intermezzo – Finale
Orchestre du Festival d'Ernen

Pēteris Vasks *1946
«Lonely Angel» (2006)
Méditation pour violon et orchestre à cordes
Mathilde Milwidsky, violon
Orchestre du Festival d'Ernen

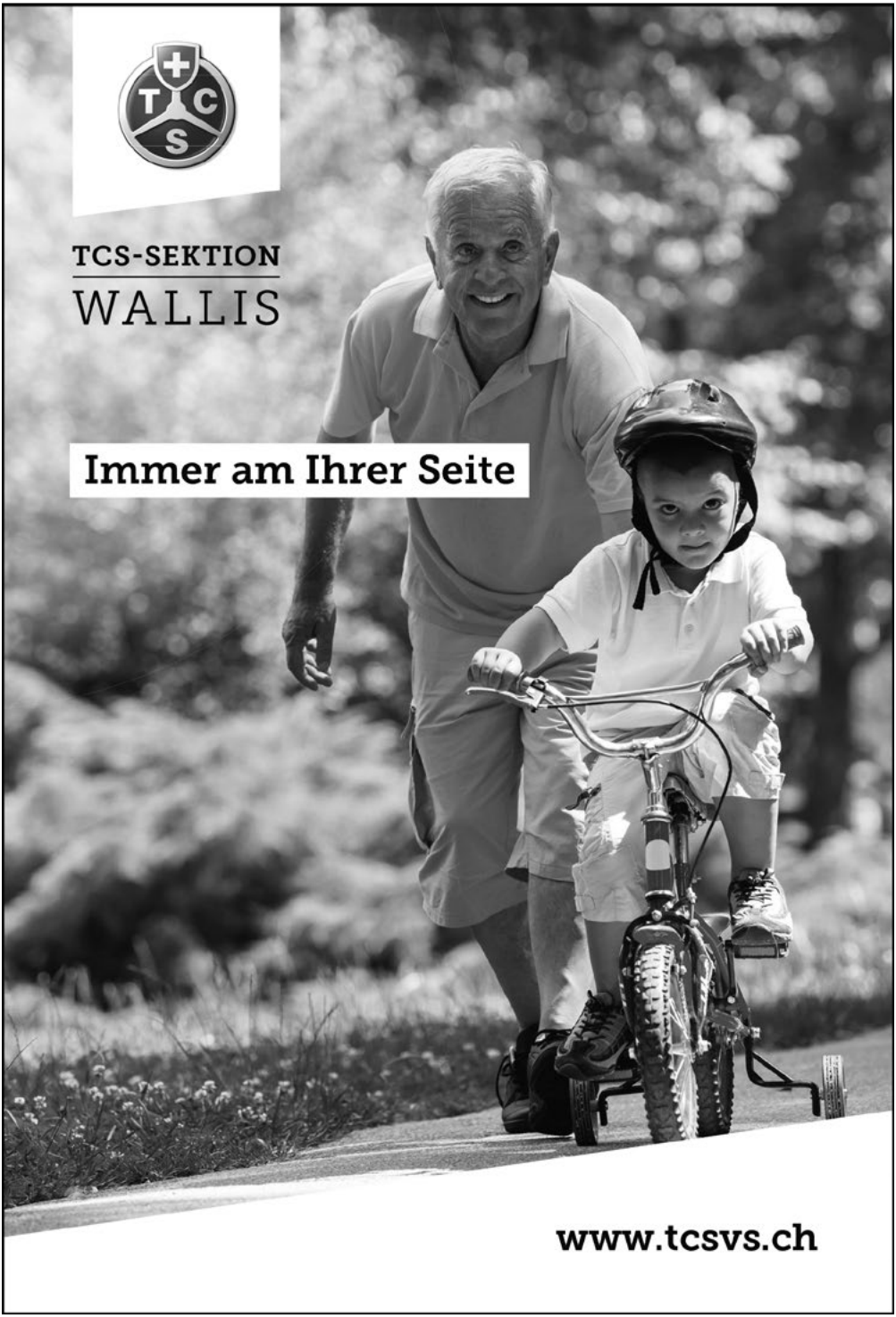
Jean-Sébastien Bach 1685–1750
Concerto pour deux violons en ré mineur BWV 1043
Vivace – Largo ma non tanto – Allegro
Rosanne Philippens, violon
Bogdan Božović, violon
Orchestre du Festival d'Ernen

Pause

Wolfgang Amadé Mozart 1756–1791
Symphonie concertante en mi bémol majeur pour violon et alto KV 364
Allegro maestoso – Andante – Presto
Maria Włoszczowska, violon
Timothy Ridout, alto
Orchestre du Festival d'Ernen

Premier violon : Daniel Bard

Avec le soutien du
TCS Section Valais


TCS-SEKTION
WALLIS
Immer am Ihrer Seite
www.tcsvs.ch

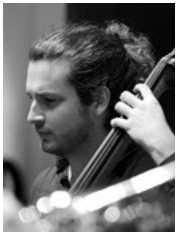
Festivalorchester

Das Festivalorchester Musikdorf Ernen ist ein Ad-hoc-Orchester, das seit den Anfängen des Festivals besteht. Es wurde vom ungarischen Pianisten und Festivalgründer György Sebök in den 1970er Jahren ins Leben gerufen. Auf Einladung der künstlerischen Leitung kommen alljährlich namhafte Musikerinnen und Musiker aus dem In- und Ausland während der zwei «Kammermusik plus»-Wochen nach Ernen. Sie spielen gemeinsam mit jungen, aufstrebenden Talenten, ermöglichen diesen wertvolle Orchestererfahrungen und fördern ihre musikalische Entwicklung. Als Stimmführerinnen und Stimmführer wirkten bereits Jean Piguet (Orchestre de la Suisse Romande), Ada Pesch (Philharmonia Zürich), Candida Thompson (Amsterdam Sinfonietta), Daniel Bard (Trio Mondrian, Camerata Nordica) u. a. mit. Das Orchester begleitet jeweils die Solistinnen und Solisten, die im Rahmen des Festivals in Ernen und Martigny auftreten. Ein weiterer Schwerpunkt ist das Unerhörte, selten gespielte Musik, sowie die Erarbeitung von Uraufführungen. Namhafte Komponisten wie Bernhard Heiden, Mario Beretta, Jvan Jevtic und Alfred Zimmerlin haben Werke für das Festivalorchester geschrieben.

Orchestre du Festival

L'Orchestre du Festival d'Ernen est un ensemble ad hoc formé dès les années 1970, quand le pianiste György Sebök avait fondé le festival. Il se constitue de musiciennes et de musiciens chevronnés suisses et étrangers, invités par la direction artistique du festival à se retrouver chaque été à Ernen pour jouer lors des concerts organisés sous le titre « Musique de chambre Plus ». Dans ce contexte, ils encadrent de jeunes talents ambitieux, qui acquièrent ainsi une précieuse expérience de l'orchestre tout en perfectionnant leur développement musical. Parmi les cheffes et chefs d'attaque qui ont œuvré aux pupitres du festival, mentionnons en particulier Jean Piguet (Orchestre de la Suisse Romande), Ada Pesch (Philharmonia Zürich), Candida Thompson (Amsterdam Sinfonietta), Daniel Bard (Trio Mondrian, Camerata Nordica). L'orchestre accompagne les solistes qui se produisent lors des concerts donnés dans le cadre du festival à Ernen et à Martigny.

L'interprétation de pièces inouïes, peu jouées et de créations mondiales constitue une autre particularité de cet orchestre, qui a ainsi donné en première mondiale les pièces qui lui ont été dédiées par des compositeurs de renom, tels que Bernhard Heiden, Mario Beretta, Jvan Jevtic et Alfred Zimmerlin.



Jordi Carrasco Hjelm
Kontrabass

Jordi Carrasco Hjelm ist ein schwedischer Kontrabassist, der sich der Kammermusik und der freien Improvisation verschrieben hat. Seit 2013 lebt er in Amsterdam. Er war Bachelor-Student in der Klasse von Olivier Thiery und Rick Stotijn am Konservatorium von Amsterdam, wo er sein Studium mit einem Master-Abschluss in Crossover-Musik beim Jazz-Geiger Tim Kliphuis abschloss. Er tritt regelmässig als Mitglied des O/Modernt Chamber Orchestra (Stockholm) sowie der schwedischen Band für zeitgenössische Volksmusik Garizim auf, deren Gründungsmitglied er ist. Er ist regelmässiger Gast beim Swedish Chamber Orchestra und beim Swedish Radio Symphony Orchestra. Zusammen mit jungen Musikern aus ganz Europa ist er Gründungsmitglied des c/o-Kammerorchesters, das Orchesterspiel mit Prinzipien der nicht-hierarchischen Zusammenarbeit verbindet. 2019 freut sich Jordi besonders auf die Teilnahme am Oxford Chamber Music Festival, wo er Bossa Nova mit dem Cellisten Matthew Barley spielen wird sowie den Rückzug in die Schwedischen Wälder, um mit seiner Duo-Partnerin, der Bratschistin und Sängerin Yanna Pelser, freie Improvisationen zu entwickeln. Jordi Carrasco Hjelm erhielt das Per Welin Stipendium der Schwedischen Königlichen Musikakademie, sowie Stipendien von den Stockholmer Freimaurern, von der Lindeqvist-Stiftung, dem Byggnads Culture Grant und das Kempe-Carlgrenska Fonden Stipendium.

Daniel Bard
Violine

Der israelisch-kanadische Violinist und Bratschist Daniel Bard begann sein Studium in Haifa bei Avigdor Zamir. Als 13jähriger übersiedelte er nach Toronto, wo er sein Studium bei David Zafer, Lorand Fenyves, Peter Oundjian und David Takeno weiterführte. Seine Leidenschaft für Kammermusik entdeckte Daniel Bard, als er sechs Jahre lang Mitglied des kanadischen Metro String Quartet war, das mit Künstlern wie Menahem Pressler und Gilbert Kalish zusammenarbeitete. Heute tritt er als Violinist und Bratschist regelmässig mit Kammermusikorchestern in Israel, Europa und Skandinavien auf. 2007 war er Mitbegründer vom Trio Mondrian, das 2007 am internationalen Kammermusikwettbewerb in Triest den ersten Preis sowie einen Spezialpreis für die Interpretation von Brahms erhielt. Das Trio tritt seither an renommierten Veranstaltungen und Festivals in Europa und Israel auf und erhielt 2009 ein Stipendium von BBT Trust of London. Seit 2003 ist Daniel Bard ein Hauptmitglied der schwedischen Camerata Nordica und arbeitet regelmässig als Gastmusiker mit dem norwegischen Kammerorchester zusammen. Seit 2009 spielt er als Solobratschist und Solist bei der Amsterdam Sinfonietta. Daniel Bard spielt eine Geige von Giovanni Grancino (1686), die ihm von Yehuda Zispel zur Verfügung gestellt wird.

Alasdair Beatson
Klavier

Der schottische Pianist Alasdair Beatson konzertiert als Solist und Kammermusiker. In dieser Saison spielt er zum fünften Mal als Solist in der Wigmore Hall in London, konzertierte aber auch mit dem Scottish Ensemble und dem Royal Scottish National Orchestra, an der Schubertiad in Perth, dem Victor Hugo Festival in Guernsey und an Belgiens Resonances Festival. Alasdair Beatson gab mit SOMM Recordings zwei Solo-CDs heraus – die von der Kritik sehr gewürdigt wurden – mit Brahms, Schumann, Grieg und Berg und eine weitere CD mit Klaviermusik von Mendelssohn, u. a. mit der Schottischen Sonate. Alasdair Beatson arbeitet auch mit dem Doric String Quartet, mit Steven Isserlis, Pekka Kuusisto, Anthony Marwood und Lawrence Power zusammen, ebenfalls mit den Komponisten George Benjamin, Cheryl Frances-Hoad und Heinz Holliger. Er nimmt regelmässig am IMS Prussia Cove teil und wurde eingeladen, mit dessen Touring Group 2007 und 2011 mitzuspielen. Alasdair Beatson studierte am Royal College of Music bei John Blakely und an der Indiana University bei Menahem Pressler.

Simona Bonfiglioli
Violine

Simona Bonfiglioli ist in Schweden geboren und lebt derzeit in der Schweiz. Sie studierte am Edsberg Chamber Music Institute in Stockholm und an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin. Sie ist eine gefragte Kammermusikerin in ganz Europa. Simona Bonfiglioli erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Stipendien in Skandinavien und arbeitet heute regelmässig als Konzertmeisterin und als Stimmführerin in Ensembles wie der Camerata Bern, dem Mahler Chamber Orchestra, dem Norwegian Chamber Orchestra und der Amsterdam Sinfonietta. Sie ist in ganz Skandinavien und Israel tätig.

Bogdan Božović
Violine

Bogdan Božović hat bereits als Kammermusiker, Solist und Gastkonzertmeister vielfältige Erfahrungen im internationalen Konzertbetrieb gesammelt. Als Mitglied des renommierten Wiener Klaviertrios konzertierte er zwischen 2012 und 2015 weltweit in den grossen Musikzentren, darunter in der Londoner Wigmore Hall, im Concertgebouw Amsterdam, im Wiener Konzerthaus, in der Pariser Cité de la musique und in der Frick Collection New York. Zwei von der Fachpresse hochgelobte CDs mit Klaviertrios von Beethoven und Saint-Saëns erschienen bei MDG. Bogdan Božović ist gerngesehener Gast auf internationalen Kammermusikfestivals wie dem IMS Prussia Cove Open Chamber Music, dem Chamber Music Connects the World in Kronberg, sowie in Nürnberg, Prades, Båstad, Gstaad, Whittington, Caramoor und Ottawa. Zu seinen Kammermusikpartnern zählen u. a. Steven Isserlis, Christian Tetzlaff, Elisabeth Leonskaja, Lukas und Veronika Hagen. Bogdan Božović spielt auf der Antonio-Stradivari-Geige «Ex Arma Senkrah» aus dem Jahr 1685, die ihm die Ruggeri-Stiftung als Leihgabe zur Verfügung stellt.

Tim Crawford
Violine

Tim Crawford ist ein gefragter Musiker und Instrumentalist, der regelmässig an Festivals in ganz Grossbritannien auftritt. Unlängst machte er seinen ersten akademischen Abschluss bei Alexander Janiczek an der Guildhall School of Music in London und wurde danach eingeladen, als Chamber Fellow zurückzukehren. Nach dem besten Abschluss der ganzen Musikschule wurde er mit einem Concert Recital Diploma und dem Lord Mayors Prize ausgezeichnet. Er spielt mit vielen herausragenden Musikern zusammen, u. a mit Janine Jansen, Steven Isserlis, Philippe Graffin, und freut sich auf Auftritte im Wye Valley, in Lewes, am Kammermusikfestival IMS Prussia Cove und am Lockenhaus Festival. Bei seinen letzten Konzertauftritten interpretierte er das Violinkonzert von Glasunow und Mozarts Violinkonzert Nr. 2 und freut sich bereits jetzt, dieses Jahr Beethovens Violinkonzert mit dem Forest Philharmonic Orchestra zu spielen.

Chiara Enderle
Violoncello

Chiara Enderle wurde 1992 in eine Musikerfamilie in Zürich geboren. Wichtige Impulse erhielt sie von Thomas Grossenbacher (Zürich), Jens Peter Maintz (Berlin) und Steven Isserlis. Chiara Enderle ist erste Preisträgerin des Internationalen Lutosławski-Cellowettbewerbs in Warschau sowie des Pierre Fournier Award in London. Sie tritt regelmässig als Solistin mit namhaften Orchestern wie dem Philharmonia Orchestra (London), der Kammerphilharmonie Potsdam, dem Tonhalleorchester Zürich und der Nationalphilharmonie in Warschau auf. Ihre Saison 2016/17 beinhaltete Solokonzerte mit dem Musikkollegium Winterthur und dem Tonhalleorchester, Rezitals und Kammermusikkonzerte in England, Schottland, Deutschland, Frankreich, Polen und den USA sowie ein Début beim Lucerne Festival im Sommer 2017. Ihre erste CD erschien 2016 bei Sony, und ihre zweite Aufnahme, eine Einspielung der Werke von Ernest Bloch, kam 2017 auf den Markt.

Paolo Giacometti
Klavier

Paolo Giacometti konzertiert weltweit als Solist und Kammermusiker sowohl auf historischen Tasteninstrumenten als auch auf dem modernen Konzertflügel. Seit seiner frühen Kindheit lebt der in Mailand geborene Pianist in den Niederlanden, wo er am Sweelinck-Konservatorium in Amsterdam bei Jan Wijn studierte. Seither spielt er regelmässig in Konzerthäusern wie dem Concertgebouw Amsterdam, der Tonhalle Zürich, der Jordan Hall in Boston, dem Lincoln Center New York, der Londoner Wigmore Hall und dem Théâtre du Châtelet in Paris als Kammermusiker und Solist mit renommierten Orchestern unter Dirigenten wie Kenneth Montgomery, Andrew Manze und Jaap van Zweden. Neben seinen Aktivitäten als Solist hegt Paolo Giacometti eine grosse Vorliebe für die Kammermusik. Zu seinen Kammermusikpartnern gehören renommierte Musiker wie Pieter Wispelwey, Viktoria Mullova und Bart Schneemann. Seine CD-Einspielungen für das Label Channel Classics wurden mit vielen Preisen wie dem Diapason d'Or und dem Choc du Monde de la Musique ausgezeichnet sowie der «Benchmark of outstanding Quality» des BBC Music Magazine. Für die dritte CD in seiner Gesamtaufnahme von Rossinis Klaviermusik erhielt er 2001 einen Edison. Seit 2010 ist Paolo Giacometti Professor für Klavier an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf.

Giovanni Gnocchi
Violoncello

Der in Salzburg lebende italienische Cellist Giovanni Gnocchi debütierte als Konzertsolist zusammen mit Yo-Yo Ma. Engagements als Solist umfassen Auftritte unter der Leitung von Gustavo Dudamel, Christopher Hogwood, Carlo Rizzi, Daniele Agiman und Daniel Cohen, Auftritte am Hong Kong Arts Festival, im Wiener Konzerthaus, im Wiesbaden Kurhaus, an der Mozart-Woche in Salzburg, in der Essen Philharmonie und der Liederhalle Stuttgart. Er war Gewinner des «Haydn» Kammermusik Wettbewerbs in Wien, des Borletti-Buitoni Fellowship, er war Preisträger beim Internationalen Wettbewerb Prager Frühling, beim Antonio-Janigro-Wettbewerb in Zagreb sowie im Duo beim Parkhouse Award of London in der Wigmore Hall. Seine Kammermusikpartner waren während dieser Jahre Leonidas Kavakos, Olli Mustonen, Alexander Lonquich, Ilya Gringolts, Pavel Gililov, die Mitglieder des Hagen Quartetts, Jens-Peter Maintz, Wolfram Christ, Liza Ferschtman, Itamar Golan, Elizabeth Leonskaja, Pekka Kuusisto. Giovanni Gnocchi ist seit acht Jahren Solocellist bei der Camerata Salzburg, ist Gast-Solocellist am Royal Philharmonic Orchestra und Mitglied des Lucerne Festival Orchestra unter der Leitung von Riccardo Chailly. 2012 wurde er zum Professor für Violoncello an der Universität Mozarteum ernannt.

Mark Holloway
Viola

Mark Holloway wurde 1980 in New York geboren und ist als Kammermusiker und Orchestermusiker weltweit aktiv. Seine künstlerische Ausbildung erhielt er am renommierten Curtis Institute in Phil-adelphia, wo er sein Diplomstudium bei Michael Tree, Bratschist des Guarneri-Quartetts, abschloss, sowie an der Boston University. Er wirkte als erster Bratschist beim Tanglewood-Festival und im New York String Orchestra und spielte als Orchestermusiker unter anderem in Orchestern wie dem New York Philharmonic, dem Orpheus Chamber Orchestra, dem Boston Symphony, dem St. Paul Chamber Orchestra und als Solobratschist bei der Camerata Bern. Mark Holloway ist Mitglied der renommierten Chamber Music Society of Lincoln Center. Er lebt derzeit in New York, wo er regelmässig bei den grossen Orchestern der Stadt mitwirkt. Mark Holloway ist ein leidenschaftlicher Kammermusiker. Er trat u. a. am Marlboro Music Festival, in Ravinia, bei Musique de Chambre à Giverny in Frankreich, am Casal Festival in Puerto Rico, dem Festival Internacional de Música de Cartagena und in Prussia Cove auf. Viele seiner Konzerte wurden im Radio und im Fernsehen in Nord- und Südamerika und in Europa übertragen.

Matthew Hunt
Klarinette

Mattew Hunt gehört zu den führenden Klarinettisten Europas, er ist ein aussergewöhnlicher Musiker und bekannt für sein qualitätsvolles stimmliches Musizieren und seine Gabe, mit dem Publikum zu kommunizieren. Unlängst arbeitete Matthew Hunt als Solist mit den Dirigenten Paavo Järvi, Trevor Pinnock, Andrew Gourlay und Reinhard Goebel zusammen sowie mit Orchestern wie der Deutschen Kammerphilharmonie, dem Concertgebouw Chamber Orchestra und als Gastklarinettist mit den Berliner Philharmonikern in ihrer Konzertreihe im Kammermusiksaal der Philharmonie Berlin. Partner des herausragenden Kammermusikers sind Meta4, Chiaroscuro, Pavel Haas und das Elias Quartett sowie Pekka Kuusisto, Alina Ibragimova, Thomas Adès, Antoine Tamestit, Cédric Tiberghien, Steven Isserlis, Elisabeth Leonskaja, Alexander Lonquich und der Jazzpianist Iiro Rantala. Seit 2006 wirkt er als Soloklarinettist bei der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Seine CD-Einspielung mit dem Klarinettenquintett von Mozart wurde vom BBC Music Magazine als Referenzaufnahme gefeiert.

Xenia Jankovic
Violoncello

Xenia Jankovic ist die musikalische Leiterin von Kammermusik plus im Musikdorf Ernen seit 2011. Sie stammt aus einer serbisch-russischen Familie und tritt neunjährig bereits mit der Belgrader Philharmonie als Solistin auf. Ein staatliches Stipendium ermöglicht es ihr, ihre Ausbildung an der Zentralen Musikschule des Moskauer Konservatoriums bei Stefan Kalianov und Mstislaw Rostropowitsch fortzusetzen. Danach studiert sie bei Pierre Fournier und Guy Fallot in Genf und bei André Navarra in Detmold. Später vertieft sie ihre musikalische Sensibilität und ihre Vorstellungen von Kunst dank einer intensiven Arbeit mit Sandor Végh und György Sebök. Xenia Jankovic erringt internationale Anerkennung, als sie den ersten Preis beim renommierten «Gaspar Cassado»-Wettbewerb in Florenz gewinnt. Die Konzerte, bei denen sie als Solistin mit den Londoner und Budapester Philharmonikern oder den Rundfunkorchestern von Madrid, Berlin und Kopenhagen auftritt, sowie ihre Rezitals in Paris, London, Berlin oder Moskau, für die sie regelmässig von vielen Festivals eingeladen wird, lösen sowohl beim Publikum als auch bei der Presse einstimmige Begeisterung aus. Xenia Jankovic widmet sich auch der Kammermusik, u. a. mit András Schiff, Gidon Kremer, Isabelle Faust und Bruno Giuranna. Seit 2004 ist Xenia Jankovic Celloprofessorin an der Hochschule für Musik Detmold und gibt weltweit Meisterkurse.

Valerio Lisci
Harfe

Der 1994 in Turin geborene Valerio Lisci studierte zuerst in Mailand bei Gabriella Bosio, danach in Brüssel bei Annie Lavoisier und absolvierte sein Masterstudium in der Klasse von Letizia Belmondo an der Musikhochschule in Lausanne. Im Rahmen von Meisterkursen erhielt er zudem wertvolle Ratschläge von Marie-Pierre Langlamet und Isabelle Moretti. Valerio Lisci ist Preisträger von mehreren Wettbewerben, u. a. beim Wettbewerb der Reinl-Stiftung in Wien und bei der Korea International Harp Competition in Seoul. Er geniesst die Unterstützung der Jmanuel und Evamaria Schenk Stiftung (Zofingen) und der Fondazione CRT (Torino). 2017 erhielt er den Kiefer Hablitzel | Göhner Musikpreis. Er tritt international als Kammermusiker auf, u. a. beim Menuhin Festival Gstaad und als Solist u. a. mit der Argovia Philharmonic, dem Orchestre de Chambre de Lausanne und dem Orchestra Giovanile Italiana (Leitung: John Axelrod und Dietrich Paredes). Seit September 2017 unterrichtet Valerio Lisci an der Musikschule in Saluzzo, Italien. Mehrere CD Projekte sind in Planung.

Lilli Maijala
Viola

Lilli Maijala debütierte im Alter von 17 Jahren als Solistin mit dem Oulu Symphony Orchestra und steht seither regelmässig als Solistin und Kammermusikerin auf den Konzertbühnen Europas. In den letzten Jahren ist sie mit Orchestern wie dem Helsinki Philharmonic Orchestra, dem Lapland Chamber Orchestra, dem Lahti Symphony Orchestra, der Camerata Salzburg, dem Folkwang Kammerorchester Essen und der Tapiola Sinfonietta aufgetreten. In der Spielzeit 2018/19 wird sie eine CD mit Pehr Henriks Nordgrens Concerto für Viola, Kontrabass und Kammermusikorchester zusammen mit Olivier Thiery und dem Ostrobothnian Chamber Orchestra unter der Leitung von Juha Kangas einspielen. Lilli Maijala absolvierte ihr Bratschenstudium an der Sibelius Academy, der Hochschule für Musik Detmold und dem Edsberg Chamber Music Institute. Sie ist Preisträgerin des Violawettbewerbs des Klassik Festivals Ruhr und hat zahlreiche weitere Auszeichnungen gewonnen. Lilli Maijala war Mitglied des von der Kritik gefeierten und kühnen Quartet-Lab (Pieter Wispelwey, Violoncello, Patricia Kopatchinskaja und Pekka Kuusisto, Violinen). Sie lebt in Amsterdam, ist Lehrbeauftragte an der Sibelius Academy und wirkt mit an internationalen Musikveranstaltungen wie dem West Cork Chamber Music Festival, dem IMS Prussia Cove, dem Delft Chamber Music Festival, dem Festival Resonances, dem Peasmarsh Chamber Music Festival.

Mathilde Milwidsky
Violine

Die 1994 in London geborene Mathilde Milwidsky konzertiert als Solistin in Grossbritannien, so in der Royal Festival Hall, der Wigmore Hall, der Cadogan Hall, der Royal Albert Hall sowie weiteren Konzerthäusern in ganz Europa. Aktuell wirkte sie mit an Liveübertragungen für BBC Radio 3 «In Tune», Radio 4, Radio Swiss Classic, Classic FM und der BBC One Show. Sie erhält regelmässig Einladungen an Festivals wie Prussia Cove, East Neuk, Fränkische Musiktage, Musikdorf Ernen, Lichfield, Presteigne, Peasmarsh, Kings Lynn, Plush und Roman River. Vor kurzem gewann sie den ersten und den Publikumspreis am Aurora Music Eröffnungswettbewerb (Schweden 2018) und war 2017 Gewinnerin der String Section der Royal Over-Seas League Music Competition. Für die Spielzeit 2017/18 erhielt sie eine Zulassung für das St John's Smith Square Young Artist Scheme, für das sie jenes Stück spielte, das die gefeierte Komponistin Sally Beamish für sie geschrieben hatte. Kürzlich spielte sie im Semifinale des Internationalen Joseph Joachim Violinwettbewerbs in Hannover. Gegenwärtig studiert sie bei Professor Mi-kyung Lee an der Hochschule für Musik und Theater München mit der grosszügigen Unterstützung des Countess of Munster Musical Trust und wird zusätzlich unterstützt und angeleitet von Pierre Amoyal und Alina Ibragimova.

Rosanne Philippens
Violine

Rosanne Philippens begann im Alter von drei Jahren mit dem Geigenspiel und wurde danach von Coosje Wijzenbeek, Vera Beths, Anner Bylsma und Ulf Wallin unterrichtet. Sie studierte am Royal Conservatory in Den Haag und an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin. Erste Preise gewann sie bei der Dutch National Violin Competition in Amsterdam (2009) und dem Internationalen Violinwettbewerb Freiburg (2014). Weiter arbeitete sie mit den Dirigenten Yannick Nézet-Séguin, Lawrence Foster und Jan-Willem de Vriend zusammen und solierte mit Orchestern wie dem Rotterdam Philharmonic Orchestra, den Stuttgarter Philharmonikern, der Vancouver Symphony und geht auf Tournee im «play&direct»-Modus mit Kammerorchestern wie der Camerata RCO und dem Concertgebouw Chamber Orchestra. Rosanne Philippens ist auch eine passionierte Kammermusikerin und musiziert mit Nicolas Altstaedt, Vilde Frang, István Várdai und Lawrence Power. Sie hat ihre eigene Konzertreihe «The Amsterdam Salon Pop-Up» mit erstklassigen und zugänglichem Konzertprogrammen, die in gemütlicher Salonatmosphäre dargeboten werden. Sie spielt die «Barrere»-Stradivari von 1727, die ihr freundlicherweise von der Elise Mathilde Foundation zur Verfügung gestellt wird.

Joseph Puglia
Violine

Der Violinist Joseph Puglia ist sowohl für seine energiegeladenen Auftritte mit zeitgenössischer Musik als auch für gefühlvolle Interpretationen des Standardrepertoires bekannt. Gegenwärtig verfolgt er eine weltweite Karriere als Solist, Kammermusiker, Konzertmeister und Lehrer. Ursprünglich stammt er aus New York, liess sich aber 2009 in den Niederlanden nieder. Höhepunkte seiner letzten Konzertsaison waren Konzertauftritte mit Pierre-Laurent Aimard, Marie-Luise Neunecker, Liza Ferschtman sowie ein Künstleraufenthalt am Amsterdam Muziekgebouw mit sechs Konzerten, Vorträgen und Workshops, die ein breites Repertoire von Bach bis zu zeitgenössischer Musik umfassten. Im Alter von vier Jahren begann Joseph Puglia mit dem Violinspiel und studierte zuerst bei Louise Behrend. 2002 wurde er an die Juilliard's College Division mit einem Vollstipendium aufgenommen, wo er bei Robert und Nicholas Mann studierte. Sein Masterstudium in Musik schloss er 2008 am Königlichen Konservatorium Den Haag bei Vera Beths mit Bestnote ab. Gegenwärtig ist er an der Violinfakultät am Königlichen Konservatorium in Den Haag tätig.

Nadja Reich
Violoncello

Die in Berlin geborene Cellistin Nadja Reich wurde von Jens Peter Maintz in Berlin unterrichtet und studiert gegenwärtig bei Thomas Grossenbacher in Zürich. Bedeutende Impulse und Inspiration vermittelten ihr die musikalischen Begegnungen mit Truls Mørk und Alfred Brendel. Ihr musikalisches Können perfektioniert sie stetig durch den Besuch von Meisterklassen bei renommierten Lehrern wie Frans Helmerson und Wolfgang Emanuel Schmidt. 2017 gewann sie den internationalen Suggia Wettbewerb in Porto. 2015 erhielt sie zwei Sonderpreise beim TONALi Wettbewerb in Hamburg und beteiligt sich seither am TONALi Kulturprojekt, das ihr die Möglichkeit gibt, klassische Musikerfahrungen mit jungen Menschen zu teilen. 2011 gewann Nadja Reich den ersten Preis der International Hindemith Competition. Im gleichen Jahr gab sie ihr Début im Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie. Seitdem wird sie als Solistin und Kammermusikerin an Festivals, u. a. in Japan, Norwegen und Polen, eingeladen. Sie wird mit einem Studienpreis des Migros-Kulturprozents gefördert. 2018 war sie zudem Preisträgerin des Kiefer Hablitzel | Göhner Musikpreises. Ab 2019 ist Nadja Reich Mitglied der Akademie der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und ist Stipendiatin der Villa Musica. Sie spielt auf einem von Filippo Fasser gebauten Cello, das ihr grosszügigerweise von Sol Gabetta zur Verfügung gestellt wird.

Timothy Ridout
Viola

Timothy Ridout studierte an der Royal Academy of Music bei Martin Outram und schloss 2016 mit dem Queen's Award for Excellence ab. Er studierte zudem an der Kronberg Academy in Deutschland bei Nobuko Imai. 2016 gewann er als erster Brite die Lionel Tertis International Viola Competition und wurde zum Vertreter des Young Classical Artists Trust (YCAT) gewählt. Er gewann 2014 den ersten Preis an der Cecil Aronowitz Competition und 2015 den zweiten Preis an den Windsor Festival International String Competitions. Er nahm an Meisterklassen bei Lawrence Power, Maxim Rysanov, Hartmut Rohde und Thomas Riebl teil und arbeitete 2013–2016 intensiv an der Internationalen Musikakademie im Fürstentum Liechtenstein als Stipendiat. Er nahm teil am Eggenfelden Klassisch, am Musikfestival Koblenz, an den Beethoven Bonn Festivals, am IMS Prussia Cove Open Chamber Music und tritt mit dem Nash Ensemble auf. Als Solist stand er mit der Baden-Baden Philharmonie und dem European Union Chamber Orchestra auf der Bühne. Der passionierte Kammermusiker nahm auch teil am Bad Kissinger Sommer Festival (Deutschland), am Schubertiade Festival (Österreich), am Musique à Marsac (Frankreich), an der Accademia dei Cameristi (Italien) und am Next Generation Festival in Bad Ragaz. Seine erste CD spielte er mit Musik von Vieuxtemps für Champs Hill Records ein.

Luca Staffelbach
Percussion

Luca Staffelbach ist in Altishofen aufgewachsen und nun seit mehreren Jahren ein Teil der Schlagzeugklasse der Zürcher Hochschule der Künste und erhält Unterricht bei Klaus Schwärzler, Raphael Christen und Benjamin Forster. Schon früh durfte Luca Staffelbach Erfolge bei Musik- und Percussionswettbewerben als Solist und im Ensemble feiern. Regelmässig steht er als Solist oder mit Musikerfreunden auf der Bühne. In vielen unterschiedlichen Workshops und Meisterkursen durfte Luca Staffelbach mit international renommierten Musikern arbeiten und seinen musikalischen Horizont erweitern. Er erhielt Unterricht von Martin Grubinger, Katarzyna Mycka, Eric Sammut, Filip Mercep, Leonhard Schmidinger, Keiko Abe, Rainer Seegers und weiteren angesehenen Musikern.

Eliane Williner
Flöte

Eliane Williner studierte an der Musikhochschule in Genf und schloss mit einem Bachelor in Musik und mit einem Master in Musikerziehung ab. Anschliessend setzte sie ihr Studium an der Musikhochschule in Zürich fort und schloss mit einem Konzertdiplom ab. Sie hat mehrere Studienpreise und Wettbewerbe gewonnen, unter anderem den Studienpreis der Kiefer Hablitzel Stiftung und der Association Suisse des Musiciens, das André-François Marescotti-Stipendium, den Migros-Genossenschaftsstudienpreis sowie den ersten Preis des Internationalen Frauen-Musikwettbewerbs Lycéum mit Auszeichnung der Jury. Eliane Williner war zunächst Mitglied des Schweizer Jugendsinfonieorchesters. Sie spielt regelmässig als Aushilfe beim Orchestre de la Suisse Romande und beim Orchestre de Chambre de Lausanne. Seit 1999 ist sie Soloflötistin des Sinfonieorchesters Camerata Schweiz und seit 2003 zweite Soloflöte im Orchestre de Chambre de Genève. Ihre Begeisterung für Kammermusik in verschiedenen Formationen sowie für zeitgenössische Musik führen sie an internationale Festivals.

Maria Włoszczowska
Violine

Maria Włoszczowska ist eine weltweit gefragte Solistin und Kammermusikerin und lebt seit kurzem in London. Sie gewann den ersten Preis bei der Michail Elsky International Violin Competition in Minsk und war 2016 Finalistin der XV International Henryk Wieniawski Violin Competition. Ihre jüngsten Auftritte als Solistin absolvierte sie in Polen, Weissrussland, Holland, Belgien und Grossbritannien. Sie trat u. a. zusammen mit Maxim Vengerov, Robert Levin, Philippe Graffin, Alasdair Beatson, Nobuko Imai, James Baillieu, Roger Chase und Sam Haywood in Konzerten und internationalen Kammermusikfestivals auf. Unterstützt durch das polnische Ministerium für Kultur und nationales Erbe, konzertierte sie mit den meisten polnischen Sinfonie- und Kammerorchestern und spielte in vielen europäischen Konzerthäusern. Für ihren Auftritt in der Wigmore Hall am Finale des Young Classical Artist Trust (YCAT) erhielt sie den Royal Philharmonic Society Emily Anderson Prize. Nach ihrem Abschluss an der Fryderyk-Chopin-Musikuniversität in ihrer Heimatstadt Warschau studierte Maria Włoszczowska bei Leonid Kerbel in Brüssel und schloss 2011 an der Royal Academy of Music in London bei Maxim Vengerov ihr Studium ab. Vor kurzem wurde ihre erste Aufnahme mit allen Kirchensonaten für zwei Violinen und Orgel von Mozart von BBC Radio 3 in der Sendung «In Tune» ausgestrahlt.

Fabian Ziegler
Percussion

Fabian Ziegler, geboren 1995, erhielt mit 9 Jahren seinen ersten Schlagzeugunterricht. Er absolvierte von 2014 bis 2017 der Bachelor of Arts in Music an der Zürcher Hochschule der Künste bei Martin Grubinger, Klaus Schwärzler, Raphael Christen und Rainer Seegers. Seit September 2017 studiert Fabian Ziegler im Masterstudiengang Specialized Music Performance mit Vertiefung in Solist an der Zürcher Hochschule der Künste.
Er besuchte Meisterkurse bei Katarzyna Mycka, Jean Geoffroy, Svet Stoyanov, Conrado Moya und Beverly Johnston. Seit März 2017 spielt er diverse Konzerte mit dem Percussive Planet Ensemble von Martin Grubinger. Im August 2017 und 2018 spielte Fabian Ziegler als Solist am Davos Festival – Young Artists in Concert. Dazu kamen diverse Uraufführungen und Premieren von renommierten Komponisten. Er spielte bereits in grossen Sälen im In- und Ausland, unter anderem im Lincoln Center New York, Konzerthaus Berlin, KKL Luzern, Kulturcasino Bern, der Tonhalle Zürich und der Tonhalle St. Gallen sowie in weiteren angesehenen Konzerthallen. 2016 und 2018 erhielt Fabian Ziegler den Studienpreis des Migros-Kulturprozents. Im Februar 2018 gewann er den ersten Preis beim Kiefer Hablitzel | Göhner Musikpreis 2018.

KLAVIER KOMPAKT* 23.–25. AUGUST 2019*

«Schubert im Spiegel» Wahlverwandtschaften und Kontraste

Das fulminante Programm Oliver Schnyders gleicht einem fünfaktigen Drama in Tönen, dessen Autor seinen Hauptdarsteller in jedem Akt mit einer anderen Person konfrontiert. Ob Seelenverwandter oder Antipode, der Gegenspieler kann sich der Aura des Hauptdarstellers nicht entziehen, dessen Name Franz Schubert lautet. Der amerikanische Avantgarde-Komponist Morton Feldman (1926–1987) brachte diese Wirkung einmal so zum Ausdruck: "There's an aspect of my attitude about being a composer that is like mourning. Say, for example, the death of art … something that has to do with, say, Schubert leaving me." («Es gibt einen Aspekt der Haltung gegenüber meinem Beruf als Komponist, der mit Trauer zu tun hat. Zum Beispiel die Trauer über den Tod der Kunst … etwas, das damit zu tun hat, dass Schubert mich verlassen hat.») Das eigene Komponieren als eine Art Trauerarbeit über den frühen Tod Schuberts zu interpretieren, das mutet ebenso bewegend wie paradox an. Warum sollte Schubert, der ein Jahrhundert vor der Geburt Feldmans starb, für einen amerikanischen Juden, dessen musikalische Sozialisierung sich in einem völlig anderen geographischen und geistigen Kontext vollzog, eine solche Bedeutung haben? Doch Feldman lässt keinen Zweifel daran, dass Schubert für ihn in der westlichen Musikgeschichte einen einzigartigen Platz einnimmt. Man mag dabei zunächst an Umfang und Vielfalt von Schuberts Schaffen denken, an über 600 Lieder, 21 Klaviersonaten, 7 vollendete und 5 unvollendete Sinfonien, 15 erhaltene Streichquartette, 2 monumentale Klaviertrios und ein singuläres Streichquintett, 6 Messen und nicht weniger als 17 Bühnenwerke, die er in dem unfassbar kurzen Zeitraum von gerade einmal 18 Jahren (zwischen 1810 und 1828) komponierte. Das übertrifft selbst noch die Produktivität Mozarts! Doch es sind der Ton und die Intensität von Schuberts Musik, deren Zauber sich niemand entziehen konnte und kann – angefangen von den Komponisten der nachfolgenden romantischen Generation von Alkan, Mendelssohn Bartholdy, Schumann und Liszt über Bruckner und Brahms bis hin zu Mahler und Reger. Der dänische Philosoph Sören Kierkegaard zog in der Öffentlichkeit den Hut, wenn der Name Mozarts fiel. Hätte er dies nicht auch bei Schubert tun können oder müssen? Die Verbindung von Ironie und Dämonie, die Kierkegaard am *Don Giovanni* über alles bewunderte, gibt es bei Schubert freilich nicht. Dafür erleben wir eine Verschmelzung von Pathos und Melancholie, die nicht nur grössere existentielle Abgründe aufreisst als die bei aller Dramatik doch immer apollinische Musik Mozarts, sondern auch eine dialogische Situation zwischen einem imaginären «Ich» und «Du» schafft. Man muss vielleicht nicht so weit gehen wie der Philosoph Theodor W. Adorno, der anlässlich des 100. Todestags 1928 Schuberts Musik zum Ausgangspunkt der Zerrissenheit der Moderne erhob, aber zweifellos ist die unbeschwert-volkstümliche Zweisamkeit der Musik Schuberts oft von einer Erfahrung trostloser Einsamkeit überschattet.

Oliver Schnyders Auswahl konzentriert sich mit den 1827/28 komponierten vier Impromptus D 899 und der Trias der letzten Sonaten c-Moll D 958, A-Dur D 959 und B-Dur D 960 fast ausschliesslich auf den späten Schubert; die A-Dur-Sonate D 664 von 1819 tritt als Vorschein hinzu. Diesen Meisterwerken stehen Kostbarkeiten von Weber, Mendelssohn Bartholdy, Liszt, Fauré und Prokofjew korrespondierend gegenüber. Mit Carl Maria von Weber ist das Spektrum der kompositorischen Beziehungen auch um einen wichtigen Anreger Schuberts erweitert. So gehören seine vier zwischen 1812 und 1822 komponierten Klaviersonaten zu den wichtigsten Beiträ-

gen zur Gattung nach Beethoven und Schubert. Die hochvirtuose letzte Sonate e-Moll op. 70 überschreitet in der Verbindung von raffinierter Melancholie (im Kopfsatz und dem Andante) und mitreissender Energie (in den fulminanten Oktaven des Menuetts und den prestissimo zu spielenden Figuren des Tarantella-Finales) jedoch die Welt der Beethoven-Sonaten. Das Finale von Schuberts c-Moll-Sonate nimmt deutlich auf diese Tarantella Bezug; doch ist faszinierend zu hören, wie Schuberts Klänge einerseits kompromissloser und härter, andererseits subjektiver und schutzloser wirken.

Noch stärker ist naturgemäss der Gegensatz zwischen Schuberts und Prokofjews Klangwelt, der das zweite Rezital prägt. Die erste der drei sogenannten Kriegssonaten Prokofjews, die sechste Sonate A-Dur op. 82 von 1940, wird von dem düster-fatalistischen, die Welt des Erlkönigs beschwörenden und erst am Ende zum erlösenden Dur findenden Impromptu c-Moll und der heiter-naiv anmutenden, aber subtil zwischen Hell und Dunkel changierenden A-Dur-Sonate D 664 eingerahmt. Prokofjew spielte die sechste Sonate zunächst selbst im Radio, bevor der junge Svjatoslav Richter sie im Herbst desselben Jahres auf das Programm seines Konzertdébuts setzte. Die Sonate muss die Hörer durch ihre extremen Gegensätze zwischen schierer Brutalität und ironischer Distanzierung erschreckt haben. Und der Wechsel zwischen Dur und Moll, der alle vier Sätze durchdringt, wird zu einer fixen Idee.

Das dritte Rezital erweist mit Franz Liszt dem grössten Verehrer und wichtigsten Vermittler von Schuberts Musik im 19. Jahrhundert die Reverenz. Liszt orchestrierte die Wandererfantasie (deren Form zum Vorbild seiner berühmten h-Moll-Sonate wurde) und bearbeitete Schuberts Lieder ingeniös für Klavier. Mit einem seiner ambitioniertesten Werke, dem dreiteiligen, 26 Stücke umfassenden Zyklus *Années de Pèlerinage* (1835–1876), knüpfte er nicht nur an Goethes *Wilhelm Meisters Lehrjahre* an, sondern an das Motiv des Wanderns, das in Schuberts Liedschaffen eine zentrale Rolle spielt. Das hier zu hörende erste Jahr, *Suisse* (veröffentlicht 1855), ist pianistisch in einer anderen «Region» als Schuberts Klaviermusik angesiedelt, aber spirituell ihrer Offenheit und Leidenschaft verpflichtet.

Das vierte Rezital beginnt mit Mendelssohn Bartholdys grossartigen *Variations sérieuses* (1842), die Schuberts Synthese von romantischem Tonfall und klassischer Formensprache verpflichtet sind. Mit dem Ges-Dur-Impromptu und der A-Dur-Sonate D 959 folgen dann zwei Werke Schuberts, die diese Synthese in unterschiedlichen Richtungen ausdeuten: zum einen als ein die Zeit aufhebendes lyrisches Charakterstück, zum anderen als eine Fantasie-Sonate, deren langsamer Satz zu den bewegendsten Eingebungen der gesamten Klavierliteratur gehört.

Schuberts Klaviermusik schliesst mit einem Werk, das zugleich Apotheose und Rätsel ist. Der Kopfsatz der B-Dur-Sonate scheint einem naturhaften Geburtsvorgang der Musik schlechthin zu gleichen, der letzte Satz ist dagegen ein sarkastischer, fast marionettenhafter Kehraus. Oder ist es ein *lieto fine* (wie man in der Oper sagen würde), das aber trügerisch bleibt? Die Deutungen dieser Sonate sind unerschöpflich. Oliver Schnyder bereichert sie dadurch, dass er die Ballade op. 19 von Gabriel Fauré voranstellt – einem Komponisten, den man als den französischen Brahms bezeichnet hat, dessen so noble und schwermütige Klangsprache aber ohne die Erfahrung der Musik Schuberts nicht denkbar wäre. *Wolfgang Rathert*

Wolfgang Rathert studierte Historische Musikwissenschaft, Philosophie und Neuere Geschichte an der Freien Universität Berlin; 1987 promovierte er mit einer Arbeit über Charles Ives. 2012 war er Mitglied der Jury des Concours Géza Anda Zürich.

FREUDE AM REISEN

Dank unserer Technologie dürfen die Fahrgäste eine ruhige und komfortable Fahrt geniessen.
www.stadlerrail.com

STADLER

23. AUGUST*

Klavier kompakt

mit Oliver Schnyder

Freitag, 23. August 2019, um 20 Uhr, Tellenhaus Ernen

«Wie von der Tarantel gestochen»

Franz Schubert 1797–1828
Impromptu Es-Dur op. 90 Nr. 2 D 899
Allegro

Carl Maria von Weber 1786–1826
Sonate Nr. 4 e-Moll op. 70
Moderato
Menuetto-Trio: Presto vivace ed energico
Andante. Quasi allegretto
Finale: Prestissimo

Franz Schubert
Sonate c-Moll op. post. D 958
Allegro
Adagio
Menuetto: Allegro
Allegro

24. AUGUST*

Klavier kompakt

mit Oliver Schnyder

Samstag, 24. August 2019, Tellenhaus Ernen

1. Teil, 17 Uhr
Spieldauer ca. 60 Minuten

«Krieg und Frieden»

Franz Schubert 1797–1828
Impromptu c-Moll op. 90 Nr. 1 D 899
Allegro molto moderato

Sergei Prokofjew 1891–1953
Sonate Nr. 6 A-Dur op. 82
Allegro moderato
Allegretto
Tempo di valzer: Lentissimo
Vivace

Franz Schubert
Sonate A-Dur D 664
Allegro moderato
Andante
Allegro

2. Teil, 20 Uhr
Spieldauer ca. 60 Minuten

«Von der Schweizer Krankheit»

Franz Schubert 1797–1828
Impromptu As-Dur op. 90 Nr. 4 D 899
Allegretto

Franz Liszt 1811–1886
Années de Pèlerinage
Première année: Suisse
La chapelle de Guillaume Tell
Au lac de Walenstadt
Pastorale
Au bord d'une source
Orage
Vallée d'Obermann
Eglogue
Le mal du pays
Les cloches de Genève

25. AUGUST*

Klavier kompakt

mit Oliver Schnyder

Sonntag, 25. August 2019, Tellenhaus Ernen

1. Teil, 11 Uhr
Spieldauer ca. 60 Minuten

«Warum nur so früh»

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809–1847
Aus den Variations sérieuses d-Moll op. 54

Franz Schubert 1797–1828
Impromptu Ges-Dur op. 90 Nr. 3 D 899
Andante

Franz Schubert
Sonate A-Dur op. post. D 959
Allegro – Andantino – Scherzo: Allegro vivace – Allegretto

2. Teil, 14 Uhr
Spieldauer ca. 55 Minuten

«Tod und Verklärung»

Gabriel Fauré 1845–1924
Ballade Fis-Dur op. 19

Franz Schubert 1797–1828
Sonate B-Dur op. post. D 960
Molto moderato – Andante sostenuto –
Scherzo: Allegro vivace con delicatezza – Allegro ma non troppo

Oliver Schnyder

Oliver Schnyder studierte in der Schweiz bei Emmy Henz-Diémand und Homero Francesch sowie in den USA bei Ruth Laredo (New York) und Leon Fleisher (Baltimore). Seit dem Gewinn des grossen Preises beim Pembaur-Wettbewerb in Bern (1999) und seinen erfolgreichen Débuts im Kennedy Center of the Performing Arts in Washington D. C. (2000) sowie beim Tonhalle-Orchester unter David Zinman (Orpheum Young Soloists on Stage) tritt er in den bedeutendsten Konzertsälen Europas, Nordamerikas und Asiens auf (u. a. Carnegie Hall, Concertgebouw, Moscow Great Hall, Kölner Philharmonie, Seoul Arts Center, Tokyo Opera City Concert Hall, Wigmore Hall) sowie bei den Festivals in Luzern, Gstaad, Frankfurt, Schwetzingen, Mecklenburg-Vorpommern, Ruhr Piano, Schubertiade (Schwarzenberg und Hohenems) oder Garmisch-Partenkirchen.

Oliver Schnyder spielte mit Orchestern wie der Academy of Saint Martin in the Fields, dem Baltimore Symphony Orchestra, Danish National Symphony Orchestra, Korean Symphony Orchestra, Philharmonia Orchestra London, Tschaikowsky Sinfonieorchester Moskau, WDR Sinfonieorchester Köln, ORF Radiosinfonieorchester Wien sowie den führenden Schweizer Sinfonie- und Kammerorchestern unter Dirigenten wie Ivor Bolton, Semyon Bychkov, Vladimir Fedoseyev, James Gaffigan, Philippe Jordan, Michail Jurowski, Sir Roger Norrington, Mario Venzago und David Zinman. Mit dem Oliver Schnyder Trio (Andreas Janke, Violine, und Benjamin Nyffenegger, Cello) ist er international präsent wie auch als Duopartner von Musikern wie Daniel Behle, Veronika Eberle, Julia Fischer oder Sol Gabetta.

Für Sony Classical, RCA Red Seal und Telos hat Schnyder Solowerke von Chopin, Schumann und Liszt, Klavierkonzerte von Haydn (Academy of Saint Martin in the Fields, Andrew Watkinson) und Mozart (Camerata Bern, Erich Höbarth), sämtliche Klavierkonzerte von Mendelssohn (Musikkollegium Winterthur unter Douglas Boyd) und Beethoven (Luzerner Sinfonieorchester, James Gaffigan) sowie mit dem OST sämtliche Klaviertrios von Beethoven, Schubert und Brahms eingespielt. Er ist Mitbegründer und künstlerischer Leiter der Klavierreihe Piano District in Baden, Schweiz.

2016 war Oliver Schnyder Gastintendant der Ittinger Pfingstkonzerte und ist noch bis Ende 2019 Intendant des Davos Festival Young Artists in Concert.

NEWCOMERS*
14. UND 15. SEPTEMBER 2019*

Der Nachwuchs spielt auf

Wunderliche Stille, wunderlicher Klang

Stumm beginnt das Stück *Silence must be!* des belgischen Musikers Thierry De Mey: Ein Dirigent wendet sich zum Publikum, tastet seinen eigenen Herzschlag ab, übernimmt ihn als Taktschlag und setzt ihn in gestische Bewegungen um. Die visuellen und choreographischen Aspekte dieses Stücks scheinen ebenso wichtig wie die Gesten, die schliesslich Klang hervorbringen. – Für präpariertes Vibraphon zu vier Händen ist *Table Talk* der amerikanischen Komponistin Alyssa Weinberg geschrieben. Mittels verschiedenster Gegenstände, die auf die Tasten gelegt werden, werden dem Instrument vielfältige Klänge entlockt. – In den *Präludien und Fugen* op. 35 für Klavier übertrug Felix Mendelssohn barocke Satztechniken in die Klangwelt seiner Zeit. Dem spukhaften Staccato-Präludium folgt eine ebenso brillante Fuge mit markantem Anfangsmotiv. – Unterschiedliche Stimmungsgehalte vermittelt Maurice Ravels *Sonatine:* Sanft und verspielt klingt der erste Satz, elegant der zweite und stürmisch drängend der dritte. – Wild beginnt auch der Finalsatz aus Sergei Prokofjews zweiter Klaviersonate. Im Mittelteil allerdings unterbrechen lyrischere Gedanken den ungestümen Tarantella-Rhythmus. – Nach zwei Neukompositionen der Japanerin Sachi Kobayashi und des in Sitten geborenen Till Lingenberg folgt mit *Metal Music I* des Japaners Ryoji Ikeda ein Werk für Triangel-Duo. – Mit Stille, Klang, Atmosphäre und Magie verbindet der Schweizer Klangkünstler Fritz Hauser Percussionsmusik. In *Zeichnung* lässt er die beiden Percussionisten symbiotisch die gleichen Instrumente benutzen und «sogar das gleiche Paar Stöcke teilen».

Leidenschaftlich, träumerisch, wehmütig

Für das häusliche Quartettspiel hat der erst sechzehnjährige Franz Schubert mehrere Streichquartette komponiert: Sein Vater spielte das Cello, seine beiden älteren Brüder Geige und er selbst die Bratsche. Wenn sein Es-Dur-Quartett hier auf Saxophonen gespielt wird, sind diesem Werk gewiss die verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten dieser Instrumente förderlich, von denen schon Hector Berlioz schwärmte: «Einmal tief und ruhig, dann leidenschaftlich, träumerisch und melancholisch, zuweilen zart wie der Hauch eines Echos, wie das unbestimmte, klagende Heulen des Windes in den Zweigen.» Schubert selbst hatte das Saxophon noch nicht gekannt; es wurde erst um 1840 erfunden – zwölf Jahre nach seinem Tod. – Auf der Suche nach neuen Klängen lässt der österreichische Komponist Georg Friedrich Haas in seinem Saxophonquartett die vier Instrumente in der Art unaufhörlichen Pulsierens verschmelzen. Ausgehend von rasch repetierten Tönen, verändern sich nach und nach Klangdichte, Lautstärke und Tonhöhen, letztere oft um nur Viertel-, Sechstel- und Zwölfteltonschritte. Kleinstufige Auf- und Abwärtsbewegungen führen schliesslich zu überraschenden neuen Klangeffekten. – Im *Petit quatuor pour saxophones* des französischen Komponisten Jean Françaix umrahmen zwei humorvolle Ecksätze eine nur dreistimmige «Cantilène», in der die

melancholische Melodie vom Altsaxophon vorgetragen wird. – Raffiniert verbindet Manuel de Falla in seiner Ballettmusik Der *Dreispitz* spanisches Kolorit mit klassischem Stil. Zu den populärsten Stücken gehört die *Farruca* des Müllers, ein dem Flamenco und andalusischer Volksmusik nahestehender Tanz in wehmütigem Moll.

Komponiert vor 100 Jahren

Drei Violinsonaten, alle drei fast zur gleichen Zeit entstanden, nämlich zwischen 1916 und 1918, von drei Komponisten unter ganz verschiedenen Lebensumständen. Für Claude Debussy war es das letzte grössere Werk. Ein knappes Jahr später ist er 55jährig an einem Krebsleiden gestorben. In seiner Sonate entwickeln sich kurze Motive und Melodien, die von reizvollen Klängen umspielt werden: von farbigen Akkordfolgen, von Wellenbewegungen und Arabesken. – Für den 62jährigen Edward Elgar bildete die Violinsonate nach einer Phase der Krise das erste von drei grossen kammermusikalischen Werken, die er 1918 in seinem Landhaus Brinkwells in Sussex komponierte. «Alles in Brinkwells Komponierte war offensichtlich beeinflusst von der Stille und Friedlichkeit der Umgebung in diesem wundervollen Sommer», berichtet ein Freund des Komponisten. Als Herzstück der Sonate gilt die liebliche Romanze. – Ottorino Respighi war 37 Jahre alt, als er mit den *Fontane di Roma* sein erstes gewichtiges Orchesterwerk und mit der Violinsonate eines seiner bedeutendsten Kammermusikwerke komponierte. In ihrer gleitenden Harmonik wirkt diese Musik mitunter impressionistisch. Dazu passt, dass das Klavier zu Beginn des stimmungsvollen Andantes wie von ferne einsetzt. Der dritte Satz ist eine barockisierende Passacaglia mit siebzehn abwechslungsreichen Variationen über einem markanten Bassthema.

Übermütig und schwärmerisch

Über dreissig Klaviertrios hat Joseph Haydn komponiert. Zu seinen allerspätesten gehören die drei Trios, die er der jungen, begabten Pianistin Therese Jansen widmete und die 1797 in London im Druck erschien. Im C-Dur-Trio schmückte er den Klavierpart mit übermütigen Arpeggi, eleganten Figurationen und delikatem Oktavenspiel aus. Im Andante folgt auf einen innig kantablen A-Dur-Teil eine dramatische Moll-Episode. Im Presto mit dem lustigen Rondothema steigert sich das humorvolle Spiel der drei Instrumente zu einer fast orchestralen Klangfülle. Erst einundzwanzig Jahre alt war Johannes Brahms, als er sein erstes Klaviertrio komponierte, das von einigen seiner Freunde enthusiastisch aufgenommen wurde. Clara Schumann aber konnte sich vor allem mit dem ersten Satz nicht recht anfreunden. Mehr als dreissig Jahre später überarbeitete Brahms das Werk gründlich. Im ersten Satz blieb jedoch das wunderschöne, schwärmerische Hauptthema erhalten, das im zweiten Satz in typisch Brahmsscher Manier in eine scherzohafte Gestalt verwandelt wird. Im dritten Satz berührt ein feierlicher Dialog zwischen dem Klavier und den Streichern, und im Finalsatz stehen sich ein balladeskes Thema in Moll und ein recht kräftig auftrumpfendes Dreiklangthema in Dur kontrastreich gegenüber. *Rolf Grolimund*

Rolf Grolimund studierte an den Universitäten von Basel und Grenoble Geschichte und Musikwissenschaft. Nach dem Lizentiatsabschluss liess er sich in Basel zum Gesangslehrer ausbilden. Bis zu seiner Pensionierung arbeitete er bei Schweizer Radio DRS; ab 1998 als Leiter Musik von DRS 2.

14. SEPTEMBER*

Kammerkonzert 1

mit dem Duo Percussion CYTi

Samstag, 14. September 2019, um 17 Uhr, Tellenhaus Ernen
(Dauer ca. 60 Minuten)

Thierry De Mey *1956
«Silence must be!» (2002)

Alyssa Weinberg *1988
«Table talk» (2016)

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809–1847
Präludium und Fuge für Klavier op. 35 Nr. 3
Bearbeitung für Percussion vom Duo Percussion CYTi

Maurice Ravel 1875–1937
Sonatine für Klavier (1903/1905)
Bearbeitung für Percussion vom Duo Percussion CYTi

Sergei Prokofjew 1891–1953
Vivace aus der Klaviersonate Nr. 2 op. 14
Bearbeitung für Percussion vom Duo Percussion CYTi

Sachie Kobayashi *1954
Uraufführung eines neuen Werks

Till Lingenberg *1996
Uraufführung eines neuen Werks

Ryoji Ikeda *1966
«Metal Music I» op. 5 (2016)

Fritz Hauser *1953
Zeichnung für zwei Percussionisten (2002)

Chiao-Yuan Chang, Percussion
Till Lingenberg, Percussion

14. SEPTEMBER*

Kammerkonzert 2

mit dem Kebyart Ensemble

Samstag, 14. September 2019, um 20 Uhr, Tellenhaus Ernen
(Dauer ca. 60 Minuten)

Franz Schubert 1797–1828
Quartett Es-Dur D 87
Allegro moderato
Scherzo. Prestissimo
Adagio
Allegro
Bearbeitung für Saxophonquartett vom Kebyart Ensemble

Georg Friedrich Haas *1953
Saxophonquartett (2014)

Jean Françaix 1912–1997
Petit quatuor pour saxophones (1935)
Gaguenardise
Cantilène
Sérénade comique

Manuel de Falla 1876–1946
«Tanz des Müllers» aus dem Ballett «Der Dreispitz» (1919)
Bearbeitung für Saxophonquartett vom Kebyart Ensemble

Pere Méndez Marsal, Sopransaxophon
Victor Serra Noguera, Altsaxophon
Robert Seara Mora, Tenorsaxophon
Daniel Miguel Guerrero, Baritonsaxophon

15. SEPTEMBER*

Kammerkonzert 3

mit dem Duo Valmore

Sonntag, 15. September 2019, um 11 Uhr,
Probelokal beim Spielplatz Ernen
(Dauer ca. 60 Minuten)

Claude Debussy 1862–1918
Sonate für Violine und Klavier g-Moll L 140
Allegro vivo
Intermède – Fantasque et léger
Finale – Très animé

Edward Elgar 1857–1934
Sonate für Violine und Klavier e-Moll op. 82
Allegro
Romance. Andante
Allegro non troppo

Ottorino Respighi 1879–1936
Sonate für Violine und Klavier h-Moll P 110
Moderato
Andante espressivo
Passacaglia. Allegro moderato ma energico

Iva Nedeva, Violine
Rosalind Phang, Klavier

15. SEPTEMBER*

Kammerkonzert 4

mit dem Opalio Trio

Sonntag, 15. September 2019, um 14 Uhr,
Probelokal beim Spielplatz Ernen
(Dauer ca. 60 Minuten)

Joseph Haydn 1732–1809
Klaviertrio Nr. 43 C-Dur Hob. XV:27
Allegro
Andante
Finale. Presto

Johannes Brahms 1833–1897
Klaviertrio Nr. 1 H-Dur op. 8
Allegro con brio
Scherzo
Adagio
Allegro

Eoin Ducrot, Violine
Barbara Warchalewska, Violoncello
Chiara Opalio, Klavier

Duo Percussion CYTi

Chiao-Yuan Chang und Till Lingenberg haben sich an der Hochschule für Musik in Genf kennengelernt, wo 2015 im Rahmen einer Meisterklasse mit Philippe Manoury ihre musikalische Zusammenarbeit begann. Mit ihrem ersten gemeinsamen Projekt traten sie mit Erfolg in Genf, in Frankreich, in Deutschland und beim Verbier Festival auf. 2018 gewannen sie den ersten Preis beim Golden Classical Music Awards Wettbewerb in New York City, den ersten Preis bei der IMKA International Internet Music Competition und den zweiten Preis bei der Orpheus Swiss Chamber Music Competition. Die beiden Percussionisten haben eine Vorliebe für Improvisation, elektronische Musik und Jazz. Sie pflegen aber auch das klassische Repertoire, indem sie eigene Bearbeitungen von bekannten Werken einstudieren. Chiao-Yuan Chang studierte zuerst in Taiwan, danach in Tours und in Paris. Sie gewann Preise bei mehreren internationalen Wettbewerben. Zurzeit besucht sie einen Masterstudiengang an der Hochschule für Musik in Genf. Till Lingenberg trat mit namhaften Orchestern im In- und Ausland auf, u. a. mit dem Verbier Festival Orchestra und dem Orchestre de la Suisse Romande. 2018 spielte er in einem Ad-hoc-Ensemble mit, das für die Aufführung der Oper «La Belle Hélène» in der Ferme Asile in Sitten gebildet wurde.

Duo Valmore

Das Duo Valmore wurde 2017 gegründet und entstand aus einer einzigartigen Freundschaft zweier Musikerinnen, die in verschiedenen Ländern leben. Die bulgarische Geigerin Iva Nedeva und die malaysische Pianistin Rosalind Phang, die sich zum ersten Mal an der renommierten Yehudi Menuhin School of Music in London trafen, traten im Laufe der Jahre häufig in verschiedenen Kammermusikformationen bei renommierten Festivals zusammen auf. Was die beiden Musikerinnen verbindet, ist die grosse Freude am gemeinsamen Musizieren und ihre Leidenschaft für das Repertoire für Klavier und Violine. Ihr Talent wurde bereits von vielen führenden Musikern anerkannt. Iva Nedeva ist Gewinnerin zahlreicher Wettbewerbe und tritt regelmässig als Solistin und Kammermusikerin mit namhaften Orchestern und Musikern in ganz Europa auf. Sie studiert zurzeit an der Musikhochschule in Lausanne in der Klasse von Prof. Pavel Vernikov. Rosalind Phang ist Preisträgerin vieler Wettbewerbe und hat als Solistin mit renommierten Orchestern in Europa Konzerte gegeben. Sie absolvierte ihren Bachelor of Arts in Musik an der Hochschule für Musik in Hannover und schliesst dort derzeit ihren Masterstudiengang ab.

Kebyart Ensemble

Das Kebyart Ensemble gilt als eine der vielversprechendsten Formationen der aktuellen Musikszene. Es wurde 2014 in Barcelona von vier talentierten Musikern gegründet, die eine grosse Leidenschaft für Kammermusik haben. Vorerst stand es unter der Leitung von Nacho Gascón, erhielt aber auch Coachings von renommierten Musikern. Das Ensemble wurde mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet, u. a. mit «El Primer Palau 2016 Award» sowie ersten Preisen bei «Juventudes Musicales de Cataluña» und «Catalunya Radio». Jüngst gewann es den ersten Preis an der International Music Competition «Les Corts». Das Kebyart Ensemble tritt in ganz Spanien, aber auch im Ausland auf, so in Deutschland, Russland, Österreich, Holland und Luxemburg. Zudem spielten die Ensemblemusiker ihr erstes, von der Kritik viel gelobtes Album «Accents» bei Columna Música ein. Seit 2018 gehören sie den ECMA-Gruppen (European Chamber Music Academy) an und können so mit den renommiertesten Kammermusikern in Europa zusammenarbeiten und erhalten Auftrittsmöglichkeiten in den Städten Europas und Chinas. Gegenwärtig absolvieren sie einen Masterstudiengang an der Hochschule für Musik Basel bei Rainer Schmidt (Hagen Quartett), dem Fagottspieler Sergio Azzolini und den Pianisten Claudio Martínez-Mehner und Anton Kernjak.

Opalio Trio

Das Opalio Trio wurde 2015 gegründet, nachdem sich seine Mitwirkenden an der Hochschule für Musik in Basel getroffen hatten. Das Trio besteht aus drei verschiedenen Nationalitäten: der italienischen Pianistin Chiara Opalio, dem irischen Geiger Eoin Ducrot und der polnischen Cellistin Barbara Warchalewska. Unter anderem spielten sie bereits Konzerte in Italien und der Schweiz für Festivals wie das Engadin Festival, Mezzano Romantica und XII Rassegna Internazionale di Musica da Camera, beide in Italien. Während ihres Studiums in Basel traten sie mehrmals an der Hochschule für Musik und anderen Orten der Stadt auf. Sie sind entschlossen und hochmotiviert für die weitere künstlerische Entwicklung und Zusammenarbeit, was sich bereits durch ihren künstlerischen Weg bestätigen lässt. Bei der Orpheus Swiss Chamber Music Competition 2018 gewann das Opalio Trio den dritten Preis.

ALLGEMEINE INFORMATIONEN*

Vorverkauf und Abendkasse

Online-Bestellung
www.musikdorf.ch

Kartenbestellung
Telefonisch: +41 27 971 10 00, Montag bis Freitag, 9–17 Uhr
Schriftlich: mit der beiliegenden Bestellkarte.
Die bestellten Karten bzw. Abonnemente versenden wir ab Mitte Mai 2019.

Abendkasse
Die Abendkasse im Büro vom Musikdorf Ernen ist jeweils 45 Minuten vor Konzertbeginn offen. Diese befindet sich kurz nach Sport Café Seiler auf dem Weg zur Kirche.

Weitere Vorverkaufsstelle
Tourismusbüro Ernen, Telefon +41 27 971 50 55
Montag bis Freitag 8.15–12.15 Uhr und 14–18 Uhr
Samstag 9–12 Uhr

Umtausch
Karten werden weder umgetauscht noch zurückgenommen – ausser bei Konzertausfall.

Zahlungsmöglichkeiten
Barzahlung, Rechnung, Maestro, Postcard oder Kreditkarte (Mastercard, Visa). Bei Zustellung per Post verrechnen wir einen Unkostenbeitrag von CHF 5.– bzw. CHF 10.–.

Abonnemente

Kammermusik kompakt	CHF 175.–	CHF 157.50*
Klavierrezitale	CHF 140.–	CHF 105.–*
Barockmusikkonzerte	CHF 225.–	CHF 200.–*
Barockmusikkonzerte inkl. Jazzkonzert 1	CHF 270.–	CHF 240.–*
Kammermusik plus	CHF 365.–	CHF 330.–*
Klavier kompakt	CHF 125.–	CHF 112.50*
Newcomers	CHF 100.–	CHF 90.–

** Abonnementspreise für Mitglieder des Vereins Musikdorf Ernen*

In dem Abonnement von Kammermusik plus ist das Orchesterkonzert 3 in Martigny nicht inbegriffen.

«20 Jahre 100 Franken Wallis» – Das Kultur-GA

Inhaberinnen und Inhaber unter 21 Jahren des Abonnements «20 Jahre 100 Franken Wallis» haben freien Zugang zu allen Konzerten im Musikdorf Ernen. Um eine Eintrittskarte zu erhalten, genügt es, das Abonnement an der Abendkasse gemeinsam mit einer Identitätskarte vorzuweisen.
Das Abo «20 Jahre 100 Franken Wallis» ermöglicht für unter 21jährige einen freien Zugang zu zahlreichen Theatern, Konzertsälen und Ausstellungen im Wallis. Das Abonnement zum Preis von CHF 100.–, mit einer Gültigkeit von einem Jahr, kann auf der Website www.20jahre100franken.ch erworben werden.

Eintrittspreise

Kammermusik kompakt	CHF 25.–	CHF 10.–*
Klavierrezitale	CHF 35.–	CHF 20.–*
Barockmusikkonzerte	CHF 45.–	CHF 20.–*
Jazzkonzerte	CHF 45.–	CHF 20.–*
Kammermusik plus		
– Kammermusikkonzerte	CHF 45.–	CHF 20.–*
– Orchesterkonzerte	CHF 55.–	CHF 25.–*
Klavier kompakt	CHF 25.–	CHF 10.–*
Newcomers	CHF 25.–	CHF 10.–*
Silvesterkonzert	CHF 30.–	CHF 15.–*
Orgelrezitale	freier Eintritt / Kollekte	

* *Studierende / Lehrlinge / Kinder*

Eintrittskarten für das Gastkonzert vom Samstag, 10. August 2019, in der Fondation Pierre Gianadda in Martigny können unter der Nummer +41 27 722 39 78 bestellt werden.

Alle Plätze sind nummeriert.

Ermässigungen

Mit dem TCS-Mitgliederausweis CHF 5.– (nur Konzerte in Ernen und Brig)

Geschenkgutscheine

Geschenkgutscheine mit frei wählbarem Betrag sind im Büro des Vereins Musikdorf Ernen erhältlich.

Allgemeine Geschäftsbedingungen

1. Allgemeines
Alle Bestellungen sind verbindlich. Zusätzlich zu den Kosten für die Eintrittskarte(n) bzw. Abonnement(s) verrechnen wir Ihnen pauschal eine Bearbeitungsgebühr von CHF 5.– (bis zu einer Bestellsumme von CHF 100.–) bzw. CHF 10.– (ab einer Bestellsumme von CHF 100.–). Bitte vergewissern Sie sich in Ihrem eigenen Interesse, dass die uns angegebene Lieferadresse samt Telefonnummer und E-Mail-Adresse richtig und vollständig ist. Für allfällige Verspätungen oder Nichtlieferungen infolge unkorrekter oder unvollständiger Adressen können wir keinerlei Haftung übernehmen.

2. Preise
Die Preise sind in CHF (Schweizerfranken) angegeben.

3. Bezahlung
Bezahlen können Sie per Rechnung sowie mit den Kreditkarten Visa oder Mastercard.

4. Umtausch / Rückgaberecht
Karten können weder umgetauscht noch zurückgegeben werden. Der Verein Musikdorf Ernen behält sich vor, Veranstaltungen auch kurzfristig abzusagen. In diesem Fall wird der auf der Karte ausgewiesene Kaufpreis vollständig zurückerstattet. Weitere Schadenersatzansprüche sind ausgeschlossen. Rückerstattungsansprüche können bis spätestens zwei Monate nach Veranstaltungsdatum geltend gemacht werden. Besetzungs- und Programmänderungen sowie Verlegung des Veranstaltungsortes berechtigen nicht zur Rückforderung des Kartenverkaufspreises. Falls eine Veranstaltung verschoben werden muss, bleiben die Karten für das neue Datum gültig. Die Karten werden nicht umgetauscht oder rückvergütet.

5. Kartenrücknahme
Bei ausverkauften Veranstaltungen können Karten zum Wiederverkauf in Kommission genommen werden. Die Kommissionsgebühr beträgt 25% des Kaufpreises. Die Abrechnung erfolgt spätestens einen Monat nach Ende der Veranstaltung. Die Überweisungskosten gehen zulasten des Empfängers. Für den Wiederverkauf zurückgegebener Karten übernimmt der Verein Musikdorf Ernen keine Gewähr.

6. Duplikate
Für verlorene Konzertkarten erstellen wir nach Möglichkeit Duplikate. Diese werden ausschliesslich an der Konzertkasse ausgehändigt.

7. Datenschutz
Wir verpflichten uns, Ihre persönlichen Daten nicht an Dritte zu veräussern. Alle persönlichen Daten werden selbstverständlich vertraulich behandelt. Die für die Geschäftsabwicklung notwendigen Daten werden gespeichert und im Rahmen der Bestellabwicklung gegebenenfalls an verbundene Unternehmen weitergegeben.

8. Sicherheit
Ihre Kreditkartendaten werden mit bewährter SSL-Technologie verschlüsselt. Jede Transaktion wird online bei den zuständigen Kreditkartenunternehmen autorisiert. Auf Ihrer Kreditkartenabrechnung sind die Einkäufe unter «Musikdorf Ernen | Konzertkarten» ersichtlich. Ihre Kreditkartennummer wird von uns nicht gespeichert.

9. Schlussbestimmungen
Ausschliesslicher Gerichtsstand für Streitigkeiten in Zusammenhang mit dem Kartenverkauf und der Durchführung der Veranstaltungen ist Brig, Schweiz. Es ist schweizerisches Recht anwendbar.

Konzertbus – Wir holen Sie ab!

Zu den Konzerten der Klavierwoche, der Barockkonzerte inkl. Jazzkonzerte und von Kammermusik plus in Ernen fährt ein Konzertbus von Oberwald nach Ernen. Für das Konzert vom Montag, 5. August 2019, im Stockalperschloss in Brig fährt ein Konzertbus von Ernen nach Brig.

Preis CHF 5.– retour ab allen Haltestellen (Halbtax , Generalabonnemente und Tageskarten sind nicht gültig). Gratis mit dem «Entdeckerpass» von Obergoms Tourismus AG.

	Konzertbeginn 18 Uhr[1]	**Konzertbeginn 20 Uhr**
Abfahrtsstation	Abfahrtszeit	Abfahrtszeit
Oberwald	17.00 Uhr	19.00 Uhr
Obergesteln	17.03 Uhr	19.03 Uhr
Ulrichen	17.06 Uhr	19.06 Uhr
Geschinen	17.08 Uhr	19.08 Uhr
Münster	17.11 Uhr	19.11 Uhr
Reckingen	17.14 Uhr	19.14 Uhr
Gluringen	17.15 Uhr	19.15 Uhr
Ritzingen	17.16 Uhr	19.16 Uhr
Biel	17.17 Uhr	19.17 Uhr
Selkingen	17.18 Uhr	19.18 Uhr
Blitzingen	17.19 Uhr	19.19 Uhr
Niederwald	17.22 Uhr	19.22 Uhr
Fürgangen	17.27 Uhr	19.27 Uhr
Fiesch Bahnhof	17.32 Uhr	19.32 Uhr
Niederernen	17.36 Uhr	19.36 Uhr
Ernen	17.40 Uhr	19.40 Uhr
Rückfahrt nach Oberwald[2]	15 Minuten nach Konzertschluss *Haltestellen: offizielle Bushaltestellen*	

Konzert vom 5. August 2019 in Brig

Abfahrtsstation	Abfahrtszeit
Ernen Dorfplatz	19.00 Uhr
Fiesch Bahnhof	19.10 Uhr
Lax Hotel Post	19.15 Uhr
Betten Talstation	19.20 Uhr
Mörel Hotel Aletsch	19.25 Uhr
Brig	19.35 Uhr
Rückfahrt nach Ernen	15 Minuten nach Konzertschluss ab Brig Carparkplatz beim Parkhaus Weri.

[1] 7. Juli, 14. Juli, 21. Juli, 28. Juli und 3. August 2019

[2] Der Konzertbus hält nach den Konzerten vom Sonntag, dem 7., 14., 21. und dem 28. Juli, sowie am Samstag, dem 3. August 2019, am Bahnhof in Fiesch. Dort haben Sie Anschluss mit dem öffentlichen Verkehr nach Brig, von wo Sie nach Bern, Basel, Lausanne, Sitten und Zürich weitereisen können. Der Konzertbus fährt vom Bahnhof Fiesch weiter nach Oberwald.

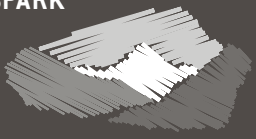
Nach dem Kammermusikkonzert vom Sonntag, dem 4. August 2019, fährt um 19.37 Uhr vom Dorfplatz Ernen ein Postauto nach Fiesch. Dort haben Sie Anschluss mit dem öffentlichen Verkehr nach Brig, von wo Sie nach Bern, Basel, Lausanne, Sitten und Zürich sowie nach Oberwald weitereisen können.

Konzertbus nach Binn

15 Minuten nach Konzertschluss in Ernen fährt zwischen Freitag, dem 28. Juni, und Freitag, dem 9. August 2019, ein Konzertbus nach Binn. Abfahrt Dorfplatz Ernen. Preis: CHF 5.– (Halbtax , Generalabonnemente und Tageskarten sind nicht gültig).

SCHWEIZERPÄRKE REGIONALER NATURPARK
PARCHI
PARCS

LANDSCHAFTSPARK
BINNTAL



Im Landschaftspark Binntal gibt es viel Interessantes zum Erleben: spannende Natur- und Kulturangebote, schöne Weiler und Dörfer, reiche Kulturlandschaften und viel unberührte Natur. Entdecken Sie den Park mit all seinen Facetten. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

www.landschaftspark-binntal.ch

Anreise und Unterkunft

Ernen ist ganzjährig mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit dem Auto erreichbar. Die Matterhorn Gotthard Bahn bringt Sie von Brig nach Fiesch, wo Sie Anschluss mit dem Postauto nach Ernen haben.
In Ernen und Umgebung finden Sie komfortable und vielseitige Unterkunft. Wählen Sie von der einfachen bis zur luxuriösen 5-Stern-Wohnung. Wer sich gerne bedienen lässt, wählt eines unserer Hotels. Hier eine Auswahl:

Hotels/Pensionen

Berghaus Chäserstatt, Ernen, Tel. +41 27 971 23 98
Berglandhof Hotel, Ernen, Tel. +41 27 527 10 00
Gasthaus Jägerheim, Ernen, Tel. +41 27 971 11 31
Hotel Alpenblick, Ernen, Tel. +41 27 971 15 37
Hotel Alpenblick, Fieschertal, Tel. +41 27 970 16 60
Hotel Castle, Blitzingen, Tel. +41 27 970 17 00
Hotel Derby, Fiesch, Tel. +41 27 971 00 00
Hotel des Alpes, Fiesch, Tel. +41 27 971 15 06
Hotel Ofenhorn, Binn, Tel. +41 27 971 45 45
Hotel Moosji, Ernen, Tel. +41 27 971 14 41
Restaurant-Pension Albrun, Binn, Tel. +41 27 971 45 82

Ferienwohnungen

Aragon Feriensiedlung, Ernen, Tel. +41 27 971 37 10
Tourismusbüro Ernen, Tel. +41 27 971 50 55

Bed and Breakfast

Baumhaus, Fiesch, Tel. +41 27 971 01 93
Bergland, Ernen, Tel. +41 27 971 23 60
Bed and Breakfast Hängebrigga, Mühlebach, Tel. + 41 27 527 11 66
Sport Resort Fiesch, Tel. +41 27 970 15 15

Restaurants/Café

Restaurant Erner Garten, Ernen, Tel. +41 27 971 11 28
Restaurant Gommerstuba, Ernen, Tel. +41 27 971 29 71
Restaurant Walliser Kanne, Ernen, Tel. +41 27 971 27 88
Sport Café Seiler, Ernen, Tel. +41 27 971 25 25

Mit Ihrer Unterstützung kommen wir weiter

Der Verein Musikdorf Ernen, gegründet 1987, hat es sich zur Aufgabe gemacht, regelmässig kulturelle Veranstaltungen von höchster Güte in Ernen durchzuführen. Wenn auch Sie unsere Ziele unterstützen möchten, freuen wir uns über Ihre Mitgliedschaft.
Ihre Anmeldung nehmen wir gerne per E-Mail (mail@musikdorf.ch), telefonisch (+41 27 971 10 00) oder auch online (www.musikdorf.ch) entgegen – oder kommen Sie ins Festivalbüro vorbei.

Vorstand

Anton Clausen, Präsident
Irene Clausen, Vizepräsidentin
Gabriela Burch, Urs Karmann, Francesco Walter

Musikalische Leitung

Trio Gaon (Kammermusik kompakt), Deirdre Dowling und Ada Pesch (Barockkonzerte), Alasdair Beatson und Paolo Giacometti (Kammermusik plus), Francesco Walter (Klavierwoche, Klavier kompakt und Newcomers)

Ehrenmitglieder

Angelina Clausen, Peter Clausen, Willy Clausen, Denise Hürlimann, Josef Lambrigger, Martha Schmid, François Valmaggia

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Susanne Berchtold-Mutter, Felix Böni, Margrit Böni, Sandra Briw, Christine Clausen, Doris Clausen, Emilia Clausen, Judith Clausen-Hardegger, Judith Clausen-Zurwerra, Nicole Clausen, Stefan Clausen, Thomas Clausen, Jacques A. Ditesheim, Heidi Gerber, Talitha Gurten, Renata Heilig, Rosalie Heilig, Salome Heilig, Vreni Heynen, Christine Imhasly, Nicole Imhof-Imstepf, Silvan Imhof, Jonathan Inniger, Ursula Klein, Christoph Mutter, Nicole Schmid, Emilia Schwery, Jasmine Seiler, Rita Seiler, Markus Truffer, Katrin Ullmann, Franziska Wenger, Christoph Zehnder, Cornelia Zeiter, Silja Zur Werra

Mitglieder Verein Musikdorf Ernen

A

Abgottspon Weissen Pascal u. Dominique, Ernen
Aeschlimann Heidi, Saignelégier
Aeschlimann Karl, Saignelégier
Allison Joan, Corpus Christi, USA
Althof Bernd, Undeloh, D
Altorfer Annemarie, Gümligen
Ambühl Hans u. Monika, Sursee
Amherd Viola, Brig
Amiet Marina, Oberdorf
Annen-Ziegler Max, Feusisberg
Augsburger Medea, Naters

B

Badoud François, Corcelles
Bagdasarjanz Felix u. Verena, Solothurn
Bayard Raoul u. Myrna, Brig
Beeli Barbara, Beromünster
Beeli Hans, Beromünster
Benelli Nathalie, Naters
Berghaus Chäserstatt, Ernen
Berglandprodukte, Ernen
Berkovits Joost, Hoofddorp, NL
Berkovits Maria, Hoofddorp, NL
Berners Jutta, Blatten b. Naters
Berners Kurt, Blatten b. Naters
Bettler Peter, Matten b. Interlaken
Biesold Ludwig, Dr., Bad Ems, D
Biesold Cornelia, Bad Ems, D
Bigler Heinrich u. Lotti, Lyss
Blatter Georges, Tscherlach
Bodoky Andras u. Colette, Burgdorf
Böhler Michael u. Yvonne, Chernex
Bonnier Johannes, Dr., Nuenen, NL
Bortis Heinrich, Freiburg
Bregy Philipp Matthias, Naters
Brennwald Nelly, Basel
Briner Robert, Horgen
Brixel Regula, Zürich
Brombacher Martin, Thalwil
Bronn Sibylle, Herrenschwanden
Bruell Susana, Herrenschwanden
Brügger Hans, Muttenz
Brügger-Urban Astrid, Muttenz
Bucher Hans Peter u. Hanni, Thun
Buob Beatrice, Brig
Burch Gabriela, Holzhäusern
Burchard-Bindereif Elisabeth, Brig
Bürcher Alex, Brig
Bürgin Peter u. Margreth, Basel
Burkhard-Moser Mireille, Saint-Blaise
Burkhart Rosemarie, Muri
Burri Hilda, Brig
Burri Otto, Brig

C

Camponovo Fausto, Burgdorf
Camponovo Monika, Burgdorf
Chamorel Daisy, Ollon
Chandra Barbara, Zürich
Cina Annlies, Lindau
Cina Gerhard, Lindau
Clausen Anton u. Emilia, Ernen
Clausen Christine, Ernen
Clausen Esther, Aarau
Clausen-Zurwerra Judith, Ried-Brig
Clausen Kurt, Ernen
Clausen Martin, Dr., Brig
Clausen Thomas, Ried-Brig
Cramatte Claude u. Liliane, Ettingen
Crausaz Daniel, Pully

D

Dalichau Gerhard, Langen, D
Dalichau Gisela, Langen, D

de Sépibus Dorit, Dr., Sion
Ditesheim Jacques A., Ernen
Dreier Friedrich, Ernen
Duboc Philippe, Schaffhausen
Duss Kurt, Esslingen
Duss Silvia, Esslingen
Dysli Peter, Wohlen

E
Ehrler Renate, Hellikon
Eiselin Fabio, Zürich
Ellinger Dieter, Darmstadt, D
Ellinger Petra, Darmstadt, D
Elsohn Edith, Pfäffikon
Ericsson Villa Barbro, Steinhausen
Ernst-Gentinetta Ada, Zollikerberg
Escher Stefan, Brig
Evers Brigitte, Solothurn
Eyer Nicolas, Naters

F
Faccini Oreste, Ernen
Fauchier-Magnan Catherine, Versoix
Fauchier-Magnan Thierry, Versoix
Favre Michel M. u. Ursula, Adliswil
Feiser Walter, Dr., Oberkirch, D
Ferner Holger, Uerikon
Ferner Verena, Uerikon
Février Daniel, Therwil
Février Monika, Therwil
Flubacher Hanspeter, Therwil
Flubacher Trudi, Therwil
Flüeler Patrick, Fiesch
Fokker Jeroen, Utrecht, NL
Frey Katia, Zürich
Frauenfelder Gustav, Lenzburg
Fritzsche Christoph, Feldmeilen
Fritzsche Marie-Louise, Visp
Fuhrer Marcel, Hendschiken
Fuhrer Ursula, Hendschiken
Fumagalli Susanna, Münster
Fumeaux Melitta, Steinhausen
Fürer Anton u. Marlis, Volken
Furrer Paula, Zürich
Furter Elisabeth, St. Gallen
Fux Armand, Bolligen
Fux Eve-Marie, Ried-Brig

G
Galle Hauser Regula, Stäfa
Gartmann Achermann Heidi, Zürich
Geertesema Johan Herman, Soest, NL
Geissmann Robert G., Dottikon
Gentinetta Ilse, Termen
Gentinetta Romeo, Dr., Termen
Gerber Heidi, Bern
Gerig Walter, Thalwil
Gertschen Franz Stephan, Basel
Giacometti Alberto, Como, I
Giacometti Christine, Unterentfelden
Giacometti Jacques, Unterentfelden
Giacometti Valeria, Como, I
Gischig Rosanna, Dr., Fiesch
Gisel Urs, Pfäffikon
Gispen Willem Hendrik, Bilthoven, NL
Go Martinus Th H., Ernen
Göldi Peter, Uetliburg
Gossmann Jan, Frankfurt, D
Gossmann Urte, Frankfurt, D
Goudswaard Ewoud, Amsterdam, NL
Graeser Stefan, Arlesheim
Grawehr Rita, Blatten b. Naters
Grossniklaus Hans Ulrich, Steffisburg
Gsponer André, Brig
Gsponer Christiane, Brig
Guglielmi Caterina, Zürich
Günthard Beatrice, Brugg
Gysin Peter, Dr., Gelterkinden

H
Hager Esther, Zürich
Hager Gisela, Dornach
Haselbach Annia, Lully
Haug Thalmann Kathia, Oberwald
Hauser Robert, Kilchberg
Hefti Kraus Christine, Moosseedorf

Heimberg Lydia, Liebefeld
Heinzen-Schalbetter Paul u. Antonia, Brig
Heinzmann Roland, Brig
Hemels Pieter, Fiesch
Hildenbrand Gerhard, Weil a. Rhein, D
Hinrichs Martina, Peney-le-Jorat
Hirsiger Madeleine, Zürich
Hochuli Ruth, Kölliken
Hodel Hans, Bern
Hoegger Gabi, Küsnacht
Hoekstra-Wethmar Wilma, Münster
Hoffmann Barbara, Glis
Hoogiemstra Peter, Amsterdam, NL
Howald Claude, Chêne-Bougeries
Huber-Schwarz Erich u. Ulrike, Ebikon
Hug Hans-Ulrich, Gross
Hunziker Peter u. Greti, Baden
Hürlimann Denise, Uznach
Hürlimann Urs, Dr., Uznach

I

Ijsselmuiden Mieke, Oirschot, NL
Im Hof Maya, Muri b. Bern
Imahorn Béatrice, Naters
Imahorn Claude, Brig
Imhasly-Clausen Veronika, Cham
Imhof Christian, Ernen
Imhof Christoph, Dr., Fiesch
Imhof Daniela, Grengiols
Imhof Georg, Thun
Imhof Hans u. Christine, Brig
Imhof Paul, Lax
Imhof-Guntern Anna, Brig
Imoberdorf René, Visp
Imsand Christine, Ulrichen
Inderbitzin Isler Doris, Menznau
Isler Wolfgang, Menznau

J

Jacober Heidi, Ernen
Jacober Matthias, Ernen
Jäger Cäsar, Brig
Jenelten Anton, Sion
Jenny Felix A. u. Adeline, Basel
Jörg Klaus, Münchenbuchsee
Jörg Verena, Münchenbuchsee

K

Kaech Hedy, Lax
Kalbermatten Matthias, Zermatt
Karagueuzian Jean-Jacques, Lyon, F
Karmann Urs, Dr., Bergdietikon
Käser Rita, Muri
Kaufmann Urs, Wabern
Kaufmann Vreni, Wabern
Kehl Walter, Männedorf
Keller Hans-Peter, Küsnacht
Keller Hubert, Endingen
Keller Lukas u. Franziska, Endingen
Kenzelmann Adolf, Brig-Glis
Kenzelmann Maria, Brig-Glis
Kern Henriette, Solothurn
Kern Otto, Solothurn
Key Gÿsbrecht Gerrit, Halle-Zoersel, B
Kienzler Claudia, Luzern
Kiser André, Küsnacht
Klausewitz Jörg, Konstanz, D
Klingler Annelise, Rickenbach Sulz
Klomp Ulla, Bellwald
Koch Hermann, Wiesbaden, D
Koch Sigrid, Wiesbaden, D
Kolb Erwin, Gündlischwand
Kölliker Anita, Arlesheim
Konrath Ingrid, Mettmann, D
Köppel Monika, Menziken
Köppel Robert, Menziken
Kornfeld Marlies, Bern
Krafft Andreas, Wittenbach
Krähenbühl Alfred u. Marianne, Selzach
Kraus Martin, Moosseedorf
Krawinkler Margrit, Bern
Kreis-Muzzolini Angela, Bern
Krieg Pius, Ebikon
Küchler-Grab Marta, Einsiedeln

Küffer-Gassmann Beatrix, Ebmatingen
Kuster Ruth, Watt

L

Laederach Anna Katharina, Allenwinden
Lagger Jeanny, Visp
Lambrigger-Müller Béatrice, Fiesch
Landolt Kurt, Herrliberg
Lauber Miranda, Naters
Lehmann Kathrin, Bern
Lehmann Ruedi u. Andrea, Bellwald
Leimgruber Katherina, Liestal
Leimgruber Walter, Liestal
Lejeune Irène, Dr. h.c.München, D
Lengen Hanni, Küsnacht
Lengen Joseph, Küsnacht
Leuthard Ueli, Adliswil
Liechti Barbara, Schönenbuch
Loosli-Hermes Hans-Rudolf, Therwil
Loosli-Hermes Joke, Therwil
Loretan Hildegard, Brig
Luetolf Myrtha, Luzern
Lüscher Silvana, Gebenstorf
Lutz Kathrin, Freiburg, D
Lutz Manfred, Freiburg, D
Lyoth Heinz u. Iris, Kehrsatz

M

Mansard Florian, Waldems, D
Mansard Karin, Waldems, D
Marchev-Frey Michel, Safnern
Marchev-Frey Susanne, Safnern
Margelist-Jenelten Anne-Ruth, Termen
Marti-Brunner Katharina, Visp
Marty Fred, Küssnacht a.R.
Masshardt Renate, Thusis
Masshardt Therese, Fraubrunnen
Mathé Ulrike-Anima, Detmold, D
Mathier Eleonore, Dietlikon
Mathier Elmar, Dietlikon
Mattig Astrid, Brig
Maurer Margrit, Brig
Meier Edith, Schwerzenbach
Meier Margrit, Basel
Meier Markus, Dr., Ottikon
Meier Roland, Lyss
Meier Silvio, Schwerzenbach
Meier Kipfer Hans u. Ursula, Seltisberg
Mendes de Leon Luis, Champéry
Mengis Bay Catherine, Visp
Menke Roswitha, Wentorf, D
Meyre Dieter u. Verena, Basel
Möhr-Gubler Brigitte, Thalwil
Moillen Monique, Martigny
Moosbrugger Müller Mireille, Meilen
Moser Gertrud, Würenlos
Moser Leo, Würenlos
Moser-Schlueo Raymond, Altnau
Muheim Annagreth, Boppelsen
Muheim Cécile, Siebnen
Müller Gerd, Meilen
Müller Hans-Peter, Dr., Lenzburg
Müller Frei Lisa, Muri bei Bern
Müller Lorly, Visp
Müller Madeleine, Visp
Müller Margrit, Wädenswil
Müller Thomas, Biel

N

Naef Jürg, Dr., Herzogenbuchsee
Naef-Jungo Hans, Bülach
Näf Peter, Zürich
Nägele Gertrud, Riehen
Niederhauser Urs, Dr., Wohlen
Nösberger Josef, Prof. Dr., Wiesendangen
Nussberger Rosmarie, Birmensdorf

O

Oberli Brigitte, Hölstein
Obmann Dieter, Saarburg, D
Obolensky Konstantin u. Annette, Riga, Lettland
Obrist Gody, Hergiswil
Oertli Rotraut, Winterthur
Opl-Steffen Marie-Louise, Bern
Osmers Franz, Bremen, D

Osmers Mechtild, Bremen, D

P

Pabst Andrea u. Wetli Urs, Rifferswil
Pauli-Burckhardt Monica, Basel
Pavillon Weiss Janine, Walperswil
Peci Priska, Lugano
Pérez-Gusset Claudine, Unterägeri
Perrenoud Pierre Claude, Muralto
Pesch Ada, Zürich
Peter-Doll Claudine, Vésenaz
Peter-Weber Elisabeth, Hallau
Peter-Weber Max, Hallau
Peyer Ruth, Feldmeilen
Pfammatter Colette, Naters
Pfammatter Theodor, Dr., Naters

R

Ramaker Jaap u. Luce, Den Haag, NL
Rast-Eicher Antoinette, Dr. phil, Bern
Regli Daniel, Bern
Remund Edith, Hettlingen
Remund Urs, Zürich
Rieder Beat, Wiler
Riggenbach Björn, Neuchâtel
Rindisbacher Renate, Bern
Riniker Astrid, Gebenstorf
Ritz Beat, Grengiols
Rivers Tom, London, UK
Rohrer Monica, Hüttikon
Ronchi Gilles, Brig-Glis
Rönnheim Corine, Veyras
Rössle Alfred, Zürich
Roth Jochen, Bertschikon
Roth Philippe, Zürich
Rüegger Bruno u. Monika, Ernen
Rüesch Margrit, Baltschieder
Ruff André-Roger, Baltschieder
Ruppen Marie-Antoinette, Naters
Ruppen Marilyn, Ernen
Rushing Elisabeth, Zürich

S

Saboz Ladina, Baden
Sahli Peter, Luzern
Sauer Peter, Bonn, D
Scartazzini Christa, Brig
Schäffler Dieter, Winterthur
Schaller Margrit, Naters
Scheiger Brigit, Berlin, D
Scheuring Siegfried u. Mariette, Basel
Schiess Elsbeth, Rothrist
Schiess Hans, Rothrist
Schildknecht Jürg, Pratteln
Schildknecht Marie-Jeanne, Pratteln
Schindler Kurt, Zermatt
Schmid Caspar u. Monica, Zürich
Schmid Franz, Dr., Ausserberg
Schmid Manfred u. Edith, Ausserberg
Schmid Wilhelm, Ernen
Schmid-Dörig Rosemarie, Stäfa
Schmid-Dörig Rudolf, Stäfa
Schmid-John Marianne, Basel
Schmidt Christa, Leuk-Stadt
Schmidt Roberto, Leuk-Stadt
Schneiter Suzanne, St-Légier
Schreyer Christoph, Zürich
Schreyer Ruth Regula, Bern
Schutzbach Béatrice, Stäfa
Schwager Monica, Therwil
Schwery Emilia, Ernen
Schwery Siegfried, Münster
Schwery Verena, Münster
Schwestermann Bernhard, Fiesch
Seeholzer Markus u. Priska, Küssnacht
Seiler Heinz u. Rita, Mühlebach
Seiler Herbert, Brig
Seiler Paul, Niederhasli
Seiler Yvonne, Mühlebach
Seiterich-Stegmann Cornelia, Tuttlingen, D
Seiterich-Stegmann Ekhard, Tuttlingen, D
Smouha Joe, London, GB
Sollberger Paul, Biberist
Sollberger Rosmarie, Biberist

Somer Metin, Zürich
Sonnentrücker Fidelis, Visp
Speijer-Brouwer Huibert P., Leerdam, NL
Speijer-Brouwer Judith, Leerdam, NL
Spengler Heidi, Bern
Spinner Madelon, Bellwald
Spinnler Elisabeth, Mettmenstetten
Spinnler Peter, Mettmenstetten
Staub Urs, Bolligen
Steffen-Opl Gerhard, Bern
Steinbrüchel Elsbeth, Männedorf
Steiner Arnold, Leuk-Stadt
Stohler Werner, Zug
Stoller-Fux Marc u. Christina, Schönenbuch
Stöwer Gertrud u. Ulrich, Bern
Strehler Thea, Hombrechtikon
Strehler Walter, Hombrechtikon
Streiff David, Dr., Aathal
Strütt-Chappuis Madeleine, Schopfheim, D
Stucky Monica, Ernen
Studer Martin, Rüfenacht
Studhalter-Obermüller Klara, Dr., Männedorf
Studhalter-Obermüller Kurt, Dr., Männedorf
Stulz-Rötheli Elisabeth, Binningen
Stulz-Rötheli Peter, Binningen
Süess-Clausen Annelise, Schwarzenberg
Summermatter Irene, Visp
Summermatter Peter, Dr., Visp
Szigeti Paul u. Marianne, Zollikon

T
Theler Luzius, Ausserberg
Thüring Marcel u. Erika, Basel
Tichelli Christian, Root
Treichler Susanne, Zürich
Troillet Béatrice, Vollèges
Tschopp Kurt, Uster
Tschopp-Gutknecht Peter, Hünibach
Tschopp-Gutknecht Ursula, Hünibach
Tuchscherer Christian, Zürich
Turzer Robert, Ernen

U
Ullmann Eric, Oosterbeek, NL
Unseld Gabriela, Bergdietikon

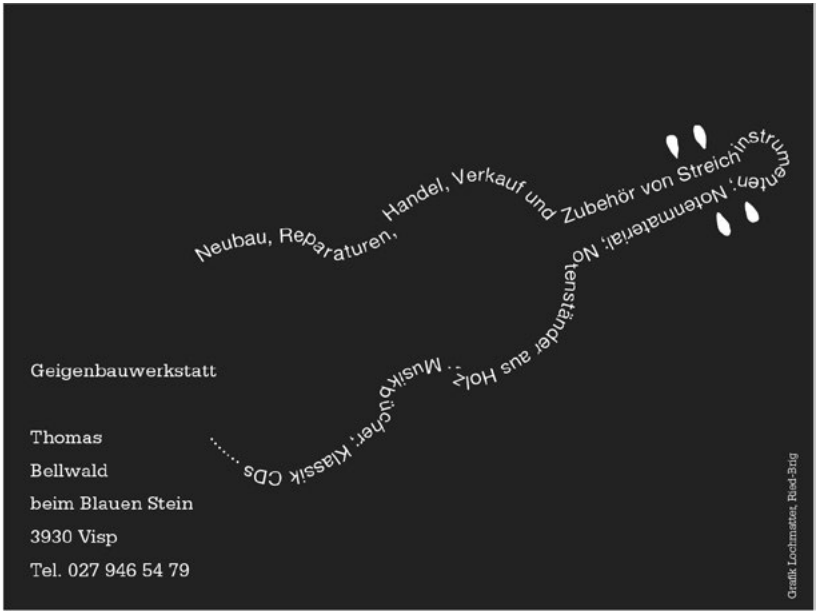
V
Valli Carlo, Naters
Valli Simone, Naters
Van Essen Eddy, Zuidhorn, NL
van Ewijk Hans, Amersfoort, NL
van Oers-Zenderink Ina, Papendrecht, NL
Veeneklaas Lous, Amersfoort, NL
Vermeer Anneke, St-Prex
Villwock Elsbeth, Allschwil
Virdis Philippe, Marly
Volken Bernhard, Dr., Fiesch
Volken Dorothea, Fiesch
Von Hoff Verena, Brig
von Rosen Andreas, Zürich
von Rosen Rüdiger, Prof. Dr., Frankfurt, D
von Witzendorff Ingrid, Dr., Rheinbach, D
von Witzendorff Niklas, Rheinbach, D

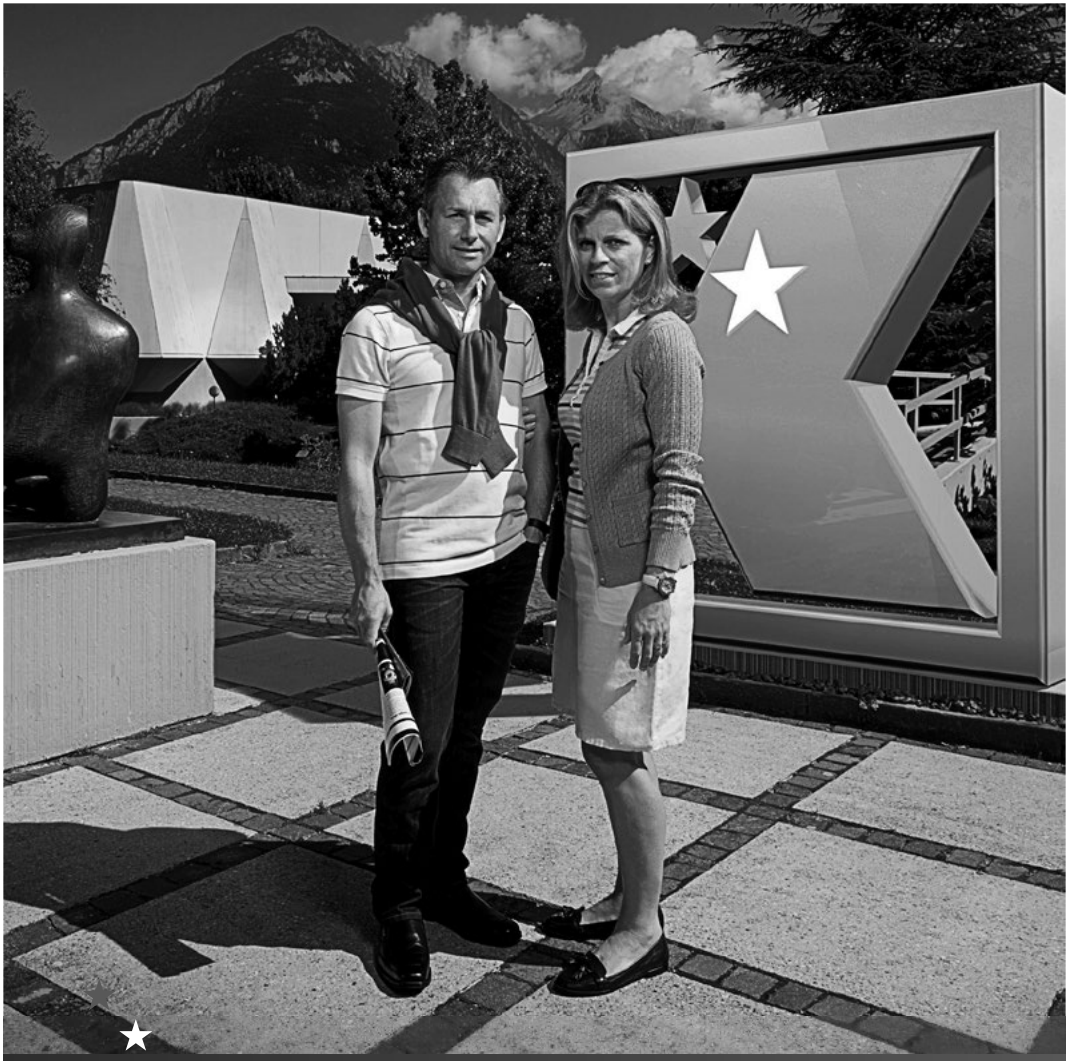
W
Waeber Reinhard, Dr., Glis
Wagner Klaus, Dr., Datteln, D
Wagner Lisa, Datteln, D
Walder Martin H. u. Marianne, Wädenswil
Waldner Oswald, Peney-le-Jorat
Walker Elly, Naters
Walpen Hermann u. Charlotte, Volketswil
Wälti-Keller Paul u. Maria, Matten
Weber Alex, Steckborn
Weber Hildegard, Liebefeld
Weber Ineke, Steckborn
Wegmüller Andreas, Meilen
Weissen Andreas, Brig
Welstead Vreni, Zürich
Wenger Frank, Fieschertal
Wenzel Uwe Justus, Basel
Werlen Bernard, Biel
Widmer Walter, Dr., Suhr
Widrig Hanna, Bad Ragaz
Wiener Max, Zürich
Wiesmann Brigit, Küsnacht

Wiggli Urs, Dr., Himmelried
MWilhelmsen Peter Preben, London, GB
Wirz Hans Uli, Bolligen
Wolf Brigitte, Bitsch

Z

Zech Christina, Dr., Baltschieder
Zehnder Daniel, Dr., Zürich
Zen Ruffinen Im Ahorn Franziska, Visperterminen
Zenklusen Antoinette, Brig-Glis
Zenklusen Urs, Brig-Glis
Zenzünen Amadé, Grengiols
Ziegler-Annen Susann, Basel
Zimmer Elisabeth, Stäfa
Zimmer Hermann, Stäfa
Zimmer-Leuthold Lukas, Zürich
Zimmer-Leuthold Sylvia, Zürich
Zimmermann Norbert, Eggerberg
Zimmermann Urs, Niederwil
Zufferey Pascal, Veyras





WKB-Vermögensverwaltung,

die Kunst, Ihr Geld nachhaltig anzulegen

Walliser Kantonalbank

www.wkb.ch

Vertrauen schafft Nähe

Die Stiftung Musikdorf Ernen

Sind Sie auch begeistert vom Festival Musikdorf Ernen und seinem vielfältigen Angebot? Dann teilen Sie diese Leidenschaft und Freude mit der Stiftung Musikdorf Ernen. Das Festival Musikdorf Ernen mit dem originellen Angebot von Barockmusik über Klavierrezitals und Kammermusik bis hin zu kleinen, exquisiten Orchesterkonzerten ist in den letzten Jahren zur Freude der Stiftung sinnvoll gewachsen und zu einem abgerundeten Ganzen geworden. Es bereichert das idyllische Bergdorf Ernen am Eingang des Binntals ebenso wie die klassische Festivallandschaft der Schweiz.

Zu danken ist dies auch der Stiftung Musikdorf Ernen, die seit ihrer Gründung im März 2001 die Aktivitäten in Ernen mitträgt. Sie bezweckt die Unterstützung und Förderung von klassischer Musik und damit des Vereins Musikdorf Ernen mit seinen regelmässigen Veranstaltungen wie Meisterkursen, Kammermusik, Orgel- und Orchesterkonzerten. Die Stiftung hat sich als Ergänzung zum Verein Musikdorf Ernen bewährt, möchte aber weiterwachsen, um das Ziel jeder Stiftung erreichen, von den Kapitalzinsen genügend profitieren zu können.

Die Stiftung Musikdorf Ernen verfolgt ausschliesslich gemeinnützige Zwecke, wofür die Stiftungsräte Thomas Clausen (Präsident), Albert Bruno Bass, Dr. Urs Hürlimann, Ada Pesch, Dr. Franz Schmid, Dr. Oliver Schnyder und Francesco Walter garantieren. Wenn Sie die Stiftung Musikdorf Ernen bedenken möchten, dann zögern Sie nicht, Ernen dankt es Ihnen! Mit ihrem gemeinnützigen Zweck ist die Stiftung von der Steuerpflicht befreit. Wenn Sie also die Stiftung Musikdorf Ernen in Form einer Schenkung zu Lebzeiten (Legat) oder per Testament unterstützen möchten, fallen keine Schenkungs- oder Erbschaftssteuern (und in der Regel auch keine kantonalen Steuern) an. Organisationen wie die Stiftung Musikdorf Ernen, mit deren Zielen und Idealen Sie sich verbunden fühlen, können Sie in Ihr Testament oder Legat einbeziehen, und Ihre Schenkung kommt vollumfänglich der Stiftung und ihren Zwecken zugute. Mit Ihrem Beitrag helfen Sie mit, das Musikdorf Ernen und seine Ideale langfristig zu sichern.

Falls Sie weitere Fragen zur Stiftung Musikdorf Ernen haben, wenden Sie sich an Stiftungssekretär Francesco Walter; er gibt Ihnen gerne Auskunft.

Stiftung Musikdorf Ernen, Postfach 3, CH-3995 Ernen
Tel. +41 27 971 10 00 | stiftung@musikdorf.ch
Bankverbindung Stiftung Musikdorf Ernen: Walliser Kantonalbank, CH-1951 Sion
Konto CH20 0076 5000 L084 1738 2 | Clearing-Nr. 765 | PCK Nr. 19-81-6 | SWIFT BCVSCH2LXXX

Daten 2020

47. Konzertsaison

Kammermusik kompakt

Freitag, 3. bis Sonntag, 5. Juli: 7 Kammerkonzerte

Klavier

Sonntag, 12. Juli, um 18 Uhr: Klavierrezital 1
Dienstag, 14. Juli, um 20 Uhr: Klavierrezital 2
Mittwoch, 15. Juli, um 20 Uhr: Klavierrezital 3
Freitag, 17. Juli, um 20 Uhr: Klavierrezital 4

Barock

Sonntag, 19. Juli, um 18 Uhr: Barockkonzert 1
Mittwoch, 22. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 2
Freitag, 24. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 3
Sonntag, 26. Juli, um 18 Uhr: Jazzkonzert
Dienstag, 28. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 4
Donnerstag, 30. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 5

Kammermusik plus

Sonntag, 2. August, um 18 Uhr: Kammerkonzert 1
Dienstag, 4. August, um 20 Uhr: Orchesterkonzert 1
Donnerstag, 6. August, um 20 Uhr: Kammerkonzert 2
Samstag, 8. August, um 18 Uhr: Kammerkonzert 3
Sonntag, 9. August, um 18 Uhr: Kammerkonzert 4
Montag, 10. August, um 20 Uhr: Kammerkonzert 5 in Brig
Mittwoch, 12. August, um 20 Uhr: Kammerkonzert 6
Freitag, 14. August, um 20 Uhr: Orchesterkonzert 2
Samstag, 15. August, um 20 Uhr: Orchesterkonzert 3 in Martigny

Orgelrezital
Freitag, 21. August, um 20 Uhr: Abschlusskonzert Meisterkurs

Klavier kompakt
Freitag, 28., bis Sonntag, 30. August: 5 Klavierrezitale

Newcomers
Samstag, 12. September, und Sonntag, 13. September: 4 Kammerkonzerte

Seminare / Meisterkurs
11. bis 18. Juli: Biographiewerkstatt
18. bis 25. Juli: Schreibseminar
15. bis 22. August: Meisterkurs für Orgel

Impressum

Herausgeber
Verein Musikdorf Ernen, CH-3995 Ernen
Telefon +41 27 971 10 00
mail@musikdorf.ch
www.musikdorf.ch

Intendant
Francesco Walter

Texte
Rolf Grolimund
Corinne Holtz
Wolfgang Rathert
Francesco Walter
Michelle Ziegler

Korrektorat
Urs Remund, Zürich

Redaktionsschluss
1. Februar 2019, Programmänderungen vorbehalten

Gestaltung
Futureworks AG, Zürich

Druck
Valmedia AG, CH-3930 Visp

© 2019 by Verein Musikdorf Ernen

Bestellkarte für Eintrittskarten und Abonnemente

Ich / Wir bestelle(n) folgende Eintrittskarten für die Konzerte vom:

Datum	Programm	Anzahl		CHF
28. Juni	1 Kammerkonzert (Kammermusik kompakt)	.....	à	25.–
29. Juni	3 Kammerkonzerte (Kammermusik kompakt)	.....	à	75.–
30. Juni	3 Kammerkonzerte (Kammermusik kompakt)	.....	à	75.–
7. Juli	Klavierrezital 1	.....	à	35.–
9. Juli	Klavierrezital 2	.....	à	35.–
10. Juli	Klavierrezital 3	.....	à	35.–
12. Juli	Klavierrezital 4	.....	à	35.–
14. Juli	Barockkonzert 1	.....	à	45.–
17. Juli	Barockkonzert 2	.....	à	45.–
19. Juli	Barockkonzert 3	.....	à	45.–
21. Juli	Jazzkonzert 1	.....	à	45.–
22. Juli	Jazzkonzert 2	.....	à	45.–
23. Juli	Barockkonzert 4	.....	à	45.–
25. Juli	Barockkonzert 5	.....	à	45.–
28. Juli	Kammerkonzert 1	.....	à	45.–
30. Juli	Orchesterkonzert 1	.....	à	55.–
2. August	Kammerkonzert 2	.....	à	45.–
3. August, 18 Uhr	Kammerkonzert 3 – 1. Teil	.....	à	45.–
3. August, 21 Uhr	Kammerkonzert 3 – 2. Teil	freier Eintritt / Kollekte		
4. August, 11/14/16 Uhr	Kammerkonzerte 4, 5 und 6	freier Eintritt / Kollekte		
4. August, 18 Uhr	Kammerkonzert 7	.....	à	30.–
5. August	Kammerkonzert 8	.....	à	45.–
7. August	Kammerkonzert 9	.....	à	45.–
9. August	Orchesterkonzert 2	.....	à	55.–
23. August	1 Klavierrezital (Klavier kompakt)	.....	à	25.–
24. August	2 Klavierrezitale (Klavier kompakt)	.....	à	50.–
25. August	2 Klavierrezitale (Klavier kompakt)	.....	à	50.–
14. September	2 Kammerkonzerte (Newcomers)	.....	à	50.–
15. September	2 Kammerkonzerte (Newcomers)	.....	à	50.–

Abonnement(s)

Kammermusik kompakt	.....	à	175.–	Queerlesen	.....	à	50.–
Klavierwoche	.....	à	140.–	Kammermusik plus	.....	à	365.–
Barockkonzerte (inkl. Jazzkonzert 1)	.....	à	270.–	Klavier kompakt	.....	à	125.–
Barockkonzerte	.....	à	225.–	Newcomers	.....	à	100.–

Mitglieder des Vereins Musikdorf Ernen erhalten einen Rabatt auf die Abonnementspreise.
Bearbeitungsgebühr CHF 5.– bzw. CHF 10.–.
Versand der bestellten Karten/Abonnements ab dem 6. Mai 2019.

Name, Vorname: .....

Adresse: .....

Wohnort: ..... Land: .....

☐ Bitte senden Sie mir / uns die Eintrittskarten gegen Rechnung (nur CH)
Ich / Wir bezahle(n) mit: ☐ Mastercard ☐ VISA

Karten-Nr. |_|_|_|_| |_|_|_|_| |_|_|_|_| |_|_|_|_|

Verfalldatum |_|_| |_|_| Karteninhaber: .....

Datum: ..... Unterschrift: .....

Bitte
frankieren

Verein Musikdorf Ernen
Kirchweg 5
Postfach 3
CH-3995 Ernen

DOMAINES CHEVALIERS SA

SALGESCH · WALLIS · SUISSE · 1936

WINE EXPERIENCE

ERLEBEN SIE UNSER EINZIGARTIGES WEINGUT
MIT SEINEN WEINEN UND AKTIVITÄTEN

DÉCOUVREZ NOTRE DOMAINE VITICOLE
HORS DU COMMUN, SES VINS ET SES ACTIVITÉS

www.vins-chevaliers.ch / www.lux-vina.ch

Domaines Chevaliers SA, Varenstrasse 40, CH-3970 Salgesch, +41 027 455 28 28

FESTIVAL MUSIKDORF ERNEN 2019

46. Konzertsaison | Zweisamkeiten

KAMMERMUSIK KOMPAKT 28. / 29. / 30. Juni *7 Kammerkonzerte*
KLAVIER 6. Juli *Filmabend und Klaviermusik* | 7. / 9. / 10. / 12. Juli *4 Klavierrezitale*
BAROCK 14. / 17. / 19. / 23. / 25. Juli *5 Barockkonzerte* | 21. / 22. Juli *2 Jazzkonzerte*
QUEERLESEN 20. / 21. Juli *3 Lesungen* **KAMMERMUSIK PLUS** 28. Juli / 2. / 3. / 4. / 5. / 7. August *9 Kammerkonzerte* | 30. Juli / 9. / 10. August *3 Orchesterkonzerte*
KLAVIER KOMPAKT 23. / 24. / 25. August *5 Klavierrezitale* | **NEWCOMERS** 14. und 15. September *4 Kammerkonzerte*

Infos und Tickets: +41 27 971 10 00 oder +41 27 971 50 55 | www.musikdorf.ch